Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
36 (1902)

209 (6.9.1902)

urn:nbn:de:gbv:45:1-662298

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 ℳ, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 ℳ 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Büttner, Mottenstraße 1, und Ant. Baruffel, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 209. Oldenburg, Sonnabend, den 6. September 1902. XXXVI. Jahrgang

Hierzu vier Beilagen.

Politische Wochenübersicht.

H. **Oldenburg**, 6. Sept.

Die posener Kaisertage, die in dieser Woche im Mittelpunkt des politischen Interesses stehen, haben bislang einen befriedigenden, ja, mehr als das, einen überraschenden Verlauf genommen. Die polnische Bevölkerung hat den militärischen und festlichen Veranstaltungen nicht nur beigewohnt, sondern ihnen auch Interesse abgewonnen. Die in Posen gehaltenen Reden des Kaisers haben insofern eine Ueberraschung gebracht, als man nach der Vergangenheit auf Betonung des antipolnischen Programms rechnen zu dürfen glaubte; dagegen ist jetzt mit Aufhebung der Rayonsperre ein kaiserlicher Gnadenbeweis ergangen, der von den Polen geschätzt wird. Andererseits hat der Kaiser das Verhalten derjenigen Unterthanen, die sich nur schwer in die deutschen Verhältnisse zu finden scheinen, beklagt und den Vorwurf zurückgewiesen, als ob der katholischen Bevölkerung bei Ausübung ihres Glaubens Schwierigkeiten gemacht und die polnischen Stammeseigentümlichkeiten unterdrückt werden sollten. Der Fall Löhning hat in Posen insofern eine Lösung erfahren, als der Oberpräsident der Provinz Posen, Bitter, Excellenz geworden ist, und für die internationale Politik endlich ist zu beachten, daß der Kaiser warm und eindringlich unter nochmaligem Hinweis auf Reval von der russischen Waffenbrüderschaft gesprochen hat.

Zur bismärckischen Tradition gehörte es ja, mit Rußland auf gutem Fuße zu stehen — vor Abschluß des Zweibundes. Gegenwärtig scheint also ein ähnliches Bestreben bei uns vorzuherrschen, und schon aus diesen, dann auch aus rein menschlichen Gründen wird man den jüngsten Schlag, der die Herrscherfamilie im Zarenreich betroffen, herzlich bedauern. Die abermalige Vernichtung der Hoffnung auf einen Thronerben kann die deutsche Prinzessin benachteiligen, und die Perspektive auf eine eventuelle Thronfolgerschaft des kränklichen Bruders des Zaren ist auch für uns keineswegs günstig.

Während diese Zustände aber noch in weiter Ferne liegen, bot die russische Grenze ganz neuerdings den Schauplatz lebhaft umstrittener Maßregeln. Es handelte sich angesichts der ständig zunehmenden Fleischnot in Deutschland um Aufhebung der Grenzsperre und Hereinlassung russischer Borstentiere. Der preußische Landwirtschaftsminister und flotte Husarengeneral, dessen geflügeltes Wort vom „Lausekanal" noch immer erörtert wird, hat dem Ansuchen nicht nachgegeben, und gegenwärtig erleben wir in allen Teilen des Vaterlandes Heraufsetzung der Fleischpreise, Protestversammlungen und Petitionen zur Aufhebung der Grenzsperre. Daß eine Fleischnot wirklich vorhanden ist, wird kaum noch geleugnet; ob sie durch Aufhebung der Grenzsperre allein beseitigt wird, ist fraglich. Amerika hat ohne Grenzsperre ebenfalls eine schlimme Fleischteuerung durchlebt; dort war z. T. der Fleischtrust schuld daran, der bei uns nicht existiert. Vielleicht lassen sich aus den amerikanischen Zuständen, die ja in wirtschaftlicher Hinsicht weit entwickeltere sind, als die unsrigen, Rückschlüsse ziehen.

Die Vereinigten Staaten sind uns durch den jüngsten Unfall des Präsidenten, der mit knapper Not dem Tode entrann, besonders nahe gerückt. Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine" hat ihre Teilnahme geäußert und Roosevelt den Freund Deutschlands genannt. Die Monroe-Reden haben unsere Offiziösen also durchaus nicht verstimmt, und es ist einfach lächerlich, wenn England, das sich offenbar getroffen fühlt, immer wieder auf den deutschen Vetter anspielt. Die augenblickliche Zusammenkunft der Burengenerale mit Chamberlain soll dem flotten Joe, der noch jüngst wieder die englische Armee in den Himmel hob, Kopfschmerzen machen. Vielleicht rührt seine Verstimmung daher.

In Frankreich hat der französische Kriegsminister abermals mit dem Säbel gerasselt, ohne dieses Mal ein besonderes Echo zu finden. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist durch andere Ereignisse, z. B. auf Martinique, in Anspruch genommen, wo ein neuer Ausbruch des Mont Pelée 2000 Menschen das Leben gekostet haben soll und zur Räumung des ganzen westlichen Teiles der Insel führen dürfte.

In Portugal ist ein unerhörter Skandal entdeckt, indem sich herausgestellt hat, daß die Kronjuwelen verpfändet und z. T. durch falsche ersetzt sind. Die Finanzwirtschaft des Reiches muß sich in traurigem Zustande befinden.

In Oesterreich-Ungarn sind die blutigen Agramer Krawalle, die gegen die Serben gerichtet waren und bedrohlichen Umfang annahmen, durch Proklamierung des Standrechtes, wie es scheint, beseitigt worden.

Rudolf Virchow †.

Professor Rudolf Virchow ist gestern nachmittag 2 Uhr, nahezu 81 Jahre, alt in seiner Wohnung an der Schellingstraße in Berlin gestorben.

Der Tod Rudolf Virchows, ein Ereignis, mit dem man nach den kritisch lautenden Krankheitsberichten der letzten Tage rechnen mußte, giebt der berliner Presse Anlaß zu ausführlichen und ehrenvollen Nachrufen. Was zum Ruhme des Gelehrten Virchow, seiner Verdienste um die Wissenschaft, seiner epochemachenden Entdeckungen gesagt wird, das ist sicherlich nicht zu viel gesagt, und nicht nur die Stadt Berlin, deren Ehrenbürger Virchow war, hat ihm den wesentlichsten Anteil an der Hebung der öffentlichen Gesundheitspflege zu verdanken — wohl alle größeren deutschen Gemeinwesen dürften Nutzen ziehen von den mustergültigen Einrichtungen, denen seine Forschungen zu Grunde lagen. Deutschland hat in Virchow den bedeutendsten, vielseitigsten Gelehrten verloren. Man weiß nicht, was mehr an ihm zu bewundern ist: die Größe der Begabung, die Fülle des Geistes, oder die kolossale Arbeitskraft, die bis ins hohe Alter sich nicht genug thun konnte. Als er am 13. Oktober v. J. seinen 80. Geburtstag beging, war die ganze wissenschaftliche Welt Zeuge von Kundgebungen, wie sie in diesem Umfange wohl noch nie einem Gelehrten auf dem Erdenrund beschieden gewesen sind. Virchow ist nur einmal, vorübergehend, die erste Stelle in der Wissenschaft streitig gemacht worden. Das war vor nunmehr zwölf Jahren, als Robert Koch mit seiner Entdeckung des Tuberkulins, als eines Heilmittels gegen die Tuberkulose, vor die Oeffentlichkeit trat. Damals, als der preußische Kultusminister v. Goßler im preußischen Abgeordnetenhause den Tag der näheren Mitteilung hierüber für den schönsten seines Lebens erklärte, als die Wogen der Begeisterung hoch gingen, da war es Virchow, der kein Hehl aus seiner kühleren Auffassung machte und vor zu weitgehenden Erwartungen warnte. Und Virchow hat Recht behalten. Seine Entdeckungen und wissenschaftlichen Arbeiten haben die Probe der Erfahrung glänzend bestanden. Mit seinem wunderbar scharfen Blick wußte er fast unmittelbar die Mängel eines neuen Systems herauszufinden. Anderseits galt die Zustimmung Virchows gleich der Besiegelung eines wissenschaftlichen Erfolges. Für ihn war jedes Gebiet der Medizin „Specialfach", er beherrschte es wie jemand, der sein Leben einem begrenzten Forschungskreis gewidmet hat. Und wie immer das Urteil über den Politiker Virchow lauten mag, das eine werden ihm auch seine Gegner zugestehen, daß er mit vornehmen Waffen kämpfte und rückhaltlos seine Ueberzeugungen aussprach. Die deutsche Fortschrittspartei, der er ihr erstes Programm gab, hat Virchow viel zu danken, und was er in seiner Eigenschaft als Abgeordneter geleistet hat, sobald er seine einflußreiche Stimme erhob für die Forderungen der Volks-Gesundheitspflege, der Bildung, das ist zum Besten der Nation geleistet worden. Mit größerem, praktischerem Erfolg, als Friedenskongresse mit wohlgemeinten Beschlüssen vermögen, wirkte Virchow dafür, der Humanität im Kriege durch Verbesserung und Organisation der Krankenpflege Anerkennung zu verschaffen. Die Einrichtungen der berliner Krankenhäuser sind von ihm maßgebend beeinflußt und vielfach in anderen Städten zum Vorbild genommen worden. Rudolf Virchow gehört zu den Söhnen des Vaterlandes, deren Andenken nicht in Aeonen untergehen wird. Und nicht eine Partei, die Welt der Gebildeten trauert um den Verlust.

*

Ueber die letzten Stunden Virchows schreibt das „B. T.":

Bereits seit Wochen schwankte die Familie zwischen Furcht und Hoffnung, und die Berichte von Virchow's Krankenlager wechselten in ihrer Färbung schon zur Zeit des Harzburger Aufenthalts mit einander ab. Die Reise von Harzburg nach Berlin hat nach Ansicht der Angehörigen keinen nachteiligen Einfluß ausgeübt. Der Zustand des Kranken wich hier nicht merklich von dem in seinen letzten Harzburger Tagen ab. Er schlief viel und zeigte wenig Anteilnahme für die Außenwelt. Bereits in der vorvergangenen Nacht trat Bewußtlosigkeit ein. Der greise Gelehrte kannte seine Angehörigen nicht mehr wieder. Gestern vormittag gegen 11 Uhr besuchte ihn noch sein langjähriger Freund und Arzt, Sanitätsrat Dr. Ruge, und verweilte eine Stunde am Lager. Gegen 1 Uhr bemerkte man das Herannahen des Todes. Der Sohn Virchow's, Prof. Dr. Hans Virchow, wurde telephonisch benachrichtigt und traf sofort am Sterbebette seines Vaters ein, bald darauf auch seine Schwiegertochter. Gegen zwei Uhr trat der Tod ein. Außer den Genannten umstanden noch die Frau und die Tochter Johanna das Sterbelager des großen Mannes. Der Tod trat sanft und schmerzlos ein. Ueber den Tag der Beisetzung ist noch nichts Näheres bekannt.

*

Virchow zählte zu den eifrigsten Mitgliedern des Nationalvereins und war, 1862 in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt, einer der Gründer und Führer der Fortschrittspartei. Aus einem von ihm verfaßten Wahlaufruf stammt der Ausdruck „Kulturkampf". 1880—93 war er Mitglied des Reichstags. In den Kriegen 1866 und 1870/71 war er Mitglied des Vorstandes des Berliner Hilfsvereins für die Armee, organisierte die ersten preußischen Sanitätszüge und erbaute das Barackenlazarett auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin. In der Folge wurde er Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses der Victoria-National-Invalidenstiftung und des Vorstandes der Kaiser Wilhelm-Stiftung.

Schluß der Kaisertage in Posen.

Das Kaiserpaar ist gestern mittag aus Posen abgereist und nachmittags in Potsdam eingetroffen. Auch der Reichskanzler Graf Bülow ist wieder in Berlin eingetroffen.

Ueber die Abreise der Majestäten wird gemeldet: Um 11½ Uhr fuhr der Kaiser vom Generalkommando nach der Kaiser Wilhelm-Bibliothek, wo er vom Oberpräsidenten und den Spitzen der Verwaltung empfangen wurde. Die Abfahrt der Majestäten zum Bahnhof erfolgte vom Generalkommando um 11 Uhr 50 Minuten. Vorher hatte sich der Kronprinz, begleitet von den Hurras der spalierbildenden Bevölkerung, zur Bahn begeben. Hierauf folgte das Kaiserpaar, überall von dem stürmischen Jubel der Bevölkerung begrüßt.

Berlin, 5. Sept., abends. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz sind mit Sonderzug um 5½ Uhr auf der Wildparkstation eingetroffen und haben sich zu Wagen nach dem Neuen Palais begeben.

*

Der Oberbürgermeister von Posen hat nachstehende Bekanntmachung erlassen:

„Se. Majestät der Kaiser haben mich in überaus gnädigen Worten zu beauftragen geruht, der Bürgerschaft von Posen nochmals den kaiserlichen Dank und die huldvollste Anerkennung für den schönen Empfang und die von echt vaterländischem Empfinden getragene Aufnahme auszusprechen. Das erlauchte Kaiserpaar habe sich in unseren Mauern wohl gefühlt und scheide von uns mit dem Bewußtsein froh verlebter Tage voll Festesglanz und patriotischer Erhebung. Des mir gewordenen allerhöchsten Auftrages entledige ich mich hiermit freudigen, bewegten Herzens."

Englische Generale bei den Kaisermanövern.

Lord Roberts, der englische Kriegsminister Brodrick und andere höhere englische Offiziere sind in Berlin eingetroffen. Im Hotel de Rome werden sie als Gäste des Kaisers betrachtet. Eine größere Anzahl fremdländischer Militärs wohnt auf Einladung des obersten Kriegsherrn den Manövern bei, aus Italien, Rumänien, den Ver. Staaten usw. Daß die englischen Gäste in Berlin besondere Beachtung seitens des Publikums finden, ist nicht anzunehmen. Insbesondere Lords Roberts erfreut sich aus dem Burenkriege keiner übergroßen Sympathie in der Oeffentlichkeit. Man wird die englischen Offiziere höflich aber kalt kommen und gehen sehen. Wie es militärisch und taktisch nicht gemacht werden soll, das haben ja die britischen Heerführer in Südafrika des öfteren gezeigt. Wie es zu machen ist, bei entsprechend tüchtigem Mannschaftsmaterial, das werden die

Landesbibliothek Oldenburg

deutschen Manöver den englischen Generalen demonstrieren. Das verlohnt schon eine Reise über den Kanal!

Der „Markomannia"-Zwischenfall.

Von einem haitianischen Kanonenboot ist der hamburger Dampfer „Markomannia" beschlagnahmt und durchsucht worden. Die deutsche Regierung hat sich deswegen veranlaßt gesehen, das Kanonenboot „Panther" nach Haiti zu beordern, um den Zwischenfall zu untersuchen. Bis dahin bleibt die Frage, ob dem Kanonenboot „Crête à Pierrot" des Prätendenten Firmin die Rechte einer kriegführenden Partei zukommen, oder ob hier ein Fall von Seeraub vorliegt, in der Schwebe. Wir geben nachstehende telegraphische Meldungen wieder:

Port-au-Prince, 4. Sept. Die Durchsuchung des hamburger Dampfers „Markomannia" und die Beschlagnahme der an Bord vorgefundenen Waffen und Munition erfolgte durch das die Flagge des Prätendenten Firmin führende Kanonenboot „Crête à Pierrot", dessen Kommandeur später den Dampfer wieder freigab. Die „Markomannia" setzte ihre Reise fort. Unter den hiesigen Vertretern der Mächte ist eine Stimme darüber, daß das Kanonenboot „Crête à Pierrot" nicht als Schiff einer kriegführenden Macht angesehen werden kann, so daß die Durchsuchung des deutschen Dampfers und die Wegnahme der Waffen und der Munition sich als Seeraub darstellt.

New-York, 4. Sept. Wie aus Washington gemeldet wird, befinden sich die bewaffneten Haitirebellen trotz des Protestes des deutschen Konsuls noch immer an Bord der „Markomannia", obwohl es unverständlich ist, daß der deutsche Kapitän das Rebellengesindel an Bord duldet, denn die ganze von Killick befehligte Flotte, die für Firmin kämpft, besteht aus drei „Kanonenboote" genannten Holzkähnen, geführt von ehemaligen englischen Steuerleuten, deren Hauptarbeit gewöhnlich war, ihr Gehalt von der Regierung herauszuschlagen. Uebrigens galt Firmin stets als deutschfreundlich, wie ein ehemals in Haiti thätiger Diplomat erzählte. Seine und Killicks Unverschämtheit erklärt sich wohl dadurch, daß wir bisher kein Kriegsschiff gezeigt haben. Die Haitier wiegen sich in dem Glauben, daß die Amerikaner dies nicht dulden würden.

Berlin, 5. Sept. Das Eintreffen des „Panther" in Port-au-Prince im „Markomannia"-Zwischenfall ist stündlich zu erwarten. Wie wir hören, soll der Kommandant des „Panther" die Freigabe der beschlagnahmten Waffen zu erzwingen beauftragt sein.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hatte Donnerstag abend eine Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen Bülow. Gestern vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Ministers Budde und hatte nachher eine Besprechung mit dem Oberbürgermeister von Posen. Die Kaiserin besuchte die Arbeiterwohnungshäuser.

Zur Kaiserrede in Posen spricht die „Germania" gegenüber der Aeußerung, daß den Unterthanen katholischer Konfession in der Ausübung ihres Glaubens keine Schwierigkeiten gemacht werden sollen, die Hoffnung aus, daß der Kaiser bereits seine Zustimmung zur Aufhebung des Jesuitengesetzes gegeben hat, welches bekanntlich deutschen Ordensmännern die Ausübung ihres Glaubens und ihres priesterlichen Berufes unmöglich macht, wenn sie dem Jesuitenorden angehören. — Wenn diese Hoffnung nur nicht fehlschlägt!

Die „Tägl. Rundschau" sieht sich durch die Rede des Kaisers „wohlthuend berührt". Diesem Blatt zufolge verschloß man sich auf mancher Seite wohl nicht ganz der Besorgnis, daß der Ton der in Posen zu erwartenden Rede „von etwas gar zu großer Schärfe sein würde".

Der „B. L.-Anz." läßt sich aus Posen telegraphieren, es seien ihm verbürgte Aeußerungen des Kaisers über den Fall Löhning zu Ohren gekommen. Sie sollen darauf hinauslaufen, daß die Angelegenheit, soweit die Person Löhnings in Betracht komme, als erledigt gelten müsse. Der Provinzial-Steuerdirektor sei längst reichlich reif gewesen zum Uebertritt in den Ruhestand. Es unterliege indessen keinem Zweifel, daß bei seiner Pensionierung nicht geschickt zu Werke gegangen worden sei, und namentlich das Wort von der Feldwebelstochter sei durchaus bedauerlich. — Ob sich der Kaiser in Posen in solcher Weise geäußert hat, ist doch sehr fraglich.

— Es bestätigt sich, daß König Georg von Sachsen im Laufe dieses Monats dem Kaiser in Potsdam einen Besuch abstatten wird.

— Prinz Heinrich von Preußen ist gestern nachmittag 5½ Uhr auf dem Kreuzer „Amazone" im hamburger Hafen eingetroffen.

— Reichskanzler Graf Bülow ist aus Posen wieder in Berlin eingetroffen.

— Die erste staatliche Sedanfeier ist, wie mehrfach berichtet wird, in Reuß ä. L. am Dienstag zu verzeichnen gewesen. Mittags zwölf Uhr schlossen auch die staatlichen Behörden ihre Bureaus. — Immerhin ein Fortschritt.

— Der katholische Priester, Prinz Max von Sachsen hat sich wieder einmal über die zur Bekehrung der Protestanten einzuschlagenden Wege ausgesprochen. Auf dem freiburger Marianischen Kongreß am 21. August führte er, wie katholische Blätter berichten, aus, daß man die Marienverehrung benutzen müsse, um zunächst die Griechisch-Katholischen für den römischen Katholizismus zu gewinnen. Erst dann könne an der Bekehrung der Protestanten zum römischen Katholizismus mit Aussicht auf Erfolg gearbeitet werden.

— Die „Germania" bestätigt, daß die Zentrumsfraktion des Reichstages vom Vorsitzenden, Graf Hompesch, zum 16. September nach Berlin einberufen ist, um an diesen bezw. an den folgenden Tagen die Berichte der Zentrumsmitglieder der Zolltarifkommission entgegenzunehmen, und deren Haltung für die zweite Lesung des Zolltarifs nebst Zubehör, die am 22. d. Mts. beginnen soll, zu bestimmen.

— In Berlin wird aus Anlaß der Fleischteuerung die Fleischerinnung heute an den Anschlagsäulen ankündigen, daß wenn nicht die Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh geöffnet werden, nach der schon erfolgten bedeutenden Erhöhung der Preise für Fleisch und Fleischwaren eine weitere Steigerung des Fleischpreises schon in allerkürzester Zeit in Berlin bevorsteht.

Auf dem Kölner Viehmarkt sind nach der „Köln. Ztg." die Preise für Schweine gegen 1899 um über 25 pCt. gestiegen oder mit anderen Worten, ½ Kilogramm Schweinefleisch kostet heute 13 Pfg. mehr als 1899. „Rechnet man auf den Kopf der Bevölkerung und das Jahr rund 25 Kilogramm Schweinefleisch, so müssen allein in diesem Jahre in Deutschland für die Beschaffung des Bedarfs an Schweinefleisch 39 000 000 Mk. mehr ausgegeben werden als 1899.

— Der infolge der Einführung neuer Postwertzeichen am 1. April notwendig gewordene Umtausch der alten, außer Kurs gesetzten, der vom 20. März bis 30. Juni d. J. gestattet war, ist bei den Postanstalten des Reichspostgebiets äußerst rege gewesen. Nach der D. Verk.-Ztg. sind insgesamt 40,5 Millionen Stück im Werte von 2½ Millionen Mark, und zwar zum großen Teil in den ersten Tagen des April umgetauscht worden. Bemerkenswert ist, daß sich darunter von den seit 2 Jahren postseitig nicht mehr ausgegebenen Reichspostwertzeichen im Reichspostgebiet für 178 655 und in Württemberg für 2000 Mk. befunden haben. Mit anderen Worten, es hat ein Kapital von rund 180 000 Mk. mehr als zwei Jahre lang in Adlerwertzeichen festgelegen. Der beim Umtausch am meisten beteiligte Oberpostdirektionsbezirk ist Berlin, auf den u. a. fast eine Million 10 Pf.-Marken und fast 1½ Millionen Postkarten zu 2 Pf. entfallen.

— Donnerstag vormittag begann in Breslau, dem Sitze des evangelisch-lutherischen Oberkirchenkollegiums, die 15. Generalsynode der evangelisch-lutherischen Kirche Preußens mit einem feierlichen Gottesdienst in der Jesus-Christus-Kirche, welchem über 100 Geistliche beiwohnten. Die Festpredigt hielt Superintendent Brauner-Bromberg. Nachmittags begannen die Beratungen über verschiedene für die evangelisch-lutherische Kirche wichtige Gegenstände.

— Die Mitteilung, die von den preußischen Oberlandesgerichtspräsidenten über die Frage der Aufhebung der Gerichtsferien eingeforderten Berichte seien schon, und zwar größtenteils in negativem Sinne lautend, eingetroffen, entspricht, nach der „N. Pol. Korr." nicht den Thatsachen. Wie die Korrespondenz von maßgebender Seite hört, ist überhaupt noch kein Bericht in der Angelegenheit eingegangen.

— Der berliner Schutzmannschaft ist wegen ihrer Leistungen während der „italienischen Woche" noch eine besondere Anerkennung zuteil geworden. Der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein hat an den Polizeipräsidenten v. Windheim ein diesbezügliches Schreiben gerichtet.

— Vierzig preußische Regierungsassessoren, die sämtlich bei den Provinzialregierungen beschäftigt sind, haben die Ernennung zum Regierungsrat erhalten. Die neuen Räte stammen alle aus dem Assessorenjahrgange 1893, der damit nunmehr erschöpft ist.

— General Botha wird nach Berlin kommen. In der Generalversammlung des Vereins ehemaliger Burenkämpfer wurde am Donnerstag ein an den Vorstand gerichteter Brief des Generals Botha verlesen. Botha teilt darin mit, daß er bereit sei, bei seiner Ankunft in Berlin den Verein zu empfangen. Den Zeitpunkt seiner Deutschlandreise könne er jedoch noch nicht bestimmen.

Ausland.

England.

* **London**, 5. Sept. (Besprechung der Burengenerale mit Chamberlain.) Gegen 3 Uhr nachmittags fuhren die Generale Botha, Dewet und Delarey im offenen Wagen nach Downing-Street, zu einer Zusammenkunft mit Chamberlain. Die Burengenerale und Chamberlain wurden lebhaft begrüßt. Kitchener wohnte der Zusammenkunft, welche zwei Stunden dauerte, bei.

Auf eine an ihn gerichtete Anfrage erklärte Chamberlain, daß ein vollständiger Bericht über die Vorgänge der heute nachmittag stattgehabten Zusammenkunft mit den Burenführern in einem Blaubuch veröffentlicht werden würde. — Ein unbeglaubigtes Gerücht will wissen, die Generale hätten von ihren Forderungen Abstand genommen.

Rußland.

* **Petersburg**, 5. Sept. (Russische Preßstimmen über die posener Kaiserrede.) In einer Besprechung der posener Feste und der beim Bankett in Posen gehaltenen Toaste sagen die „Nowosti", die posener Rede des Kaisers habe den Charakter einer russenfreundlichen Kundgebung erhalten und könne als Epilog zu der revaler Zusammenkunft betrachtet werden. „Birshewija Wjedomosti" meinen, die vom deutschen Kaiser auf den Kaiser von Rußland ausgebrachten Toaste, sowie der herzliche Empfang, den der deutsche Kaiser den Vertretern der russischen Armee bereitet hat, würden ohne Zweifel in allen Schichten der russischen Bevölkerung mit einem Gefühl tiefer Befriedigung aufgenommen.

Amerika.

* **Newyork**, 5. Sept. (Depeschenwechsel aus Anlaß des Unfalles Roosevelts.) Präsident Roosevelt ging als eine der ersten Sympathiekundgebungen das nachstehende, Posen, 4. Sept., datierte Telegramm zu:

„Gemeinsam mit allen Amerikanern preise ich die Vorsehung, welche Ihr Leben bei dem schrecklichen Unfall bewahrte.

Wilhelm I. R.

Präsident Roosevelt erwiderte telegraphisch:

„Ich würdige wärmstens Ew. Majestät Sympathietelegramm."

Haiti.

* **Cap Haitien**, 5. Sept. (Revolution u. Annexion.) General Nord wurde gestern bei Limbe geschlagen und verlor eine Anzahl Gefangener, worunter sich General Esmangard Emmanuel und ein Teil seiner Artillerie befanden. — Der französische Kreuzer „Assas", an dessen Bord der französische Gesandte sich befindet, ist hier eingetroffen.

Martinique.

* **Paris**, 5. Sept. Der Minister für die Kolonien erhielt heute ein aus Fort de France vom 3. d. Mts. datiertes Telegramm, in welchem von einem neuerlichen Ausbruche des Mont Pelée seit dem 30. v. Mts. nicht die Rede ist.

* **Newyork**, 4. Sept. Der „Newyork Herald" meldet unter dem heutigen Datum aus Pointe à Pitre auf Guadeloupe: Die letzte Nacht hörte man von Martinique beständig donnerähnliches Tosen herüberschallen, das auf furchtbare vulkanische Ausbrüche schließen läßt. Ueber dem Süden der Insel hängen dicke schwarze Wolken. Hier herrscht ungewöhnliche Hitze. Die Bevölkerung schwebt in großer Angst und befürchtet das Herannahen einer Flutwelle, von der verschiedene Naturforscher behauptet haben, daß sie dem völligen Untergange von Martinique vorangehen werde.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6 September.

* **Vom Hofe.** Aus Bremerhaven schreibt man vom gestrigen Tage: Der Großherzog von Oldenburg traf heute vormittag um 9 Uhr 42 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Geestemünde ein und begab sich vom Bahnhof aus zunächst zum Hotel Hannover. Von dort brachte alsbald eine Equipage den hohen Herrn nach hier und zum Kaiserhafen, wo zum Empfang Herr Lloydinspektor Richter und dessen Bruder, Herr Kapitän Richter vom „Kronprinz Wilhelm", erschienen waren. Nach freundlichster Begrüßung dieser beiden Herren fuhr der Großherzog in Begleitung des Herrn Inspektor Richter mit dem Lloyddampfer „Kehrwieder" zu dem auf der Reede ankernden Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth" hinüber, um dasselbe zu inspizieren. Das Schulschiff liegt segelbereit zu seiner nach Südamerika gerichteten Winterreise.

* **Personalien.** Se. K. H. der Großherzog hat geruht, vom 1. November d. J. an

den mit der Verwaltung des Amts Butjadingen beauftragten Regierungsassessor Münzebrock zum Amtshauptmann des Amts Butjadingen und

den Regierungsassessor Mutzenbecher in Jever zum Amtshauptmann des Amts Rüstringen in Bant zu ernennen,

den Amtsrichter Schillmöller in Jever in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht Rüstringen in Bant, den Gerichtsaktuar Päß in Löningen und den Gerichtsaktuar Meyer in Friesoythe als Gerichtsschreiber an das Amtsgericht Rüstringen in Bant, und den Gerichtsaktuar Ricking, zur Zeit in Vechta, als Gerichtsschreiber an das Amtsgericht Löningen zu versetzen, sowie den Hauswart Theilen in Oldenburg zum Amtsboten bei dem Amte Rüstringen zu ernennen und demselben den Botendienst beim Amtsgerichte Rüstringen aufzutragen.

* **Ordensverleihung.** Se. Königl. Hoh. der Großherzog hat zu verleihen geruht: das Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse: dem Königlich Sächsischen Landstallmeister Grafen zu Münster zu Moritzburg, sowie dem Königlich Sächsischen Geheimen Regierungsrat im Ministerium des Innern, Münzner in Dresden.

* **Ein neues Werk** von unserem Hofmusikdirektor F. Manns wird in diesem Winter hier durch die Hofkapelle in einem der Abonnementskonzerte vorgeführt werden. Es ist ein musikalisches Lebensbild, eine stimmungsreiche Wanderung vom Erwachen und Wachsen des Menschen durch Leid, Schicksalsschläge und Schmerz hindurch bis zu seiner Läuterung in Tod und Verklärung, für volles Orchester. Voraussichtlich wird es im Januar zur Aufführung gelangen.

* **Die musikalische Saison** setzt am 17. September, also kommenden Mittwoch in acht Tagen, mit einem Ereignis von besonderer Bedeutung ein: Herr Kammersänger Theodor Bertram wird hier unter Mitwirkung seiner Gattin, der Großherzoglichen Kammersängerin Frau Fanny Bertram-Moran-Olden, ein Konzert veranstalten, dem eine starke Anziehungskraft gewiß nicht fehlen wird.

H. **Prof. Tetmer aus Jena** setzte seine Vorträge über Bau und Leben der Pflanzen gestern bei der Wurzelspitze fort und erläuterte zunächst, wie hier der Zellenbildung die Kernteilung vorausgeht. Der ganze komplizierte Prozeß mit seinen wechselnden Bildern kam sehr anschaulich zur Darstellung. Wie jeder fertige Pflanzenteil aus einem Gewebesystem hervorgeht, so ist auch bei der Wurzel ein Gewebesystem, eine Kombination von Zellen zu unterscheiden, und zwar: 1) ein Hautgewebesystem, 2) ein Grundgewebesystem und 3) ein Gefäßbündelgewebesystem. Diese 3 Systeme wurden ausführlich besprochen. Wohl den interessantesten Teil des Vortrages bildeten die Erörterungen, die sich an die eigentümliche Tatsache des Abwärtswachsens der Wurzel anschlossen. Wie kommt es zustande? Wie ist es zu erklären? Aus der Schwerkraft, rein mechanisch? Die Gravitationskraft ist allerdings Ursache, aber der Vorgang erfolgt nicht rein mechanisch, sondern auf einen Reiz. Es ist eine aktive Kraft in der Wurzelspitze thätig, wie aus Versuchen hervorgeht, wo die Wurzelspitze durch Quecksilber hindurchgewachsen ist. Man nennt die Erscheinung Geotropismus (von Gäa = Erde und trepein = wenden). Die Wurzel ist positiv geotropisch, der Stengel negativ geotropisch. Darwin hat durch Versuche festgestellt, daß mit Abschneiden der Wurzelspitze das Abwärtswachsen, der Geotropismus aufhört. Sowie die Wurzelhaube oder die Colomella verletzt ist, tritt die Krümmung nicht mehr ein. Der Colomella schreibt man die Bedeutung eines Sinnesorganes zu; sie nimmt die Schwerkraft wahr, in ihr liegt das Perceptionsorgan für den Schwerkraftsreiz. Von ihr aus findet dann die Ueberleitung durch „nervöse" Elemente statt, die wir mit den Nerven vergleichen können. Die Perspektive, die sich hieraus ergiebt, ist die, daß wir weitgehende Schlüsse auf die Sinnesthätigkeit beim Tier und Menschen daraus vielleicht dereinst ziehen und aus den einfachen Vorgängen bei der Pflanze auf die komplizierten geistigen bei letzteren rückschließen können. — Im weiteren besprach der Vortragende verschiedene metamorphosierte (umgestaltete) Formen der Wurzeln, und zwar Luftwurzeln (Orchideen), Stelzwurzeln (Mangrove), Säulenwurzeln (Ficus), Saugwurzeln (bei Parasiten), Haftwurzeln (Epheu) und sprach dann ausführlich über Funktion und Wesen der knöllchentragenden Wurzeln der Papilionaceen sowie über die Mykorhiza (Pilzwurzel) z. B. bei Coniferen. Der Raum verbietet, näher auf die interessanten Ausführungen einzugehen. Heute wird der Vortrag über Stammbildung folgen.

* **In unserem heutigen landwirtschaftlichen Wochenbericht** in der 3. Beilage werden u. a. sehr beachtenswerte Ratschläge über die Zeit der Erbsen und Lupinenernte ge-

Landesbibliothek Oldenburg

geben, ferner wird von der Gefährlichkeit der Kleeweide und des Spörgelfütterns gesprochen und Anweisungen über Kalidüngung mitgeteilt.

* **Durch Spielen der Kinder mit Zündhölzern** ist in letzter Zeit mehrfach Brand entstanden. Ueberall sieht man jetzt die Jugend mit diesem gefährlichen Spielzeug hantieren. Pflicht der Erwachsenen ist, dergleichen zu hindern und dadurch Unheil zu verhüten.

* **Im Tivoli-Theater Bremen,** gastiert das berliner Apolla-Theater und bringt „Frau Luna", jene pompöse Ausstattungs-Operette, morgen als letzte Sonntagsvorstellung zur Aufführung. Von Mitte der Woche an wird die neue Linkesche Operette „Lysistrata" in Scene gehen, welche mit demselben Glanz und Pracht ausgestattet ist. Der Komponist Paul Lincke wird seine Werke persönlich dirigieren. Voran geht dieselben Komponisten einaktige Operette „Abenteuer im Harem". Hierauf folgt die Sensations-Illusion „Das Mädchen mit dem goldenen Haar". Die entzückendste Nummer von noch nie dagewesener Schönheit ist „Das Elektrische Ballet" vom Theatre Folies Bergères in Paris. Das Gastspiel ist geradezu ein Tagesgespräch Bremens geworden; jedermann muß selbst hören und sehen, da solche Pracht garnicht zu beschreiben ist. Die Vorstellung ist rechtzeitig beendet, sodaß auswärtigen Besuchern Gelegenheit zur Rückfahrt nach allen Richtungen gegeben ist. Es ist anzuraten, sich rechtzeitig telephonisch oder per Postkarte Billets zu bestellen, um sich einen guten Platz zu sichern.

* **Dem verstorbenen Landes-Oekonomierat von Mendel** widmet der Vorstand der „Landwirtschaftskammer" folgenden vom 26. August datierten Nachruf:

Am gestrigen Tage verschied plötzlich, an einer Herzlähmung, Herr Landes-Oekonomierat von Mendel-Steinfels, Direktor der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Der Verstorbene hat sich durch sein hingebendes und geschicktes Wirken um die deutsche Landwirtschaft große Verdienste erworben, ganz besonders auch um diejenige unseres engeren Vaterlandes. Herr von Mendel war während der Jahre 1880/85 in Oldenburg als Generalsekretär der Landwirtschafts-Gesellschaft thätig und arbeitete hier vornehmlich mit großem Erfolge an dem Ausbau des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Bald nach seinem Fortgange von Oldenburg ernannte ihn die Landwirtschafts-Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitgliede. Von Sr. K. H. dem Großherzog wurde er durch die Ernennung zum Oekonomierat, ferner durch die Verleihung des Ehrenkreuzes I. Klasse und der Medaille für Wissenschaft und Kunst geehrt. von Mendels Name wird bei den Landwirten Oldenburgs stets in ehrenvollem Andenken bleiben!

* **Die ersten Verlustnachrichten** über das große Schiffsunglück bei Port Elisabeth haben sich nun doch nachträglich bewahrheitet. Unser Berichterstatter aus Brake schreibt unter gestrigem Datum: Leider hat sich die Nachricht, daß bei dem Schiffsunglück in Port Elisabeth nur der zweite Steuermann des „Nautilus" das Leben verloren, nicht bestätigt. Auf Ersuchen des Reeders des „Nautilus" sind demselben vom Konsul in Port Elisabeth die Namen der geretteten Personen telegraphiert. Gerettet sind danach der zweite Steuermann Straatmann (Ostfriese) und die Matrosen Ulpts (dsgl.) und Fritz Lange-Bremen. Kapt. Assing und 10 Mann der Besatzung haben den Tod gefunden. Diese Nachricht ist inzwischen auch vom Auswärtigen Amte bestätigt, welches weiter mitteilt, daß außer dem „Nautilus" die beiden elsflether Schiffe „Coriolans" und „Arnold" verloren gegangen und daß vom „Coriolans" 2 Mann verunglückt sind. Außer dem Kapitän Assing haben der Braker Matrose Becker und der Hammelwarder de Harde bei der Katastrophe ihr Leben verloren.

* **Unser Gendarmerie-Korps** ist mit einem Revolver neueren Modells bewaffnet worden. Das Korps wird abteilungsweise zusammen gezogen, um unter Leitung seines Kommandeurs, des Herrn Oberst a. D. Frels, auf dem Scheibenstand zu Bürgerfelde Schießübungen vorzunehmen und sich so mit der Waffe vertraut zu machen. Gestern fanden dort die erste Uebung statt. Wie man hört, ist die neue Waffe auf direkte Veranlassung des Großherzogs eingeführt.

Me. **Der Arbeiterbildungsverein** wird in seiner heutigen Versammlung über die in dem nächsten Winterhalbjahr abzuhaltenden Unterrichtskurse beraten, wozu ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht ist.

* **Durch die Unachtsamkeit und Unbesonnenheit** einer Frau K. hierselbst wurde gestern vormittag der gute Name eines ehrbaren und braven Angestellten unseres Postamts, des Geldbestellers Wesemann, leider ohne jeden Grund angetastet, indem die Frau, welche durch Wesemann einen Geldbetrag ausbezahlt erhalten hatte, der Polizei anzeigte, ihr sei eine Geldbörse mit Inhalt gestohlen und von dem Geldbriefträger Wesemann genommen worden. Obgleich die Polizei die Frau auf die Schwere und Folgen dieser Behauptung aufmerksam machte und ihr bedeutete, daß Wesemann als unbescholtener und achtbarer Bürger und Beamter allgemein bekannt sei, blieb sie doch bei ihrer Behauptung. Wesemann, der von der Polizei hiervon benachrichtigt wurde, begab sich sofort freiwillig in Begleitung eines Schutzmanns zu seinem Vorgesetzten und bat nach Wiedergabe des Vorfalls, revidiert zu werden. Die Revision ergab, wie vorauszusehen war, die Grundlosigkeit der Anschuldigung. Bald darauf teilte auch die Frau der Polizei mit, daß sie die Börse und das Geld in ihrer Schürzentasche wiedergefunden habe. Man begreift das rasche Handeln der Frau nicht, deren unbesonnene That wahrscheinlich noch Folgen nach sich ziehen wird. Es ist leicht, jemandem den ehrlichen Namen zu nehmen, aber schwer, ihn wieder herzustellen.

* **Der Diepholzer Männergesangverein** wird am morgigen Sonntag mit etwa 40 Sängern morgens über Vechta hierherkommen, dem hiesigen Männergesangverein „Sängerbund" einen Besuch abstatten und von 4—7 Uhr im Saale der „Bavaria" einen Kommers mit demselben veranstalten. Möge es den Sangesbrüdern der alten Grafschaft Diepholz recht gut gefallen in unserer Residenz! Die Rückfahrt erfolgt um 7.30 Uhr abends.

?? **Der Gau „Nordwest" des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes** hält morgen in der „Union" seinen Gautag ab. Die Verhandlungen finden um 3 Uhr nachmittags statt, und der Ball beginnt um 7½ Uhr.

* **Einen Kursus** in einfacher, amerikanischer, doppelter italienischer und gewerblicher Buchführung, in Wechsellehre und Korrespondenz veranstaltet zur Zeit ein Herr Barlage im Hotel zur Krone, Elisenstraße. Der Tageskursus beginnt um 2 Uhr und der Abendkursus um 8 Uhr.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

§§ **Berlin,** 6. Sept. Wie der „Lokal-Anzeiger" aus wohlunterrichteter Quelle mitteilen kann, dürfte es ausgeschlossen sein, daß die preußischen Stimmen im Bundesrat im Sinne einer Erhöhung der vorgeschlagenen oder der Hinzufügung neuer Mindestzölle instruiert werden können, es sei denn, daß eine andere größere Regierung einen dahin gehenden Wunsch äußert.

Der feierlichen Beisetzung Virchows wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine Aufbahrung der Leiche im pathologischen Institut der Universität vorhergehen. Auch werden die medizinischen Vereine, denen Virchow angehörte, zum Andenken an den großen Toten Gedächtnisfeiern veranstalten.

Die „Kölnische Zeitung" teilt in einem inspirierten berliner Telegramm mit, daß die Rede des Kaisers im Landeshause zu Posen eine wohldurchdachte, nach allen Richtungen überlegte Kundgebung des Kaiser-Programms in der Polenfrage in gemäßigter staatsmännischer Auffassung und Festigkeit bedeute und zugleich einen Markstein in der Polenpolitik bilde. Sollten die polnischen Blätter die Rede des Kaisers ihren Lesern unterschlagen, dann müßte der Text öffentlich angeschlagen werden.

Die Kaiserin empfing in der Kommandantur in Posen den 5 Jahre alten Sohn eines Gutsbesitzers aus der Umgegend mit seinen Eltern. Es ist der siebente Sohn, bei dem der Kaiser vor fünf Jahren Pathenstelle übernommen hatte. Die Kaiserin umarmte und küßte den Kleinen und beschenkte ihn sodann.

Das in Posen enthüllte Kaiser Friedrich-Denkmal hat gegenüber dem ursprünglichen Plane eine bemerkenswerte Vereinfachung erfahren. Vor dem Postament war ein Landarbeiter, der dem Kaiser huldigt, angebracht. Die Figur war schon im großen Modell fertig, als die Mitteilung eintraf, daß der Kaiser die Weglassung dieser Gestalt wünsche. Gerade diese Figur hatte dem Bildhauer Böse den ersten Preis und Ehrung eingebracht. Auch einige sezessionistische Ornamente mußten auf Wunsch des Kaisers wegbleiben.

Die Ankunft des Kanonenbootes „Panther" in den Gewässern von Haiti zur Erledigung des Streitfalles betr. Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Marcomannia" ist noch in dieser Woche zu erwarten. Der Kommandant des „Panther", Korvettenkapitän Eckermann, kann seiner vorgesetzten Behörde von Port-au-Prince aus seine Meldungen über den Thatbestand machen.

Zu Virchows Tode.

BTB. **Berlin,** 6. Sept. Die Leiche Virchows wurde in seinem Arbeitszimmer aufgebahrt. Ueber das Leichenbegängnis ist noch nichts bestimmt (Siehe oben). Jedenfalls wird die Leiche noch im Pathologischen Institut aufgebahrt werden. Es liefen zahlreiche Kondolenztelegramme ein, darunter ein solches vom Reichskanzler Grafen Bülow. Als erster Leidtragender fand sich Stadtverordneter Langerhans im Trauerhause ein.

Katastrophe auf Martinique.

BTB. **Port Castries,** 6. Sept. Der Bericht des Dampfers „Gare," daß auf Martinique 2000 Menschen umgekommen seien, bezieht sich auf die bis einschließlich zum 30. August festgestellten, nicht aber auf die durch den Ausbruch des Vulkans am 3. September herbeigeführten Todesfälle. (Vergl. Pol. Tagesbericht.)

Geschenke für den Sultan.

BTB. **Konstantinopel,** 6. Sept. Kontreadmiral Palumbo überreichte gestern in Audienz dem Sultan die Geschenke des Königs von Italien, wofür der Sultan seinen Dank aussprach. Am Nachmittag besuchte Palumbo die Vertreter der Mächte. Heute findet zu Ehren Palumbos ein Galadiner im Yildizpalais statt. Der Sultan übersandte dem König von Italien als Gegengeschenk ein Porzellanservice aus der kaiserlichen Fabrik.

Selbstmord in den Alpen.

BTE. **Brig** (Wallis), 6. Sept. Zwei deutsche Touristen, ein Herr und eine Dame, aus Metz erschossen sich am Dienstag abend im Walde in der Nähe des Dorfes Gluringen bei Münster (Ober-Wallis). Die Leichen wurden gestern aufgefunden.

Grubenunglück.

BTB. **Breslau,** 5. Sept. Die Blätter melden aus Weißstein: Gestern nachmittag ereignete sich auf der Fuchsgrube beim Bohren nach einem alten Abbau ein Wassereinbruch. Ein Bergmann wurde getötet. Einer, der schwerverletzt ins Lazarett gebracht wurde, erlag später seinen Verletzungen; ein dritter wurde gerettet.

Anzeigen.

Auskunftei Bürgel.
600
Geschäftsstellen in Deutschland.
Auskünfte
in solider und diskreter Weise.
Geschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.:
Heiligengeistwall 3a I.

In der inneren Stadt an sehr guter Lage belegenes Geschäftshaus,
in welchem seit vielen Jahren Konditorei mit bestem Erfolge betrieben wird, steht durch mich unter günstigen Bedingungen preiswert z. Verkauf.
Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.
Heinrich Westing,
Geld- und Häusermakler,
Kurwickstraße 33.

Neue Vollheringe, Prima Salzgurken, Delikateß-Sauerkohl, Frankfurter Würstchen.
F. Bernutz,
Gaststraße Nr. 25.

Roh-Vaseline,
bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt
Wilh. Pape, Langestr. 56.

Eingang von Neuheiten
in
Kleiderstoffen
in jeder Preislage,
Blusenstoffen
in Wolle und Seide,
Mänteln, fertigen Costumes, Costume-Röcken u. Blusen, Morgenröcken u. Zwischenröcken.
S. Hahlo,
Hoflieferant.

R.-V. „Germania."
Vorläufige Anzeige!
Gelegentlich unseres am 21. d. Mts. stattfindenden
Stiftungsfestes
werden auf d. Rasteder Chaussee 1 Hauptfahren (Einsatz 2 ℳ), 1 Vereinsfahren (Eins. 1 ℳ) u. 1 Langsamfahren (Eins. 1.50 ℳ) und damit hübsche Ehrenpreise ausgefahren.
Meldungen unter Beifügung des Einsatzes sind bis zum 18. d. Mts., abends 8 Uhr, an Herrn H. Schweers, Achternstr. 12, zu richten.
Das Komitee.

Berliner Apollo-Theater
im
Tivoli-Theater, Bremen.
Morgen, Sonntag, 7. Sept.:
Letzte Sonntags-Aufführung
von
Frau Luna.
Operette von Paul Lincke, unter persönlicher Leitung des Komponisten Paul Lincke.
Gastspiel des weltberühmten Elektrischen Ballets.
Vorher:
Ein Abenteuer im Harem.
Phantastisch-orientalische Operette
Musik von Paul Lincke.
Hierauf:
Die größte Sensation dies. Jahrh.!
Das Mädchen mit dem goldenen Haar.
Anfang 7½ Uhr.
Billets wolle man rechtzeitig bestellen!

Auf 3 Wochen verreist.
Augenarzt Dr. Ballin.

Bremer Stadttheater.
Sonntag, 7. Sept.: „Lohengrin".
Montag, 8. Sept.: „Maria Stuart".
Dienstag, 9. Sept.: „Doktor Klaus".
Mittwoch, 10. Sept.: „Hans Heiling".
Donnerstag, 11. Sept.: „Der Pfarrer von Kirchfeld".
Freitag, 12. Sept.: Gastspiel von Siegrid Arnoldson, Primadonna der opéra comique in Paris und des Kgl. Theaters der ital. Oper (Coventgarden) in London: Bei aufgehobenem Abon.: „Mignon" (Mignon — Siegrid Arnoldson als Gast).
Sonnabend, 13. Sept.: „Die Räuber".

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg. Am Donnerstag, den 4. Sept., entschlief nach längerer Krankheit und Altersschwäche mein lieber Mann und guter Vater, der Privatmann **H. Welchert,** im 84. Lebensjahr, welches tiefbetrübt anzeigen
Frau **Welchert** und Kinder.
Die Beerdigung findet am 9. Sept., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Nelkenstr. 15, aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geboren: (Sohn) W. Benning, Wilhelmshaven. Berend Busboom, Leer. Wilhelm Ebel, Leer. Folkert Saathoff, Holtland. (Tochter) Lehrer L. Hinrichs, Emden.

Gestorben: Georg Bohlje, Ocholt, 20 J. Otto Westpfahl, Bant, 3 M. Hans Bubr, Wilhelmshaven, 8 J. Helene Sophie Harms, geb. Dierks, Zetel, 61 J. Johanne Onken, geb. Corßen, Jever, 74 J. Arentje Bruns, geb. Küper, Emden, 34 J. Hans Mumme, Delmenhorst, 14½ J.

Landesbibliothek Oldenburg

Leo Steinberg

empfiehlt die **Neuheiten** in

Kleiderstoffen für die Herbst- u. Winter-Saison 1902.

Unerreichte Preise! Ueberraschende Auswahl in allen Genres!

Abteilung Strassenkleider.

Reinwollener Diagonal, doppelte Breite, Meter **38 Pfg.**
Doppeltbreiter Tuchstoff, Meter **35 Pfg.**
Doppeltbreite Melange-Tuchstoffe, sehr haltbar, Meter **58 Pfg.**
Reinwollene doppeltbreite Cheviots, zäher Stoff, Meter **85 Pfg.**
Reinwollene, doppeltbreite Diagonal-Cheviots, extra schwer, Meter **89 Pfg.**
☛ **Extra schwere Diagonal-Cheviots**, 110 cm, reine Wolle, Meter **125 Pfg.**
Guter schwerer reinwollener Beige in vielen Melangen, Meter **95 Pfg.**
Reinwollene doppeltbreite Satintuche in den neuesten Farbentönen, Meter **1,50 Mk.**
Eleganter Costumestoff (englischer Geschmack) **1,70 Mk.**
Eleganter Costumestoff in sehr hübschen Melangen, Meter **1,70 Mk.**

Abteilung besserer Costumes- und Blusenstoffe.

110 cm extra schwere Kammgarn-Cheviots, reine Wolle, Mtr. **1,55 Mk.**
110 cm extra schwere Kammgarn-Diagonals, Mtr. **1,75 Mk.**
120 cm hochfein. zweiseitiger Costumestoff, reine Wolle, Mtr. **3,50 Mk.**
Eleganter Costumestoff in wunderb. Effekten, dopp. Breite, Mtr. **1,65 Mk.**
Eleganter Blusenstreifen, reine Wolle, doppelte Breite, Mtr. **78 Pfg.**
Eleganter Blusenstreifen, doppelte Breite, Mtr. **1,15 Mk.**
Hochfeiner Blusenstreifen in türkischem Geschmack, Mtr. **1,75, 1,95 Mk.**
Sehr eleganter flanellartiger Blusenstreifen, reine Wolle, Mtr. **1,15, 1,60, 1,75 Mk. usw.**
Entzückende Blusenstoffe mit Chiné-Streifen, hochfein, Mtr. **1,25, 1,40, 1,70, 2,00 Mk. usw.**

Hervorragende = 3 = Genres Hauskleiderstoffe

in wirklich empfehlenswerten Qualitäten biete, soweit der Vorrat reicht:

I. 110 cm breiter Lodenstoff . . . . . das Meter **59** Pfg.
II. Doppeltbreite Köpertuche, kolossal haltbar, . . . das Meter **72** Pfg.
III. Doppeltbreite Tuchstoffe, zäher Stoff, ... das Meter **54** Pfg.

Weiter empfehle:

☛ **Kleider-Parchende,** auch für Blusen geeignet, nur neue Muster, ... das Meter **28** Pfg.
☛ **Veloutine,** flanellartiges Aussehen, entzückende Streifen u. Karreaur, waschecht, das Mtr. **35, 45, 55, 60, 70** Pfg.
☛ **Baumwoll-Kleiderstoffe** in nur waschechten Mustern, ... das Meter nur **35** Pfg.

Abt. Baumwoll- u. Aussteuer-Artikel.

Anfertigung kompletter Betten von 20, 25, 35, 45, 58, 67, 75 **bis 150 Mk.**
Großes Lager in Bettfedern u. Daunen, doppelt gereinigt u. staubfrei, für jede Sorte wird volle Garantie übernommen.
Bettfedern, schöne, vollständig staubfreie, das Pfund **95 Pfg.**
Bettfedern in grauer schöner Ware, füllkräftig, das Pfund **160 Pfg.**
Bettfedern u. Daunen in besseren Qualitäten, **2, 2.20, 2.50, 2.70, 3.25 bis 5.50 Mk.**
Bett-Inlette in schöner Ware, das Meter **35 und 48 Pfg.**
Bett-Inlette in nur federdichten Qualitäten, das Meter 52, 65, 75 Pfg.
Bett-Inlette in besseren **Satin-Parchenden, Daunen-Satins,** wie **Daunen-Köper** in ganzer Breite, das Meter 135, 160, 185, 195, 225, 245, 270, 285, 295, 340 Pfg.
Tischtücher unter Preis, soweit der Vorrat reicht, in guten Qualitäten, **schöne Blumen-Muster,** das Stück 115, 120, 135 und 175 Pfg.

Neu aufgenommen!

Damen- und Kinder-Strümpfe, wie Herren-Socken.

Damen-Strümpfe in halbwoll. Qual., das Paar **48, 63, 73 Pfg.**
Damen-Strümpfe in reinwoll. Qual., das Paar **83, 100, 115, 130, 185, 210 Pfg.**
Kinder-Strümpfe in halbwoll. Qual., das Paar **24, 33, 42, 53, 63, 73 Pfg.**
Kinder-Strümpfe in reinwoll. Qual., das Paar **36, 49, 62, 74, 87 Pfg.**
Herren-Socken, gute Qualität, das Paar **18, 27, 39, 49, 55 Pfg.**
Herren-Socken in besserer Qual., das Paar **63, 75, 85, 93, 105 Pfg.**

Neu aufgenommen!

Handschuhe.

Damen-Handschuhe, schwarz u. farbig in Trikot, das Paar **24, 33, 39, 47, 54, 59, 62 Pfg. usw.**
Damen-Handschuhe „Ringwood", das Paar **33, 39, 45, 47, 58, 74 Pfg. usw.**
Damen-Handschuhe, „Gloria", das Paar **48, 65, 74 Pfg.**
Damen-Handschuhe, „Minerva", elegant gefüttert, das Paar **72, 105, 110, 140 Pfg.**
Kinder-Handschuhe, das Paar **29, 32, 34, 38 Pfg.**
Kinder-Handschuhe, bessere Qualität, **40, 45, 54, 62, 65, 75 Pfg.**
Herren-Handschuhe in **Trikot, Trikot-Krimmer, Trikot-Glacee,** das Paar **45, 48, 60, 68, 74, 88, 97, 105, 115, 125, 140, 185, 195 Pf.**

= Neu = aufgenommen!
Fertig gestickte Sachen.

Parade-Handtücher in großartigen Mustern, das Stück **95, 120, 165, 175, 245 Pfg.**
Küchen-Handtücher, das Stück **65, 77, 95, 98, 130, 155, 165, 175 Pfg.**
Serviердecken in reizenden Mustern, das Stück **125, 155, 220, 260, 295 Pfg.**
Wandschoner in sehr feinen Ausführungen, das Stück **85, 125, 155, 175 Pfg.**
Nachttaschen, elegante Ausführungen, das Stück **69, 97, 125, 135 Pfg.**
Tischläufer, schöne Zeichnungen, das Stück **115, 130, 170, 195 Pfg.**

Reelle und zuvorkommende Bedienung.

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst umgetauscht.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. K. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: G. Stalling, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 209 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 6. September 1902.

Die Marschwirtschaft links und rechts der Unterweser.*)

Von Dr. **Tienken.**

I. Die historischen Grundlagen.

Zu beiden Seiten der Unterweser ziehen sich in wechselnder Breite und Ausdehnung die sog. **Marschen** hin, Landstriche, welche auf Grund ihrer üppigen Fruchtbarkeit in der Phantasie des Binnenländers, namentlich wenn dieser als praktischer Landwirt vielleicht mit einem mageren Boden zu kämpfen hat, stets als von Milch und Honig durchflossen, als ein zweites gelobtes Land sich widerspiegeln. Ihre Ursache findet diese in der That ja vorhandene außerordentliche Fruchtbarkeit vor allem in der Entstehungsweise der Marschen, indem diese teils aus den unmittelbaren Ablagerungen der verschiedensten Sinkstoffe, welche Ebbe und Flut mit sich bringen, teils aus den Ueberschwemmungen des Meeres, wie sie besonders von dem gegen die Küste treibenden Golfstrom herbeigeführt werden, teils aus dem Untergange ungezählter Myriaden von Infusorien in dem sog. „Brackwasser“ [1]) und ihrer Vermengung mit sonstigen Sinkstoffen und den Resten anderer Seetiere und Pflanzen hervorgegangen sind. Diesem Momente der gleichen Entstehungsweise ist weiter zuzuschreiben, daß betreffs der Bodenbeschaffenheit zwischen den Marschen am linken und rechten Ufer der Unterweser erhebliche Abweichungen kaum zu Tage treten. Daneben ist hierfür allerdings auch der fernere Umstand von Bedeutung, daß die Weser schon um deswillen eine eigentliche Grenzscheide bezüglich der Bodenqualität ihrer Uferstriche nicht abgeben konnte, weil sie zur Zeit der Entstehung der letzteren und auch später noch außerordentlich schmal und flach war.[2])

Was die **Bodennutzung** anbelangt, so ist zu bemerken, daß in dieser Beziehung für die ältesten Zeiten auf beiden Seiten der unteren Weser insofern ebenfalls so ziemlich die gleichen Verhältnisse aufzuweisen sind, als die erste Bodennutzung, welche in den Marschen stattfand, sich hüben wie drüben, wie neuere Forschungen dargethan haben, wohl ohne Zweifel im Wege der Viehzucht sich vollzog, und nicht, wie man bis vor kurzem noch anzunehmen pflegte, im Wege des Fischfanges. Allerdings hat der Römer Plinius d. Ä.[3]) uns in seiner **historia naturalis** einen Bericht hinterlassen, der diese Fischfang-Theorie zwar sehr glaubhaft erscheinen läßt, aber doch nicht ohne jede Kritik hingenommen werden darf. Die betreffende Stelle der **historia naturalis** lautet in der Uebersetzung folgendermaßen:

> Im Norden wohnen die Chauken, die unter sich wieder in Groß- und Kleinchauken [4]) zerfallen. Das Meer, das einmal am Tage und einmal in der Nacht mit Ungestüm heranbrängt, ergießt sich hier in unermeßliche Gebiete, und man kann im Zweifel sein, ob man Land oder Meer vor sich hat. Da lebt das armselige Volk in seinen Hütten, erbaut auf Hügeln, die von Menschenhand aufgeworfen und so hoch sind, als erfahrungsgemäß die Flut aufzusteigen pflegt, und Schiffenden vergleichbar, so lange die Fluten das Land bedecken; wenn die Gewässer aber wieder zurückgetreten sind, gleichen sie Schiffbrüchigen, die sich die vom Rückzug der Flut überraschten und aufs Trockene geratenen Fische zur Nahrung dienen lassen. Es ist ihnen nicht vergönnt, gleich ihren Nachbarn Vieh zu halten und von Milch sich zu ernähren, ebenso ist ihnen der Kampf mit wilden Tieren versagt, da ihr Land jegliches Gebüsch entbehrt. Aus Binsen und Schilf fertigen sie Stricke und Netze für den Fischfang. Ihre Speise, sowie ihre im Nordwind erstarrten Glieder wärmen sie mit Erde, die sie als Schlamm vermittels der Hände zusammenraffen und weniger an der Sonne als im Winde trocknen lassen. Regenwasser, das sie in Gruben vor ihren Hütten auffangen, ist ihr ausschließliches Getränk. „Und“, fügt er mit dem vollen Selbstbewußtsein, der ganzen Selbstüberhebung des Römers hinzu, „diese Leute glauben, der Knechtschaft zu verfallen, wenn sie jetzt von den Römern besiegt würden. Es ist wahr: viele verschont das Glück, um sie so zu strafen.“

Hierzu ist zu bemerken, daß Plinius mit seiner Behauptung, daß man die Wurten auf einem Boden, den die Meeresflut Tag für Tag zweimal überwogte, errichtet habe, offenbar in einem Irrtum sich befindet; denn die Wurtanlage ist auf einem Boden, der so täglich der Gewalt des Meeres unterstellt ist, also als Watt bezeichnet werden muß, schon deshalb ausgeschlossen, weil die Fluten jede künstliche Erhöhung, wenigstens aber den weichen, schlammigen Untergrund, sofort weggespült und so die Menschen gehindert hätten, hier festen Fuß zu fassen. Es ist weiter auch nicht anzunehmen, daß die Aufwerfung der Wurten stattfand zum Zwecke eines **Fischfanges**, der immerhin nur einen schwankenden, vielleicht nicht einmal stets ausreichenden Lebensunterhalt gewährte. Die Anlegung solcher Wurten geschah demnach sicherlich nicht in der Absicht, sich um den Preis eines so enormen Zeit- und Arbeitsaufwandes, wie es für ihre Errichtung Voraussetzung war, eine armselige Fischereiexistenz zu erkaufen, sondern das Endziel war die Ermöglichung eines weit rentableren Erwerbszweiges, nämlich der Viehzucht.[5])

Den besten Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung bietet der Inhalt der alten Wurten selbst, da dieselben Düngerhaufen, welche nicht selten bis zu 8 Fuß hoch sind und in denen man heute noch die Exkremente von Pferden und Rindvieh zu unterscheiden vermag, ferner Stroh- und Heureste, sowie Knochen und Haare von sämtlichen Tiergattungen, die auch heute noch auf den Bauernhöfen der Marsch vertreten sind, in sich bergen. Auch aus der Art der Fluraufteilung der Marschen ergiebt sich die Berechtigung unserer Annahme, daß die Viehzucht schon in den ältesten Zeiten die **Haupterwerbsquelle** der **Marschbewohner** gewesen sei. Vor allem ist nach dieser Richtung hin der Umstand von Bedeutung, daß wir in den Marschen links und rechts der Weser zur Hauptsache nur **solche Grundstücke vorfinden**, deren Länge und Breite gegeneinander verhältnismäßig wenig partieren und die außerdem stets durch einen Wassergraben von ansehnlicher Breite vom benachbarten Grundstücke getrennt sind. Diese Zerlegung der Flur in mehr quadratische Blöcke aber widerspricht einerseits ebensosehr den Interessen der Beackerung, wie sie andererseits denen der Weidewirtschaft entgegenkommt, in dem sie für diese den Vorteil hat, daß sie der Beweglichkeit des Weideviehes relativ enge Grenzen zieht und damit den Fettansatz des letzteren begünstigt.[6])

Betreffs der ältesten **Beweidungsart** des Marschlandes gehen die Ansichten neuerdings dahin, daß die ursprüngliche Bodennutzung vom Rande der hohen meersicheren Geest aus stattgefunden hat. Diese Annahme hat sehr viel für sich. Zweifellos ist die Geest viel früher als die Marsch der Standort menschlicher Niederlassungen und Träger eines gewissen, wenn auch noch so primitiven Wirtschaftslebens gewesen, und in dem Maße nun, in welchem einerseits die nomadisierende Viehhaltung und Viehzucht, welche auf der Geest zweifellos an der Spitze aller Bodennutzung größeren Stils stand, nicht mehr die wachsende Bevölkerung sicher und ausreichend zu ernähren vermochte, und andererseits das an den Fuß der Geest stoßende Marschland mehr und mehr über die Höhe der regelmäßigen Fluten sich erhob, mußte die wunderbare Ueppigkeit des Marschlandes die Geestbevölkerung in hohem Grade zur Ansiedelung, d. h. zum Aufwerfen von Wurten anreizen. So kam es denn auch, daß der Nachwuchs der Geestbevölkerung, als das Bevölkerungsproblem auf seine Abschiebung hindrängte, sein Ziel und Ideal in der That nur in den Weiderevieren der fruchtbaren Marsch zu erblicken vermochte, und die Erreichung dieses Zieles mit der Anlage von Wurten, welchen Aufwand an Zeit und Arbeit sie auch erfordert, nicht zu teuer zu bezahlen glaubte. Es zog also der Nachwuchs der Geestbevölkerung hinab in die Marsch, um frei und ungehindert von festen Wohnsitzen aus Viehzucht zu betreiben. Und zwar werden die Wurten in solchen Entfernungen von der Geest aufgeworfen, daß einerseits die Ausbeutung des unmittelbar an die Geest grenzenden Marschlandes, welche seitens der zu diesem Zwecke auf dem Rande der Geest seit längerem bereits ansässig gewordenen Bevölkerung mit Rücksicht auf die anscheinend schier unverwüstliche Leistungsfähigkeit der betreffenden Ländereien, als faktisches Monopol beanspruchtwurde, unbeeinträchtigt bliebe, andererseits aber die Marschkolonisten — wenn wir diesen Ausdruck für die Ansiedler auf den Wurten gebrauchen dürfen — in der nächsten Umgebung ihrer Wurten ausreichende Weiden für ihre Herden fanden. Und wenn, wie jedenfalls in der überwiegenden Mehrzahl eingetreten sein dürfte, die Ansiedler sich bei der Wahl der Wurtplätze vor allem für die Uferstriche des Marschlandes entschieden, so war hierfür wohl in erster Linie die Nähe der Wasserstraße, der einzigen Verkehrsstraße, die es damals für die Marschen zur Hauptsache gab, sowie die größere Festigkeit des Bodens maßgebend.

*) Diese umfangreiche, auf eingehendem Studium beruhende und unter Benutzung eines reichhaltigen Materials hergestellte wissenschaftliche Arbeit wird namentlich dem ländlichen Leserpublikum eine Fülle von Anregung und Belehrung bieten.

[1]) Als „Brackwasser“ bezeichnet man die Vermischung von Meeres- und Stromwasser.

[2]) Gewiß gehört die frühere Annahme, daß man in alten Zeiten schon mit hilfe eines Gasselbrettes, d. i. eines Gerätes, dessen man sich auf dem Lande bedient, um das Brot in den Backofen zu schieben, die Weser hätte überschreiten können, in das Reich der Legende, aber immerhin ist sie ein ebenso zuverlässiges wie beredtes Zeugnis dafür, daß die Weser erst in späteren Jahrhunderten sich ihr heute so mächtiges Bett gegraben haben muß.

[3]) Plinius leistete um die Mitte des 1. Jahrhunderts im Lande der Chauken Kriegsdienste.

[4]) Tacitus, ebenfalls ein Römer, nennt die Chauken das edelste Volk unter den german schen Stämmen. Die Kleinchauken saßen zwischen der Weser und der Ems, die Großchauken zwischen der Weser und der Elbe.

[5]) Selbst die kleinen Halligen, die, was armselige Lebensweise ihrer Bewohner anbelangt, heute noch am meisten Plinius' Schilderung entsprechen, entbehren insofern doch nicht ganz der Viehzucht, als sie sich „durch Schafzucht kärglich, aber für die geringen Bedürfnisse ausreichend“ nähren.

[6]) An heißen Sommertagen pflegt das Vieh, besonders bei arger Belästigung durch Fliegen, namentlich durch die sog. „Bliest ege“, vielfach mit hocherhobenem Schwanze wie toll in den Weiden herumzurennen, zu „bliesen“, wie nach der genannten Fliege der Landwirt es bezeichnet. In Weiden von mehr quadratischer Form gerät nun das Vieh dabei häufig vor einen Graben, es muß dann seinen Lauf unterbrechen und beruhigt sich eher wieder, während es in langen und schmalen Weiden unaufhörlich auf und ab rennt, infolgedessen eine viel größere Ermattung sich zuzieht.

[7]) Aus eben diesen Gründen sind auch Weidegrundstücke, deren Länge in einem unpraktischen Verhältnisse zu ihrer Breite steht, den Viehzüchtern äußerst unangenehm. Dies geht schon daraus hervor, daß Pächter daraufhin die Pachtsumme für das betreffende Grundstück herabzudrücken suchen und daß der Volksmund sie häufig mit wenig schmeichelhaften Beinamen, wie z. B. „langer Jammer“ u. a. m. belegt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 6. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Nach Mitteilung des Rektorats der Großherzoglichen Taubstummen-Anstalt zu Wildeshausen** wird am Sonntag, den 21. Sept. d. J., mittags 12 Uhr, in der Lambertikirche in Oldenburg eine religiöse Feier für die evangelischen Taubstummen stattfinden. Zur Erlangung einer Fahrpreisermäßigung auf den oldenburgischen Eisenbahnen können unbemittelte Taubstumme, welche an der Feier teilnehmen wollen, den erforderlichen Ausweis von dem Rektor Tietjen in Wildeshausen beziehen.

R. **Kirchliche Nachrichten.** Am 4. September d. J. hat der Kandidat Bernhard Johannes Deetjen aus Gleschendorf im Fürstentum Lübeck das Tentamen pro lic. conc. bestanden. — Der Kirchengemeinde Eckwarden sind zur Wahl genannt die Pfarrer Teerkorn in Tossens, Schwarting in Fedderwarden und Ricklefs in Minsen. Dieselben sollen ihre Gastpredigten in obiger Reihenfolge am 14., 21. 28. Sept. d. J. halten, worauf die Wahl am 5. Okt. d. J. unter Leitung des G. O.-K.-Rats Ramsauer stattfinden soll. Die Verwaltung der vakanten Eckwarder Pfarrstelle, die bislang von Pfarrer Teerkorn wahrgenommen wurde, ist dem Pfarrer Lohse in Stollhamm übertragen. — Die zweite Pfarrstelle in Oldenburg ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Termin zur Meldung ist der 15. Okt. d. J. — Am 3. September d. J. ist das 23. Stück des 6. Bandes des Ges.- und V.-Blattes ausgegeben. Es enthält ein Ausschreiben, in welchem außerordentliche Kirchenkollekten empfohlen werden für die Seemannsmission, für die ausländische Diaspora und für die Anstalt für Epileptische in Birkenfeld. Außerdem Nachrichten. — Der G. O.-K.-Rat D. Hansen hat einen bis Mitte Oktober d. J. währenden Urlaub angetreten.

h **Der erste in Rodenkirchen abgehaltene Zuchtviehmarkt** war gestern mit ca. 400 Stück Vieh betrieben. Wenn auch der Handel nicht allzu flott war, so ist das Resultat doch als ein recht günstiges zu bezeichnen; recht wertvolles Material war zur Stelle und die Preise daher entsprechend hoch. — Um 12 Uhr mittags fand eine Prämienverteilung statt, welche folgendes Resultat hatte:

A. Stiere unter 2 Jahren: 1. Preis: — 2. Pr.: Julius Hedden-Würpke. 2. Pr.: W. Harms-Oberrege bei Elsfleth. 3. Pr.: Th. Tanzen-Hering. 3. Pr.: H. Bohlken-Absen.

B. Kühe in Milch: 1. Preis: Joh. Wulf-Hakendorferwurp. 2. Pr.: Ww. Schwarting-Oberdeich. 3. Pr.: Lorenz Janßen-Abberdeich. Anerkennung: Th. Rabben-Hagenwurp.

C. Tragende Kühe: 1. Preis: Ed. Tethard-Doelgöne. 2. Pr.: Anton Peters-Hartwarderwurp. 3. Pr.: H. Tettmers-Rodenkircherfeld. 3. Pr.: H. Meier-Hartwarden. Anerkennung: H. Tanzen-Hoddingen.

D. Zweijährige Quenen: 1. Preis: E. Bremer-Oberdeich. 1. Pr.: A. Cordes-Oberdeich. 2. Pr.: W. Haase-Hartwarden. 3. Pr.: Ww. Schwarting-Oberdeich. Anerkennung: E. Coldewey-Abberwurp.

E. Jungvieh: 1. Preis: Ww. Schwarting-Oberdeich. 2. Pr.: Friedr. Ahlhorn-Rodenkircherwurp. 3. Pr.: H. Niestädt-Absen. Anerkennung: A. Bruns-Elenshamm.

Die Preise bestanden namentlich in Silbersachen, als Bratenschüsseln, Eßbestecke, Punschbowle 2c. Es steht zu erwarten, daß der nächste Markt noch besser betrieben wird und noch mehr auswärtige Käufer sich einstellen.

* **305. Kunstausstellung.** Die vom Hannoverschen Kunstverein zur Verlosung angekauften Gemälde sind vom 7.—28. September im Augusteum ausgestellt.

* **Arbeitsnachweis** der Herberge zur Heimat, Mühlenstraße 17. Gesucht für hier: 1 Schuhmacher, 1 Möbeltischler. Nach auswärts: 1 Klempner, 1 Maler, 6 Bautischler.

* **Eine anständige Herrschaft gesucht!** Ein Bewohner in der Umgegend unserer Stadt suchte kürzlich durch öffentliche Ankündigung einen Kutscher zu mieten. Bald darauf fand sich auch ein solcher bei ihm ein. Der Herr forderte nun zunächst den Kutscher auf, seine Papiere zu zeigen; letzterer erwiderte jedoch trocken: „Zeigen Sie mir mal erst Ihre Papiere!“ Und als der Herr sich hierüber ganz entrüstet zeigte, erklärte der Kutscher ruhig: „Ich habe jetzt in einem Jahre vier Herren gehabt, der eine hat Pleite gemacht, dem andern hat der Exekutor das Fuhrwerk abgepfändet, der dritte hat es verkaufen lassen, damit seine Kinder was zu essen hatten u. s. w.; jetzt möchte ich aber mal gern wieder eine anständige Herrschaft haben, denn es ist kein Vergnügen, alle Quartale auf einen anderen Bock zu klettern.“

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Zetel ist zu besetzen. Diensteinkommen 1420 Mk. einschließlich 120 Mk. für Landentschädigung.

* **Guttemplersache.** Nachdem am vorigen Sonntag die hiesige Guttemplerloge der Mutterloge in Delmenhorst zu deren Stiftungsfest mit einem großen Teil seiner Mitglieder einen Besuch abgestattet, hält dieselbe nunmehr selbst am nächsten Sonntag ein Tanzkränzchen im Vereinslokal zum „Fürsten Bismarck“ ab. Sie lädt dazu laut Annonce ein. Wer sich also mit dem Wesen und den Bestrebungen der Guttempler vertraut machen will, findet dort die beste Gelegenheit. Jedes einzelne Mitglied, welches leicht an der mit J. O. G. T. verzierten Nadel zu erkennen, wird bereitwilligst Rede und Antwort stehen.

* **Die Beerdigung** des Anfang letzter Woche beim Regimentsexerzieren verunglückten Kanoniers Janßen I der 2. (oldenb.) Batterie des ostfr. Feldartillerie-Regiments Nr. 62 fand am vorigen Freitag in Hannover statt. Trotz der weiten Entfernung (die Batterie lag in Auhagen, nicht weit von Bad Rehburg, im Quartier) hatten es sich die Offiziere, Unteroffiziere und ein großer Teil der Mannschaften der Batterie nicht nehmen lassen, nach Hannover zu fahren, um dem ihnen so früh entrissenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Die zahlreichen den Sarg schmückenden Kränze zeugten von der herzlichen Kameradschaft, deren sich der Verstorbene erfreut hatte. Das von dem Feldartillerie-Regiment von Scharnhorst bereitwillig zur Verfügung gestellte Trompeterkorps begleitete den Zug zum Militärkirchhof, wo nach einer ergreifenden Leichenrede des Militäroberpfarrers des 10. Armeekorps der Verstorbene von seinen Kameraden zur letzten Ruhe bestattet wurde.

* **Zu dem bereits gemeldeten Eisenbahnunfall** auf der Station Ocholt wird uns noch weiter mitgeteilt, daß der Verunglückte in der Person des 21jährigen Schreibers Bohlje aus Westerstede ermittelt wurde. B. litt schon seit längerer Zeit an Schwermut und Tiefsinn und wird die That in einem solchen Anfalle ausgeführt haben. Die Annahme eines Selbstmordes, welcher sich auch die Polizei anschließt, dürfte dadurch gerechtfertigt sein. Bestimmtes darüber wird die Untersuchung ergeben. Was den B. in die schwermütige Stimmung versetzte, ist nicht bekannt geworden, da er sich gegen Dritte darüber nicht ausgelassen hat.

* **Eversten**, 6. Sept. Die Wahl der Wahlmänner zum Landtag für unsere Gemeinde findet am Donnerstag, den 18. September, in Hohnholts Wirtshause zu Bloherfelde statt. Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt 13. Die Wahl beginnt um 5 Uhr nachmittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen. — Der Männergesangverein „Liedertafel“ hielt am Donnerstag abend nach Schluß der Singstunde eine außerordentlich zahlreich besuchte Monatsversammlung ab. Die vom Vorstande vorgeschlagene Statutenänderung wurde fast debattelos genehmigt. Betreffs der Vereinsabzeichen wurde insofern eine Aenderung beschlossen, als dieselben nach den deutschen Bundes-Sängerfarben umgeändert werden sollen. Die Mitglieder werden deshalb ersucht, ihre Abzeichen in der nächsten Singstunde vorzulegen. Fernerhin wurde die Mitteilung gemacht, daß die Notenhefte, deren Anschaffung in der letzten Versammlung beschlossen wurde, eingetroffen und zur Zufriedenheit ausgefallen sind. Am Donnerstag, den 18. September, veranstaltet der Verein im Vereinslokal einen Ball.

* **Ohmstede**, 5. Sept. Der Zolltarif und die politische Lage lautet das Thema für eine hier im Lokale des Herrn Möbius stattfindende Volksversammlung am

Landesbibliothek Oldenburg

Sonntag, den 14. Sept., nachm. 4½ Uhr. Referent ist Herr Carl Duden aus Bant.

* **Rastede**, 5. Sept. Eine Volksversammlung findet hier am Sonntag, den 14. Sept., nachm. 4½ Uhr, im Lokale der Witwe Küpker zu Leuchtenburg statt mit der Tagesordnung: Der Zolltarif und die politische Lage. Referent ist Herr Heitmann-Oldenburg. Dem Vortrag schließt sich freie Diskussion an.

□ **Zwischenahn**, 5. Sept. Dem städtischen Museum für Natur-, Handels- und Völkerkunde in Bremen schenkte Hausmann Gerh. Wittjen in Tänithorst einen Hülsenstamm (Ilex aquifolium), der unten 58 cm im Umfang hatte und bei einer Länge von 6 m noch 20 cm maß. Man wollte dort gern einen starken Stamm zur Aufbewahrung haben, weil die Hülsenstämme infolge der Abholzungen aus unsern Waldungen verschwinden. Es hat im Ammerlande Zeiten gegeben, da aus den Hülsen Bauhölzer gemacht werden konnten. — An baumartigen Hülsen verlieren die Wipfelblätter ihren stacheligen Rand, solche Blätter sind aber für den Versand (zu Trauerkränzen) sehr gesucht, und unverständige Blättersammler haben manch schönen Stamm gefällt, nur um bequem die ganzrandigen Blätter erhalten zu können. Dieses Raubverfahren rächt sich nun. Im Museum zu Bremen stehen einige Stämme stehen einige Stämme aus dem Torfe Buchholz, jenseits Bremen gelegen; sie sind aber lange nicht so stark wie der dänikhorster Stamm. — Unsere landwirtschaftliche Schule nimmt am 4. November wieder den Unterricht auf. Bis jetzt laufen die Anmeldungen zufriedenstellend, und es bestehen wohl Aussichten, daß wieder die Zahl des Vorjahres — die höchste seit dem Bestehen der Schule — erreicht werden wird.

* **Westerstede**, 5. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkte entwickelte sich ein ziemlich flotter Handel, so daß fast der gesamte Auftrieb — es waren 179 Stück Ferkel angebracht — bald verkauft war. Sechswochen-Ferkel wurden je nach der Güte 14—15 Mk. das Stück bezahlt. — Gelegentlich der heute vormittag beim hiesigen Bahnhofs-Hotel abgehaltenen Haupt-Eberkörung wurden der Körungs-Kommission im ganzen 36 Eber vorgeführt. Davon sind 9 Tiere einstimmig und 18 mehrstimmig angekört worden, während die übrigen 14 abgekört wurden. Von den 9 einstimmig angekörten Ebern wurden 4 Stück zur Prämien-Konkurrenz ausgesetzt. — Ein auf der Wanderschaft begriffener junger „Held der Nadel", ein tapferes Schneiderlein, machte sich hier am Mittwoch abend im „Ammerländischen Hof" dermaßen „mausig", daß der Wirt sich gezwungen sah, ihn kurzer Hand aus dem Hause zu weisen. Draußen packte den Jüngling plötzlich die Wut über die ihm soeben widerfahrene Behandlung und zertrümmerte deshalb 4 Fensterscheiben im „Ammerl. Hof". (Und die hatten ihm doch nichts gethan!) Zur Abkühlung und Ernüchterung — der Bursche war sehr betrunken — wurde der jugendliche Held von der Gendarmerie gleich darauf nach „Nummer Sicher" abgeführt. „Amtsbr."

* **Varel**, 5. Sept. Maas sen. hatte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Betrugs zu verantworten und war dazu aus dem Zuchthaus in Vechta nach hier transportiert worden. Die Sache wurde aber behufs weiterer Zeugenvernehmung vertagt. — In einer am nächsten Dienstag stattfindenden Versammlung der freien gemischten Handwerkerinnung referieren die Herren A. Hübeler und H. Westing, ersterer über Hebung des Kreditwesens durch Selbsthilfe und letzterer über Meisterprüfungen. — Der deutschnationale Handlungsgehilfenverband hält nächsten Sonntag in der Union zu Oldenburg eine Gauversammlung ab, an der die Ortsgruppe Varel fast vollzählig teilnimmt.

: **Spohle**, 3. Sept. Die Grundeigentümer der hiesigen Schulacht haben, mit Ausnahme der Herren J. Bruns und zu Conneforde, die Jagd auf ihren sämtlichen in der Schulacht belegenen Ländereien verpachtet. Die Pächter, Lehrer Stolle und Landwirte J. Eilers und J. Haßmann, zahlen den hohen Preis von 200 Mk. Das Jagdresultat war am ersten Tage aber gleich recht günstig; es wurden 32 Rebhühner erlegt. Die Pachtsumme fließt zur Erleichterung der Schullasten in die Schulkasse.

: **Altjührden**, 3. Sept. Schlecht sind die Aussichten auf die diesjährige Kartoffelernte. Zwar wird der Ertrag ein guter sein, aber die Kartoffeln sind an den meisten Stellen schon krank, selbst auf hochgelegenen Ländereien. — Herr Zimmermeister Kähler zu Grabstede verkaufte seine hier belegene Landstelle an den Arbeiter Hinrich Borchers für 3500 Mark.

A **Grabstede**, 5. Sept. In vergangener Nacht gegen 2 Uhr ist in ganz kurzer Zeit das hiesige Schulgebäude ein Raub der Flammen geworden. Die Bewohner konnten, da das Wohnhaus weiche Bedachung hatte, kaum das nackte Leben retten. Glücklicherweise wurde das Feuer nicht weiter getragen, da es ziemlich windstill war, sonst wären die benachbarten Gebäude, welche auch mit Reith gedeckt sind, ebenfalls eingeäschert worden. Das Schullokal, mit Ziegeln gedeckt, war erst vor mehreren Jahren angebaut und erst im vergangenen Jahre vollständig von der Schulacht bezahlt. Da die Schulacht den Winterbedarf an Torf auf dem Schulboden gelagert hatte, war auch dieses in kaum einer Stunde vollständig eingeäschert. Die hiesige Gemeindespritze war bald zur Stelle, doch konnte sie nur die benachbarten Gebäude schützen. Zum Glück haben beide Lehrer versichert, aber leider, wie dies öfter der Fall ist, nur niedrig. Dem Nebenlehrer ist leider der ganze Kaffeebestand, sowie eine sehr wertvolle Münzensammlung, die er nur mit 75 Mark versichert hat, verbrannt. Wie allgemein vermutet wird, kann das Feuer nur vom Küchenschornstein ausgegangen sein. — Unsere Jäger hatten in dieser Woche bei der Eröffnung der Jagd auf Hühner viel Glück, indem sie auf den hiesigen Mooren 9 Birkhähne erlegten.

) **Neuenburg**, 5. Sept. Dem Gastwirt J. Meenenhierselbst wurden in den letzten Nächten in dem von ihm angekauften Logemannschen Hause, welches zur Zeit nicht bewohnt ist, 12 Hühner gestohlen. Man soll dem Diebe, der in sehr frecher Weise vorgegangen ist, auf der Spur sein.

<▷ **Jever**, 5. Sept. Zu dem letzten Bericht über die Sedanfeier im hiesigen Gymnasium ist berichtigend zu bemerken, daß dasselbe Mariengymnasium und nicht Marinegymnasium heißt. Die Lateinschule, aus der das Gymnasium hervorgegangen ist, wurde am 23. April 1573 von dem Fräulein Maria von Jever (1536—1575) gestiftet. Vom verstorbenen Großherzog wurde der Schule zum Andenken an die Stifterin der Name „Mariengymnasium" verliehen. Mit Marine hat der Name des Gymnasiums also nichts zu thun. (Selbstverständlich spielte der Druckfehlerteufel uns diesen Streich. D. R.)

<▷ **Jever**, 5. Sept. Aus dem Prinzengraben wurde heute nachmittag die Leiche eines jungen Mädchens gezogen. Das Mädchen, deren Mutter noch in Spaddenmoor bei Jever lebt, war in Wittmund im Dienst. Welche Gründe sie in den Tod getrieben haben, steht nicht mit Sicherheit fest, doch wird auch hier wohl ein unglückliches Liebesverhältnis zugrunde liegen. — Das Konzert, das Herr Organist Schmidt mit der Kapelle der 2. Matrosendivision heute im Schützenhof veranstalten wollte, mußte der schlechten Witterung wegen ausfallen. Bei gutem Wetter findet dasselbe voraussichtlich am nächsten Dienstag statt.

(+) **Rüstersiel**, 5. Sept. Am nächsten Sonntag feiert unser „Turnverein Eiche" sein 15. Stiftungsfest im Vereinslokal des Herrn Fr. Ramken „Zum weißen Schwan". Da sämtliche Nachbarvereine eingeladen sind und an allen Geräten nach vorangehenden Stabübungen geturnt wird, sodann Theater und Ball folgen wird, so wird einem genußreichen Abend entgegengesehen. Aufgenommen wurden in der gestrigen Versammlung 2 Turner, somit zählt der Verein 33 aktive Turner, 7 Turnfreunde und 3 Ehrenmitglieder.

* **Vechta**, 5. Sept. Die Geflügelzucht gewinnt auch im Münsterlande immer größeres Interesse, nachdem verschiedene Vereine sich gebildet haben und für die Sache thätig sind. Gegenwärtig wird nun nach dem „Cl. Wchbl." dahin gestrebt, einen Unterverband des „Hauptverbandes der Geflügelvereine des Herzogtums" für den Süden zu gründen, und soll zu diesem Zwecke in der nächsten Zeit allhier eine Zusammenkunft der Geflügelzuchtvereine Damme, Dinklage, Cloppenburg, Lohne, Visbeck und Wildeshausen veranstaltet werden.

Aus benachbarten Gebieten.

O. **Wilhelmshaven**, 5. Sept. Die Herbstübungsflotte, welche gestern, von der Ostsee kommend, in der Nordsee einlief, manövrierte heute morgen in der Nordsee. Gegen Mittag teilte sich die Flotte. Während das erste Geschwader vorläufig vor Helgoland blieb, suchte das zweite die Jademündung auf. Von den zum zweiten Geschwader gehörigen Schiffen liefen im Laufe des Nachmittags in den hiesigen Hafen ein die Torpedoboote „S 91" und „S 94", „G 108" und „G 111", der Kreuzer „Hela", das Flaggschiff des zweiten Admirals Küstenpanzerschiff „Hildebrand", sowie die Küstenpanzer „Hagen" und „Heimdall", die nach dem Verlängerungsumbau zum erstenmal den hiesigen Hafen aufsuchen. Ebenso sind die neuesten Kruppschen Torpedoboote der „G"-Klasse zum erstenmal im hiesigen Hafen anwesend. Außer den genannten Schiffen liegen auf Reede der Kreuzer „Freya" und das Linienschiff „Württemberg". Das Linienschiff „Kaiser Friedrich III.", Flaggschiff des ersten Geschwaders, ist nach Brunsbüttel, der Kreuzer „Amazone" nach Hamburg gedampft. Die Schiffe werden über Sonntag hier verbleiben, um Kohlen und Proviant aufzufüllen.

* **Leer**, 5. Sept. Der gestrige Viehmarkt war mit 478 Stück Hornvieh und 18 Kälbern beschickt. Landleute und Viehhändler waren gut vertreten. Der Handel entwickelte sich erst spät, dann aber auch so schnell, daß ein guter Umsatz zu verzeichnen ist. Hochtragende Kühe bedangen 350—450 Mk. und darüber, 250—300 Mk., Milchkühe 300—400 und in zweiter Qualität 200—270 Mk. Die Preise für 1½—2jährige Rinder schwankten zwischen 100—240 Mk. Für halbjährige Stierkälber wurden 80—110 Mk., für Kuhkälber 100—150 Mk., für Ochsen 210—315, für Saugkälber 30—40, für Zuchtbullen 300—400 Mk. bezahlt. Mehrere Hundert fette Lämmer und Schafe, welche in Rheiderland aufgekauft waren, gelangten heute zur Ablieferung. Nächster Markt am 10. d. M.

* **Von der unteren Ems**, 5. Sept. Das Steigen der Vieh- und Fleischpreise macht sich auch in der diesseitigen Gegend, die unter den Vieh produzierenden Bezirken einen hervorragenden Rang einnimmt, bemerkbar. In absehbarer Zeit ist an ein Sinken der Fleischpreise auch nicht zu denken. Die derzeitigen hohen Preise für Zuchtvieh lassen den Brennereien und Zuckerfabriken, welche bekanntlich das abgemolkene Vieh mästen, nicht den geringsten Nutzen übrig. Eine junge frischmelke Kuh von einer Qualität, die bei entsprechend guter Mast 600 Pfund schwer werden kann, kostet heute mindestens 420 Mark. Als fette Kuh von 600 Pfund hat dieselbe jedoch nur einen Wert von 380 Mark. Außerdem macht sich ein immer empfindlicher werdender Mangel an geeignetem Zucht- und Schlachtvieh geltend. Besonders das letztere wird immer seltener, was ein Besuch der hervorragenden Märkte deutlich ergiebt. So lange jedoch Hollands Grenzen der Einfuhr von holländischem Vieh nach Deutschland verschlossen bleiben, so lange wird dieser besonders den Mittelstand hart treffende Zustand andauern, denn selbst in den rechtsstehenden landwirtschaftlichen Kreisen wird unumwunden zugestanden, daß Deutschland nicht in der Lage ist, seinen Bedarf an Fettvieh selbst zu produzieren. Der Züchter ist mit dem hohen Preisstand zufrieden, weil er den alleinigen Vorteil daraus erzielt. Neben den Rindfleischpreisen sind auch die für Schweinefleisch ganz erheblich gestiegen, und die nächsten Wochen werden weitere Steigungen zeitigen. Heute schon kostet das Pfund Schweinefleisch 75 Pfg. Der neuerdings wieder in die Erscheinung getretene Schweineschmuggel im Emslande ist lediglich auf das Konto der hohen Schweinefleischpreise zu setzen. Da nun auch das amerikanische Fleisch erheblich gestiegen ist, so werden zahlreiche deutsche Familien sich in Zukunft das Beschaffen von Fleisch versagen müssen.

Aus aller Welt.

Wegen Angriffes auf einen Wachposten hatte das Chemnitzer Kriegsgericht einen Pionier aus Riesa zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Oberkriegsgericht in Leipzig reduzierte gestern die Strafe auf 1 Jahr 6 Monate, also um 1 Jahr und 8 Monate. Der Pionier hatte, nicht mehr ganz nüchtern, dem betreffenden Posten zugerufen: „Was stehst Du denn hier, mach dich fort!" und war, als dieser ihm erwiderte, er solle sich fortscheeren, auf den im Dienst befindlichen Mann mit den Worten zugesprungen: „Du Rekrutengesicht hast mir gar nichts zu sagen!" Außerdem hatte er den Posten mit der Hand gefaßt und versucht, ihm das Gewehr wegzunehmen. Als der Posten dann mit Arrestur drohte, drang der Angeklagte nochmals auf ihn ein, schlug ihn ins Gesicht und riß sich los, als dieser ihn thatsächlich arretierte. Das Oberkriegsgericht erkannte auf Freispruch wegen Widerstandes und Selbstbefreiung und erblickte in dem Vorgehen des Angeklagten gegen den Posten nur einen minder schweren Fall thätlichen Angriffes gegen eine Wache. Nur die Beleidigung des Postens kam bei Bemessung der Strafe mit in Betracht.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Friedrich der Große", Eichel, ist von Newyork via Cherbourg nach der Weser abgegangen. — „Mainz", v. Riegen, hat die Reise von Corunna nach Kuba fortgesetzt. — „Breslau", Feyen, ist wohlbehalten in Galveston angekommen. — „Rhein", Rott, nach Australien bestimmt, ist wohlbehalten in Antwerpen angekommen. — „Halle", v. d. Decken, ist von Bahia via Lissabon, Rotterdam und Antwerpen nach der Weser abgegangen. — „Wittenberg", Hempel, hat die Reise von Funchal nach Lissabon fortgesetzt. — „Stettin", Ahlborn, ist von Sydney via Zwischenhäfen nach Singapore abgegangen. — „Prinzregent Luitpold", Oesselmann, nach Ostasien bestimmt, ist wohlbehalten in Hongkong angekommen. — „Main", v. Borell, ist wohlbehalten in Baltimore angekommen. — „Freiburg", Prösch, hat die Reise von Yokohama nach Kobe fortgesetzt. — „Bamberg", Kirchner, hat die Reise von Yokohama nach Kobe fortgesetzt. — „Hamburg", Burmeister, hat die Reise von Neapel nach Port Said fortgesetzt. — „Oldenburg", Formes, nach Australien bestimmt, ist wohlbehalten in Aden angekommen. — „Kiautschou", Lüneschloß, hat die Reise von Genua via Gibraltar nach Southampton fortgesetzt.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Schwarzfels", Pankow, von Algier nach Geestemünde weitergegangen. — „Hohenfels, Bremme, von Newyork in Savannah. — „Steinberger", Denker, rückkehrend Ushant passiert. — „Stolzenfels", Strüfing, in Calcutta. — „Gutenfels", Rode, rückkehrend von Algier weitergegangen. — „Minneburg", Soeken, rückkehrend vom La Plata nach Bremen. — „Neidenfels", Jittlosen, rückkehrend Beachy Head passiert. — „Bärenfels", Diedrichsen, von Colombo nach Madras.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen in Oldenburg.

5. Sept. Dampfer „Ostsee", Schiffer Schoon, leer von Brake. Segelschiff „Zwei Gebrüder", Schiffer Esders, leer von Schmalenfleth. Segelschiff „Gesine Johanne", Schiffer Meyer, 105 T. Roggen von Brake. Segelschiff „Wilfried", Schiffer Wittholt, leer von Brake. Segelschiff „Catharina", Schiffer Tümkamp, 65 T. Gerste von Brake. Segelschiff „Frieda", Kapt. Möhlmann, 52 T. Zucker von Itzehoe. Segelschiff „Tilsiskiena", Schiffer Klugkist, 130 T. Holz von Memel. Segelschiff „Mella", Schiffer Pape, leer von Grünendeich.

Abgegangen von Oldenburg.

5. Sept. Segelschiff „Frieda", Schiffer Möhlmann, leer nach Hamburg. Segelschiff „Tina Margaretha", Schiffer Schwede, leer nach Neuhaus. Segelschiff „Maria", Schiffer de Bruyn, leer nach Elsfleth. Segelschiff „Anna", Schiffer Warns, leer nach Brake.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Oldenburg", Kapt. Braue, ist am 5. Sept. von Newcastle nach Lissabon abgefahren. „Faro", Kapt. Löding, ist am 4. Sept. von Oporto nach Hamburg abgefahren. „Porto", Kapt. Deeken, ist am 4. Sept. von Biantisland nach der Weser abgefahren. „Cintra", Schnieders, war am 4. Sept. in Tanger und setzte die Reise fort. „Lisboa", Kapt. Harde, passierte am 5. Sept. ausgehend Dover.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Sonnabend, 6. September:

Arbeiterbildungsverein: Versammlung.
Doodts Etablissement: Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Vortragskursus des Herrn Prof. Detmar-Jena in der Aula des Gymnasiums von 6—8 Uhr.

Sonntag, 7. September:

Ammerländischer Verein: 4. Stiftungsfest im „Hotel zum Kronprinzen". Anfang 5 Uhr.
Bürgerfelder Kriegerverein: Versammlung im Vereinslokal. Anfang 7 Uhr.
Donnerschweer Turnverein: Tanzkränzchen im „Grünen Hof". Anfang 5 Uhr.
Doodts Etablissement: Specialitäten-Vorstellung. Anfang 6 Uhr.
Edewechter Kriegerverein: Teilnahme an dem Kriegerfest zu Linswege. Abfahrt des Wagens um 10,30 Uhr, für Radfahrer um 12 Uhr vom Vereinslokal. Abends 7 Uhr Ball im Vereinslokal.
Etzhorn: Vogelschießen mit nachfolgendem Ball. Anfang präzise 1 Uhr.
Eversten. „Zum Grunewald": Preiskegeln.
Gesangverein Drielake: Einweihungsball im „Drielaker Hof" (G. Barkemeier). Anfang 5 Uhr.
Gesellenverein „Einigkeit", Oberlethe: Ball bei A. John.
Guttemplerloge „Anton Günther": Tanzkränzchen im „Fürsten Bismarck". Anfang 6 Uhr.
Kegelklub „Holz": Preiskegeln im „Nadorster Krug". Anfang 2 Uhr.
Klub „Gemütlichkeit", Petersfehn: Versammlung.
Knechte- und Kutscherverein Oldenburg und Umgegend: Tanzkränzchen bei Herrn A. Westerhaus, Eversten. Anfang 5 Uhr.
Kriegerverein Halten: Konzert, Festmarsch und Ball. Anfang 4 Uhr.
Kriegerverein Holle: Versammlung im Vereinslokal (Schneiders Gasthaus). Anfang 5 Uhr.
Kriegerverein im Osten der Landgemeinde Oldenburg: Versammlung im Vereinslokal „Grüner Hof". Anfang 7 Uhr.
Kriegerverein im Westen der Landgemeinde Oldenburg: Ball im Vereinslokal (W. Wahser-Petersfehn). Anfang 7 Uhr.
Kriegerverein Loy-Barghorn: Ball im Vereinslokal. Anfang 6 Uhr.
Kriegerverein Nadorst: Ball im Vereinslokal (Theilmanns Witwe). Anfang 6 Uhr.
Kriegerverein Wiefelstede: Ball im Vereinslokal. Anfang 7 Uhr.
Männer-Gesangverein Eversten: Ausflug. Versammlung der Sänger und Sangesfreunde um 10,30 Uhr im Vereinslokal.
Nadorster Krug: Preiskegeln. Anfang 2 Uhr.
Oldenburger Malerverein: Ball bei Herrn Müller (Odeon) Eversten. Anfang 4 Uhr.
Osternburger Gesangverein „Frisch auf". Ball bei Herrn Frohns. Anfang 6 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Radfahrer-Verein Sandersfeld: 1. Stiftungsfest. Beginn des Rennens um 3 Uhr.
Radfahrer-Verein „Sturm", Eversten IV: Ball im Vereinslokal des Herrn Wöbken, Hundsmühlen. Anfang 6 Uhr.
Turnverein Eversten: Tanzkränzchen mit Schauturnen im Vereinslokal „Schützenhof zur Tapkenburg". Anfang 5 Uhr.
Turnverein Nadorst: Ball im Vereinslokal (H. Ebbinghaus, Nadorst). Anfang 5 Uhr.
Verein oldenburger Rosenfreunde: Versammlung mittags im Garten des Herrn Sünkers am Damm.
Wüsting: Konzert und Ball. Nachmittags 3 Uhr anfangend Prämienschießen.

Oldenburger Marktpreise

vom 6. September 1902.

		Mk.	Pfg.
Butter, Waage	½ kg	1	—
Butter, Markthalle	„ „	1	10
Rindfleisch	„ „	—	65
Schweinefleisch	„ „	—	70
Hammelfleisch	„ „	—	60
Kalbfleisch	„ „	—	65
Lomen	„ „	—	70
Schinken, geräuchert	„ „	—	90
Schinken, frisch	„ „	—	65
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	90
Mettwurst, frisch	„ „	—	75
Speck, geräuchert	„ „	—	90
Speck, frisch	„ „	—	65
Eier, das Duzend		—	65
Hühner, Stück		1	50
Enten, zahme, Stück		2	—
Enten, wilde, Stück		1	—
Bohnen, junge, ½ kg		—	10
Wurzeln, 4 Bund		—	10
Schalotten, Liter		—	20
Blumenkohl		—	50
Spitzkohl		—	20
Kohl, weißer Kopf		—	10
Ferkel, 6 Wochen alt		19	—
Läufer-Schweine		50—50	Mk.

Abfahrt und Ankunft der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Mai 1902.

Abfahrt nach

Wilhelmshaven und Jever	6.50 Vom 15. Juni an.	8.01		11.33		3.10	7.15		10.11 Nur an Sonntagen und Pfingstmontag. 10.11
Bockhorn		8.01		11.33		3.10	7.15		
Bremen	6.35	8.14	10.24	11.28	2.09	2.20	6.12	9.00 An Sonn- u. Festtag.	9.35
Nordenham über Hude	6.35	8.14		11.28		2.20	6.12		9.35
„ „ Loy		8.20		11.33		2.37	6.27		10.02
Leer-Neuschanz	6.48 Nach Leer-Nordeich, v. 15. Juni an.	8.20		11.24	3.05 Nach Leer-Nordeich, vom 1. Juli bis 15. Sept.	3.11	7.11		10.10
Osnabrück		8.33		11.30		2.58		7.30 nur b. Leer	

Ankunft von

Wilhelmshaven und Jever		7.58		11.14		1.54	5.54	9.19	11.14 An Sonn- u. Festtagen v. Pfingsten an.
Bockhorn		7.58		11.14		1.54	5.54	9.19	11.14
Bremen	6.35 Vom 15. Juni an.	7.50	9.02	11.16	2.32	2.54	5.49 7.03	9.57	11.57 v. Bremen-Neustadt 1.02 An Sonn- u. Festtagen.
Nordenham über Hude		7.50	9.02	11.16	2.32		7.03	9.57	
„ „ Loy		7.43		11.08	1.53 nur a. Brake	2.15	5.38 nur a. Brake	9.30	
Leer-Neuschanz		7.50		11.18	1.48	1.57 Von Nordeich-Leer v. 15. Juni an.	5.57	9.06	10.25 Von Nordeich-Leer, vom 1. Juli bis 15. Sept.
Osnabrück		7.49 nur ab Quakenbrück		9.53	1.44		5.40	8.50	

Die Nachtzeiten von 6.00 Uhr abends bis einschl. 5.59 Uhr morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet.

Anzeigen.

Institut
für Stottern u. andere Sprachfehler,
wie Lispeln, Stammeln ꝛc.
Kinder nach der Schulzeit, Erwachsene nach Geschäftsschluß.
Viele Zeugnisse von Geheilten.
Anmeldungen erbittet
Die Direktion des Instituts,
Amalienstraße 12a.

Rastede. Einem strebsamen Bäcker kann ich eine sichere Existenz nachweisen.
Neben der **Bäckerei** kann eine **Handlung** mit **bestem Erfolge** betrieben werden.
J. Degen, Aukt.

Zu verk. eine **gute, milchgebende Ziege. Westerstraße 5.**

Rastede. Die Besitzung des **Dachdeckers Gerhard Backhaus** zu **Rastederberg** wird nochmals am
Freitag, den 12. Sept.,
nachm. **4** Uhr,
in **Kaiz' Wirtshause** zu **Beckhausen** öffentlich meistbietend zum Verkauf aufgesetzt. Bisher sind 5600 Mk. geboten.
Weitere Verkaufstermine finden nicht statt. **H. Hoes.**

Edewecht.
Köter **G. Claußen Ww.** zu **Nordedewecht** I läßt am
Donnerstag, den 11. Septbr., nachmittags 5 Uhr,
in der Wiese „Warmhörne":
plm. 5 Tagewerk Gras
(zweiter Schnitt)
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle versammeln.
Lüers.

Ohmstede.
Volks-Versammlung
am **Sonntag, den 14. September,** nachmittags 4½ Uhr,
im Lokale des Herrn **Möbius** in **Ohmstede.**
Tagesordnung:
1. **Der Zolltarif und die politische Lage.**
Referent: Herr **Carl Duden** aus **Bant.**
2. Freie Diskussion.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Einberufer.**

Rastede.
Volks-Versammlung
am **Sonntag, den 14. September,** nachmittags 4½ Uhr,
im Lokale der **Ww. Küpker** zu **Leuchtenburg.**
Tagesordnung:
1. **Der Zolltarif und die politische Lage.**
Referent: Herr **Karl Heitmann, Oldenburg.**
2. Freie Diskussion.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Einberufer.**

Berliner Bettenfabrik
R. Kirschberg & Co.,
Berlin C.,
— **Hackescher Markt 1,** —
vers. v. ihrem **Fabriklager** als ganz bes. preisw. str. reell b. freier Verp. unter Nachnahme:
Große neue Betten,
federd. Inletts, reich gef. vollst. Stand, Ober-, Unterbett, 2 Kissen **11** ℳ, bessere **13,75** ℳ, 15,50 ℳ, 1½schläf. Betten ℳ **18, 21,50, 24** u. **27,** mit rot. Inletts u. Daunenf. ℳ **32,50, 36, 42.** Bei 50 ℳ 4% Rabatt. Nichtpass. zahlen Betrag zur. Billigste Bezugsquelle f. Händler. Preisliste gratis u. fr.

Ungar-Weine
vorrätig. Qualität, direkt bezogen, wie
Hunyady,
Süsser Ober-Ungar,
Ruster Ausbruch,
Meneser Ausbruch,
insbesondere
Medicinal-Ungarwein
chem. untersucht, empfiehlt zu billigsten Preisen
Eberhard Epkes,
Kolonialw.- u. Wein-Hdlg.,
Osternburg, Harmoniestraße 2.

Nadorst. Zuverk. e. **fettes Schwein**
J. Hagestedt, Weißenmoorstr.

Zu verk. **Beure-gris-Birnen, Fallbirnen** zum Kochen.
Ang. Harms, Ofenerstr. 34.

Ackerbauschule Quakenbrück
(Pr. Hannover).
Beginn des Wintersemesters am 28. Oktober. Ganzer Kursus dreisemestrig. Zulassung von Hospitanten gestattet. Prospekte und nähere Auskunft durch den
Direktor Dr. Rudorf.

Echt Haarlemer Blumenzwiebeln
in bester Qualität empfiehlt
Gustav Wiemken. Hoflieferant, Langestraße 71.

Kurwickstr. 20, Haarenthorplatz.
Dienstags und **Freitags.**
a) Stellenvermittelung f. Hausbeamtinnen von 2—4 Uhr,
b) Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen von 4—6 Uhr.
Unentgelti. Stellennachw. f. Dienstmädchen, Köchinnen, Kindermädchen, Wäscherinnen, Aufwärterinnen u. and. — Aufträge, auch für Weißnähen u. Stricken, sehr erwünscht. Verkauf von Wäschegegenständen, Schürzen und Strümpfen zu jeder Tageszeit.

V. Gr. Hessische Landes-Lotterie.

Ziehung VI. Klasse 4. September 1902.
Alle Nummern, neben welchen nichts bemerkt ist, sind mit 200 Mark gezogen.
(Ohne Gewähr.)

32 72 286 309 475 528 766 837 932 98 **1065** 77 148 90 382 550 764 90 850 [400] 78 **2364** 659 828 [400] 41 950 **3007** 110 74 321 [1000] 93 99 447 [3000] 517 38 97 622 63 66 758 [400] 79 865 [400] 94 960 **4087** 110 97 496 532 696 708 860 912 29 **5103** 201 380 411 503 627 752 989 **6070** 74 117 211 90 344 [400] 52 406 23 606 61 842 910 32 42 92 **7005** 268 350 [400] 469 542 45 50 [400] 91 748 93 893 95 [1000] 8009 [400] 23 [400] 27 43 106 321 47 457 568 688 954 69 **9042** [2000] 464 [400] 85 566 740 45 88 96 821 66 [2000] 90 972 **10237** 401 529 48 702 7 12 [400] 16 805 [400] **11100** 300 413 560 79 602 83 795 823 49 78 **12155** [1000] 58 284 401 590 95 636 45 53 57 763 68 825 39 53 [400] 75 **13141** 66 86 399 434 [400] 510 15 87 611 [400] 26 788 854 **14197** 216 34 37 389 402 512 73 802 940 50 **15086** 30 44 [400] 199 252 93 317 [1000] 78 442 [1000] 553 88 677 728 51 998 **16093** [1000] 165 97 223 488 506 [1000] 85 91 91 661 87 704 [400] 868 909 38 51 **17056** 110 91 255 [3000] 98 [2000] 342 57 80 96 400 543 684 719 40 67 968 [400] **18086** 133 413 59 873 950 76 82 84 [400] 97 **19056** [400] 217 335 456 62 74 88 [400] 622 727 63 911 63 **20050** 150 238 88 463 572 [1000] 603 709 904 **21090** 110 87 263 395 489 97 [400] 511 23 96 605 791 846 908 41 42 **22056** 60 93 118 93 214 [2000] 23 74 75 [400] 422 577 778 865 920 41 62 67 [1000] **23106** 36 [2000] 43 91 228 [400] 303 42 [400] 452 69 630 50 718 50 823 97 951 **24007** 17 57 121 [400] 40 89 214 36 89 362 [1000] 496 698 742 60 880 [3000] 84 999 **25002** 119 66 79 222 580 686 724 26 [400] 38 806 24 86 945 **26272** 352 404 [1000] 11 19 [1000] 46 67 515 949 73 **27063** 220 37 392 526 33 [400] 634 63 706 85 925 68 **28014** 187 96 286 326 30 34 50 509 35 [400] 76 675 821 943 56 59 **29004** 29 32 33 138 265 330 419 46 590 618 35 721 99 [1000] 870 920 23 27 [400] 50 92 **30016** [400] 101 68 78 266 553 64 [400] 700 73 78 837 78 971 78 [400] **31041** 236 [400] 418 713 64 **32**032 [400] 133 93 224 32 372 464 509 49 [400] 675 752 [2000] 817 29 **33**136 61 251 371 518 19 644 796 925 **34**014 48 70 167 341 602 84 97 768 [400] 69 83 98 [400] 957 **35**058 126 242 61 398 591 719 802 77 945 86 **36**011 157 216 [1000] 49 309 427 91 639 47 733 817 32 974 **37**064 131 77 214 81 305 33 609 727 814 55 60 907 8 66 93 99 **38**006 13 24 48 [400] 49 143 47 366 [400] 475 541 885 927 72 **39**082 98 256 328 38 85 [400] 415 24 61 68 611 42 86 914 43 62 [1000] **40**001 121 [2000] 83 217 85 91 [400] 366 85 421 596 762 71 877 [400] 917 40 78 **41**008 65 76 216 316 [400] 84 [400] 404 [400] 68 564 667 754 827 **42**029 [3000] 68 80 100 268 393 520 607 31 32 40 51 99 722 51 71 88 982 **43**006 143 67 280 359 62 [3000] 825 43 50 91 **44**004 126 84 270 358 531 718 962 **45**041 121 59 71 361 432 690 826 940 **46**021 45 53 254 339 87 505 647 713 59 69 830 **47**073 81 139 65 296 [400] 369 437 528 48 617 700 3 35 53 803 46 **48**005 9 19 28 58 327 411 510 98 697 769 817 [400] 21 **49**096 146 82 377 469 523 24 622 919 [3000] **50**034 78 82 93 283 90 95 96 311 508 20 [400] 21 42 610 74 98 784 [3000] 943 52 72 **51**138 206 30 383 91 524 631 751 92 934 45 63 [400] **52**204 60 363 [2000] 741 809 59 83 86 **53**093 107 14 35 51 57 244 471 501 50 53 630 94 99 830 903 **54142** [400] 267 422 519 [2000] 92 733 [400] 809 **32** [400] 78

Eilers' Restaurant Ferdinand Maass.

Wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten wird die **Baumgarten-** und **Mottenstraße** von Montag, den 8. d. Mts., ab bis weiter für den Wagenverkehr **gesperrt.**
Oldenburg, 5. Sept. 1902.
Stadtmagistrat.

Montag, den 8. September d. J., nachm. 5 Uhr, **öffentliche Sitzung der Armenkommission** im Rathause.
Oldenburg, 1902 September 5.
Armenkommission.
Tappenbeck.

Ettgrün-Verkauf.
Neuenbrok. Hausmann **G. Stühmer** das. läßt auf seiner Bau
Donnerstag, 11. Sept. cr.,
präzise 4 Uhr:
15 Tagewerk Ettgrün
zum Mähen
öffentlich meistbietend verkaufen.
Ferner werden dann (etwa **6 Uhr**) **auf der von H. Bruns bewohnten Stelle** noch
10 Tagewerk Ettgrün
bei Pfändern verkauft.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Osternburg. Bringe mein
Schuhwaren-Lager
in empfehlende Erinnerung. Den Konsummitgliedern gebe Marken.
H. Witte, Langenweg 12.

Gasglühlichtstrümpfe, St. 30 ₰, empfiehlt **Ernst Duvendack,** Heiligengeiststr. 25. Wiederverkäufern Rabatt.

Güter-Parzellierung
durch die
Landbank zu Berlin.
Die Landbank verkauft von ihren gross. Besitzungen Hauptgüter, Vorwerke Bauernstellen, Ziegelei, Wald,

Mühlen- und Seegrundstücke in jeder Grösse und Preislage zu äusserst günst. Bedingungen.
Jede Auskunft m. Beschreibungen erteilt kostenlos **Bureau der Landbank, Berlin W. 64,** Behrenstr. 14-16.

Bäke. Der Landwirt **D. Kohlmann** läßt seine das. belegene
Hausmannsstelle,
bestehend aus den Gebäuden und ca. 14 ha Ländereien, mit Antritt zu Mai 1903 am
Montag, den 15. Sept. d. J.,
nachm. **4** Uhr,
in **v. Seggerns** Wirtshause zu **Holle** wieder auf mehrere Jahre verpachten. Die Stelle ist bequem zu bewirtschaften, es wurden auf derselben bisher 1 Pferd und 13 Stück Hornvieh ꝛc. gehalten.
Liebhaber ladet ein
H. Claußen.

Landesbibliothek Oldenburg

WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI

MAGGI-Auszeichnungen: 2 Gross-Preise, 20 Gold. Medaillen, 3 Ehrendiplome, 3 Ehrenpreise. Viermal ausser Wettbewerb: 1887 Mailand, 1894 Zürich, 1889 u. 1900 Weltausstellungen Paris (Julius Maggi, Preisrichter).

Eine russische Dame, die das MoskauerGymnasium durchgemacht hat und eine goldene Medaille von Kaiser Alexander III. bekommen hat, wünscht russischen Unterricht zu geben im Schreiben u. Lesen. Off. unt. S. 409 an die Exp. d. Bl.

Oldenburger Stuckfabrik

sucht tüchtige Leute auf Innenarbeit.

Ein Posten alter abgelagerter **Rotwein**, St. Julien, Fl. 90 ₰, empfiehlt **Joh. Diekmann**, Markt 10.

Rotwein zum Kochen, Fl. von 60 ₰ an, bei 10 Fl. billiger. **Joh. Diekmann**, Markt 10.

Rhein- u. Moselwein-Essige zum Einmachen empfiehlt billigst **Joh. Diekmann**, Markt 10.

Garantiert reines **Wagen- u. Lederfett** in fl. u. gr. Büchsen äußerst billig. **Joh. Diekmann**, Markt 10.

Rohe u. gebr. Kaffee in 10 verschiedenen Sorten empfiehlt billigst **Joh. Diekmann**, Markt 10.

Zu kaufen gesucht eine gutgehende **Schuhmacherei.** Off. unt. **S. 587** an **F. Büttners** Annonc.-Exped.

Seefeld. Der Zimmermeister **Gerhard Glowstein hierselbst** will wegen **Wegzugs** seine an der **Chaussee** in der **Nähe** des **Dorfes** belegene

Besitzung

zu Novbr. d. Js. oder Mai 1903 **verkaufen.** Dieselbe besteht aus dem massiven, geräumigen Wohnhause, im besten Zustande befindlich, u. 0,6121 Hektar (reichlich 1½ Jück) **Ländereien.** Für einen **Zimmermann** ist hier in erster Linie eine **recht günstige** Kaufgelegenheit, doch eignet sich die Besitzung auch sehr gut für andere Zwecke. Das Grünland kann event. besonders verkauft werden.

Weitere Auskunft wird gerne erteilt. Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.

H. von Nethen.

Seefeld. Ich suche **anzuleihen:**
a. **8000 Mk.** gegen **erste 4%** Hypothek, auf sofort oder zu Novbr. d. J. auf eine Besitzung im Werte von reichlich 17,000 Mk.,
b. **6000 Mk.** und auch mehr gegen **4% Hypothek** auf sofort oder später auf eine Besitzung von annähernd 40,000 Mk. Wert. Voreingetragen sind etwa 20,000 Mk. Auf Verlangen wird noch besondere Bürgschaft gestellt.
c. **30,000 Mk.** gegen **erste 3½% Landhypothek** zu Mai k. J. Zinszahlung sehr prompt. Wert der Besitzung mindest. 50,000 Mk.

H. von Nethen.

Heu in Hocken

auf meiner „Hillen Wisch" zu Loyermoor an der Chaussee, **10—12 Fuder schweres reines Kuhheu**, werde am

14. Septbr. cr.,
nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle verkaufen.

Großenmeer. **C. Haake.**

Ohmstede. Habe **Gift gelegt für Hühner auf meinem Lande.**
H. Heinemann.

Welcher Kapitalist

beteiligt sich an hochwichtigen Erfindungen, die enormen Gewinn versprechen, mit etwas Kapital.

Näheres bei
Detektiv-Bureau Ahlhorn,
Wilhelmshaven.

Pension.

In der Pflege- und Erziehungsanstalt für geistesschwache Kinder und Jugendliche in **Horn bei Bremen** können zum 1. Oktober d. Js. noch einige Pensionäre, für welche ein freundliches Heim mit familiärem Zusammenleben und liebevoller, sachverständiger Behandlung gesucht wird, Aufnahme finden. Weitere Auskunft ert. der Anstaltsvorsteher **Fr. Meyer.**

Aeußerst günst. Gelegenheit
Zu verkaufen

1 Centrifuge, sonstiger Preis 800 ℳ, jetzt 145 ℳ.
4 Schleifmaschinen zum Schleifen von Mähmaschinen, sonstiger Preis 30 ℳ pr. Stück, jetzt 12 ℳ,
6 Handschleppsechen, sonst. Preis 9 ℳ pr. Stück, jetzt 3 ℳ.
Sämtliche Sachen sind **neu** und **ohne jegl. Fehler.**

J. Niemeyer,
Wilhelmshaven, Bismarckplatz 2.

Zu verkaufen billig eine fast neue **Kommode.** Näh. Johannisstr. 6.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Darlehen
von 100 ℳ aufwärts zu kul. Bedingungen, sowie Hypotheken in jeder Höhe. Anfragen m. Rückporto an **H. Büttner & Co.**, Hannover 227.

Umzuleihen gesucht zum 1. Nov. d. J. **10,000 Mk.** zu 4 bis 4½% vom prompten Zinszahler auf **durchaus sichere Hypothek.**

Aug. Dählmann,
Rtslkr.,
Kurwickstraße 3.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren 1 Paket, Inh. alt. Jackett. Gegen Belohnung abzugeben bei Gastwirt **H. Bischoff**, Kurwickstraße.

Esborn. Vermisse seit einiger Zeit ein schwarzb. reichlich 1½jähr. **Rind** mit fl. nach innen stehenden Hörnern von meinem Lande an der Hammheide. Dem Auskunftgeber eine Belohnung. **Gerh. Hilbers.**

Brauner Wolfspitz zugelaufen. Binnen 3 Tagen abzuholen, da ich sonst denselben als mein Eigentum betrachte. **Droge, Wilhelmshaven,** Börsenstraße 20, p.

Wohnungen.

Zu verm. zum 1. Nov. schöne sep. **Unter-** oder **Oberwohn.** mit Wasserleitung u. Garten. Ackerstraße 8.

Zu vermieten zum 1. November eine **kl. separate Unterwohnung** in der Nähe des Theaters.
Ferner mehrere **kl. Wohnungen** an der Burgstraße.
Johs. Athing, Rechnungsstllr., **Burgstraße 16.**

Auf sofort oder später eine möbl. **Stube** nebst Kammer zu vermieten. Langestraße 75.

Zu verm. **Wohnung** mit Gartenland. Näheres bei
Wächter **Geerke**, Wichelnstr. 6.

Zu verm. **Unterw.** Näh. Bergstr. 16, ab.

Die geräumige freundliche
Oberwohnung Haarenstraße 5
ist auf November preiswert zu vermieten, event. auch zu 2 Wohnungen einzurichten.
Näheres **Haarenstraße 3.**

Zu verm. in Eversten, Casperweg 4, eine **Wohnung** mit 2 Stücken Land und Stallung. Näheres **Osternburg**, Cloppenb. Chaussee 101.

Z. v. mbl. Zimm. m. Bett. Bockstr. 7a ob.

Zu verm. eine kl. **Oberw.** für eine einzelne Person. Lambertitstr. 52.

Zu verm. zum 1. Nov. eine **Oberwohnung** mit etwas Land. Mietpreis 150 Mk. Bürgereschstraße 15.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kammer.** Mietpreis 9 ℳ monatlich.
Bürgereschstraße 15.

Zu verm. z. 1. Oktbr. od. 1. Nov. **Oberwohnung**, 2 St., 2 K., Küche u. Zubeh. (350 Mk.) im neuen Hause a. d. **Elisabethstr.** neb. neuem Amtsger. Näh. **W. Löhmann**, Kriegerstr. 7a.

Z. vrm. mbl. St. u. K. Johannisstr. 11.

Z. vm. z. 1. Nov. e. **Oberw.** m. Gtl. 120 ℳ Bürgeresch. a. d. Bürgereschstr. 4.

Zu verm. zum 1. Oktbr. eine schön möbl. **Stube u. Kammer**, billig.
Bürgereschstraße 15.

Kl. Unterw. zu verm. Kreuzstr. 7.

Zu verm. v. s. o. 1. Nov. ein **Laden** mit Wohnung.
Bremerstraße 2a.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Nov. eine **Oberw.** mit sep. Eing., 2 St., 2 K. u. Zubehör. Frau **Ww. Rowehl.**

Zu verm. z. 1. Novbr. in Osternburg eine schöne, geräumige **Unterwohnung** mit Garten und Stall.
W. Kruse, Haareneschstr. 41.

Laden

mit Wohnung in einem **neuen Geschäftshause** an **guter Lage** (Achternstraße) steht zum **1. Nov. d. J.** durch mich zu einem **mäßigen Preise zu vermieten.**

A. Parussel, Rechnungsstllr., **Haarenstraße 5.**

Wechloy. Zu vermieten eine **Wohnung mit Land. Schoon.**

Billig zu vermieten

ein kleiner **Laden** mit oder ohne Wohnung, auch passend für eine Filiale. Donnerschweerstr. 16.

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer.
Offerten unter **S. 443** an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

sehr gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer per sofort oder 1. Oktober. Monat 15 ℳ mit Kaffee.
Kriegerstr. 7a. unten.

Z. verm. frdl. m. **St.** u. K. Haarenstr. 48a

Zu vermieten

zum 1. November d. Js. die geräumige Oberwohnung im Hause Grünestr. 15. Näheres daselbst.

Zu verm. z. 1. Nov. e. **Unterw.**, 2 St., 2 K., Küche, Kell., Waschk., Stall u. Garten. Näh. Prinzessinweg 4.

Sol. j. Mann erh. g. Logis. Rosenstr. 12.

Zu vermieten.

Im Auftrage habe ich das an der kl. Kirchenstr. unter Nr. 4 belegene

Wohnhaus

im ganzen oder geteilt zum 1. Novbr. d. Js. zu vermieten. Seiner vorzüglichen Lage wegen (gegenüber der Markthalle) würde sich das Wohnhaus zur Einrichtung einer **Gemüsehandlung** sehr gut eignen, um so mehr die Einrichtung dazu vorhanden, da die jetzige Bewohnerin auch Gemüsehandel betreibt.

Auch ließe sich in dem Hause eine **Milch- oder Fischhandlung** sehr gut einrichten.

Reflektanten wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten.

Aug. Dählmann,
Rechnungsstllr., Kurwickstraße 3.

Wegen Todesfalls auf sofort oder später zu vermieten die geräumige Etage Ofenerstraße 25. Näheres parterre daselbst.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht ein tücht. **Stundenmädch.** v. 12—2 Uhr mittags. Nadorsterstr. 47.

J. Mädchen, w. sich zur weit. Ausbildung od. z. Erlernung des Haush. in Hannover aufh. w., f. freundl. Aufn. Gesell. Verk. G. Empf. Musik u. Sprachen k. v. d. Töcht. ert. w. Offerten unter **J. B. 41** postlag. Hannover erbeten.

Zum 1. Novbr. ein **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **W. Haase**, Langestr. 46.

Seefeldermühle. Für meinen zum Militär angesetzten
Schwarzbrotbäcker
suche ich auf sofort oder baldigst einen anderen. Knetmaschine mit Kraftbetrieb in Gebrauch.
Gustav Ehlers.

Ein zuverlässiges, erfahren. Mädchen für Hausarbeit und zu einem kleinen Kinde gegen hohen Lohn zum 1. Novbr. oder später.
Offerten unter **S. 446** an die Exped. d. Bl.

Per sofort oder November ein gut empfohlenes Mädchen.
Frau Gust. Bredehorst,
Bremen,
Cellerstraße 26.

Tischler,

verheiratete, finden **dauernde Beschäftigung** auf **weiße Möbel.**
Näheres
Möbelfabrik **Fr. Kruse, Bremen,**
Landwehrstraße 84/86.

Eine junge Dame sucht Stellung im Laden per sofort, am liebsten Kolonialwaren.
Offerten unter L. B. Nr. 5 postlagernd Oldenburg.

Eine junge Dame sucht per sofort Stellung zur Stütze der Hausfrau. Offert. A. G. Nr. 78 postlagernd Oldenburg.

Gesucht für die Nachmittagsstunden ein
Fräulein
bei einem 3jährigen Mädchen und 7jährigen Knaben.
Offerten unter S. 444 an die Exped. d. Bl. erb.

Zum 1. Oktober oder November ein durchaus zuverlässiges und gewandtes
Mädchen,
welches etwas kochen kann und mit der Wäsche Bescheid weiß. Lohn 80 Thaler. Reise wird vergütet.
Schriftliche Offerten mit Zeugnissen bitte einzusenden.
Frau Zahnarzt **Paeprer,**
Berlin W., Schöneberger Ufer 12 a I.

Solider Arbeiter

mit Familie findet dauernde Beschäftigung mit Wohnung und Land.
W. Reinhard, Kayhauserfeld.

Gesucht zum 1. Novbr. ein jüngeres
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten.
Frau **G. Almstadt,**
Bremen, v. d. Steinthor 125.

Agent ges. z. Verk. m. beliebt. Cigarren. Vergütg. ℳ 250 p. Mt. u. mehr. **A. Kauffmann,** Hamburg.

Gesucht
3 gute Zimmergesellen
auf sofort.
H. Sperling, Zimmermeister,
Grestemünde, Am Deich 16 a.

In meinem **Kolonialwaren-Geschäft** ist per sofort od. später eine
Lehrlingsstelle
zu besetzen.
Delmenhorst i. O.
Otto Haagmann.

Frau Kruse,
Johannisstr. 6.

Suche perfekte Köchin, bessere Hausmädchen, Mädchen zum Alleinbienen für kleine feine Familien **ohne Kinder.**
Suche auf sofort und Novbr. fixe Hausdiener für Hotel und Geschäftshäuser, hoher Lohn.
Suche für fixe junge Mädchen, welche keine Arbeit scheuen, Stellung schlicht um schlicht.
Suche fixe junge Mädchen zum Kochenerlernen schlicht um schlicht für Hotel und Restaurant.
Suche fixe junge Mädchen, wo Dienstmädchen zur Seite ist.
Suche perfekte Hotelköchinnen auf sofort und November.
Suche tüchtige Küchen- u. Waschmädchen für Hotels zum 1. Novbr.

Eine sehr **leistungsfähige Brauerei** sucht für Oldenburg einen tüchtigen
Bierverleger.
Franko-Offerten unter **S. 447** an die Expedition d. Blattes.

Gesucht ein **j. freundl. Mädchen,** welches sich sämtl. vork. Hausarbeiten mit unterzieht, geg. Salär. Familienanschluß zugesichert.
Ziegelhofstraße 44.

Edewecht. Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Bau- u. Möbeltischler.
B. Kramer.

Gesucht z. 1. Nov. oder früher ein
zweites Mädchen
zu leichten häuslichen Arbeiten und bei Kindern. **Heinr. Brand,**
Donnerschweerstr. 24.

Vertreter gesucht

für einen **epochemachenden, patentierten** Artikel der
Baubranche.
Nähere Auskunft: **W. Biel,** Itzehoe.

Burhave. Gesucht auf sofort ein
Schuhmachergeselle
auf dauernde Arbeit.
Gerh. Bargmann.

Nordenham. Gesucht auf sofort oder bald ein mit guten Zeugnissen versehener
Schlachtergeselle.
H. Mülschen.

Suche zum 15. Sept. für eine ältere Dame ein ordentliches, jüng. **Dienstmädchen.** Näheres Auguststraße 43.

Gesucht auf sofort ein durchaus zuverlässiger **Knecht** bei Pferden. Auskunft bei Gastwirt **H. Stolle.**

Jung. verheir. **Mann** sucht Stellung als **Reisender** od. dgl., am liebst. a. sofort. Gute Zeugn. u. Refer. steh. zu Geb. Off. an D. Lehmhus, Stau 20, erb.

Ich suche zum 1. Oktober d. J. für mein Manufaktur-, Kolonial-, Eisen- und Kurzwaren-Geschäft einen **tüchtigen Kommis** und bitte um Offerten nebst Gehaltsansprüchen.
Schwei i. Gr. Oldbg.
W. Ramien.

Tüchtige Maurer

werden gesucht.
F. Weser, Zwischenahn.

Gesucht ein
junges Mädchen
zur Erlernung der feineren Küche.
Fisehers Hotel.

Zum 1. November ein **ordentliches Mädchen** für Küche u. Haus.
Staustraße 12.

Ein gut empfohlenes Mädchen für Küche und Haus.
Hartwig,
Bremen, Kleine Allee 6a.

Zum 1. Nov. ein **fleißiges Mädchen** gesucht. Ulmenstraße 19, oben.

Gesucht für ein **Mädchen** a. sofort od. später e. leichte Stelle a. d. Lande. Nachzufr. Drielakermoor, Herrenweg 5.

Mehrere
Stuckateure
für sofort sucht
J. D. Gerdes,
Camen i. W.

Bloherfelde. Gesucht auf sofort mehr. **Maurergesellen. A. Willers.**

Barghorn bei Loy. Gesucht auf Nov. ein **Mädchen. C. Watermann.**

Wer erteilt einem jungen Kaufmann während der Abendstd. Unterricht in der dopp. Buchführung? Offerten sub **G. S. 400 postlag.**

Zu 2 j. Mädch. f. noch **2 Pensionärinnen** liebev. Aufn. Erlern. d. Haush., Handarb. u. gef. Form. Preis n. Uebereink. Frau Sophie Heermann, Blotho a. Wes.

Bad Sachsa (Harz).

Töchterpensionat,
wirtsch., wissenschaftl., gesellsch. Ausb. Pastor em. **Schleiff** u. Frau.

Pension

für gebildete jg. Mädchen z. Erl. d. Haushalts. Preis 500 ℳ d. Jahr. Aufnahme zu jeder Zeit.
Frau Gerichtsrat **Stammeier,**
Soolbad Salzuflen.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 209 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 6. September 1902

Die Oldenburger Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit,

welche bekanntlich in Anlehnung an die Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte und durch deren Vorstand geleitet wird, bringt durch eine „Nachfuge zum Statut“ ihren Mitgliedern eine Entlastung, die auch allen gegen Haftpflichtgefahr noch nicht versicherten Landwirten, auf Grund des neuen Statuts der genannten Berufsgenossenschaft, zu teil werden kann. Deshalb verdient das Vorgehen der Oldenburger Haftpflichtversicherung, daß es einer näheren Betrachtung unterzogen wird.

Das Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft vom 5. Juli 1900 brachte neben einer Ausdehnung der Unfallversicherung auf hauswirtschaftliche und andere Dienste auch die Möglichkeit, Personen der Unfallversicherung zu unterwerfen, die

a) im Betriebe beschäftigt, aber bisher nicht versichert waren,

b) nicht im Betriebe beschäftigt sind, aber vorübergehend die Betriebsstätte besuchen.

Auf Grund dieser gesetzlichen Ermächtigung bestimmte dann das „neue Statut“ der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte im Paragraph 53:

„Die Betriebsunternehmer sind berechtigt, andere Personen, die in ihren Betrieben beschäftigt, aber nicht versichert sind (z. B. Volontäre, Bureaubeamte), gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle zu versichern, sofern deren Jahresarbeitsverdienst dreitausend Mark nicht übersteigt. Unternehmer, welche von dieser Berechtigung Gebrauch machen wollen, haben die Versicherung unter Angabe des Namens, der Art der Beschäftigung und des Jahresarbeitsverdienstes dieser Personen bei dem Genossenschaftsvorstande durch Vermittelung des Vertrauensmannes anzumelden.“

und im Paragraph 56:

Der Betriebsunternehmer ist berechtigt, Personen, welche seine Betriebsstätte besuchen, ohne im Betriebe beschäftigt zu sein (z. B. Hausgesinde, Hauskinder und sonstige Angehörige des Unternehmers seiner Arbeiter, oder seiner Betriebsbeamten, ferner anderweitig nicht versicherte Handwerker und Fuhrleute, sowie Postboten, Schüler oder Studierende, welche die Betriebsstätte zu Unterrichtszwecken besuchen rc.), gegen die Folgen der ihnen bei dem Betriebe zustoßenden Unfälle zu versichern.

Der Genossenschaftsvorstand setzt die näheren Bedingungen dieser Versicherung fest. Er kann Gesamtversicherung zulassen. Unternehmer, welche von dieser Berechtigung Gebrauch machen wollen, haben die Versicherung nach Maßgabe der Bestimmungen des Genossenschaftsvorstandes anzumelden.“

Es handelt sich, wie aus dem Wortlaut hervorgeht, nicht um eine Zwangs-, sondern um eine freiwillige Versicherung, um ein Recht, von dem alle Mitglieder der Berufsgenossenschaft Gebrauch machen können und Gebrauch machen sollten. Denn es handelt sich gleichzeitig um eine Verminderung der Haftpflichtgefahr. Vielleicht ist es nicht allgemein bekannt, und deshalb sei ausdrücklich hervorgehoben, daß die Berufsgenossenschaften den Betriebsunternehmern das Haftpflichtrisiko, welches aus dem Betriebe erwächst, abnehmen. Je weiter also der Kreis, der bei der Berufsgenossenschaft gegen Unfallgefahr versicherten Personen gezogen wird, desto geringer wird die Haftpflichtgefahr, die dem Betriebsunternehmer droht. Hat derselbe noch keine Versicherung gegen Haftpflicht abgeschlossen, so kann er sich durch eine freiwillige Ausdehnung seiner Versicherung bei der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte zu einem Teile decken. Die in Frage stehenden Haftpflichtfälle werden dann Betriebsunfälle und unterliegen der Unfallgesetzgebung. An die Stelle des Betriebsunternehmers tritt die Berufsgenossenschaft, resp. die Gemeindekrankenkasse und an die Stelle eines Schadensersatzes auf Grund der Haftpflicht eine Rente der Berufsgenossenschaft.

Hat ein Unternehmer sich gegen Haftpflichtgefahr versichert, dann kann er zwar der Gesellschaft das Risiko lassen und sich beruhigen. Ist die Gesellschaft aber eine Gegenseitigkeit, bei der die Haftpflichtschäden die Höhe der Prämie bestimmen, dann hat diese Gegenseitigkeit alle Ursache, ihrerseits summarisch das Haftpflichtrisiko zu beschränken. Sie kann dies, indem sie ihren Mitgliedern — auch Direktion und Verwaltungsrat bestehen aus Mitgliedern — zur Pflicht macht, die freiwillige Versicherung bei der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte, gemäß Paragraph 53 und 56 des Statuts derselben, abzuschließen.

Die Kosten, welche dem Einzelnen dadurch entstehen, sind so gering, daß sie nicht in Betracht kommen. Nach einem Beschlusse des Vorstandes der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte soll ein Zuschlag von 5 Prozent des Beitrages erhoben werden. Ergiebt sich, daß dieser Zuschlag noch ermäßigt werden kann, so wird dies zweifellos auch geschehen; denn die Berufsgenossenschaft und die Haftpflichtversicherung Oldenburger Landwirte wollen Hand in Hand arbeiten, zu Gunsten ihrer gemeinsamen Mitglieder. Indem also die Oldenburger Haftpflichtversicherungsgesellschaft ihren Mitgliedern eine freiwillige Ergänzungsversicherung bei der Berufsgenossenschaft zur Pflicht macht, wälzt sie einen Teil ihres Risikos auf die Berufsgenossenschaft, also auf stärkere Schultern ab und entlastet sich selber.

Hoffentlich veranlaßt dies Beispiel einer Gegenseitigkeit viele gegen Haftpflicht noch nicht versicherte Landwirte, ungesäumt dasselbe zu thun.

Gelegentlich rüge es gestattet sein, auch kurz die sonstigen Statutänderungen der Oldenburger Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft zu streifen.

Unliebsame Erfahrungen diktieren die Vorschrift, daß niemand seinen Rechtsstand ohne Erlaubnis der Direktion aufgeben darf; denn es ist nicht angängig, daß eine Gesellschaft, die sich auf das Herzogtum Oldenburg und im wesentlichen auf dessen Landwirte beschränkt, vor auswärtigen Gerichten, also vor Gerichten, die an sich nicht zuständig sind, Recht nehmen muß, wenn es einem Versicherten beliebt, sich statt in Oldenburg in Osnabrück, Bremen oder anderswo verklagen zu lassen.

Die dadurch entstehenden Mehrkosten sind weggeworfen, und die größeren Bemühungen der Direktion können vermieden werden.

Dasselbe gilt von der Versäumung eines Gerichtstermins. Eine Terminversäumung kann eine Verurteilung in Form eines Versäumnisurteils herbeiführen, solchen Gefahren darf sich die Gesellschaft aber nicht aussetzen.

Abgesehen von rein redaktionellen Ergänzungen und einer Bezugnahme auf das Statut der Berufsgenossenschaft — soweit die Vorschriften desselben über die Wahl und Geschäftsführung des Vorstandes, Belegung der Gelder usw. in Frage kommen — bestimmt eine Einschaltung zum Paragraph 17, daß im Zivilprozeßverfahren dasselbe gilt, was für den Strafprozeß schon vorgeschrieben war, nämlich, daß der Gesellschaft das Recht zusteht, den Anwalt zu bestimmen.

Diese Vorschrift war erforderlich, um Kosten zu vermeiden, die sich ergeben, wenn der beklagte Versicherte einen Anwalt annimmt, den die Gesellschaft als Nebenintervenientin nicht mag. Es fungieren in einem solchen Falle drei Anwälte, nämlich je einer für den Kläger und den Beklagten, und dazu ein Anwalt der Gesellschaft. Die beklagte Partei hat somit zwei Anwälte, obgleich dies der Sache wegen nicht erforderlich ist.

Daß die Gesellschaft Wert darauf legt, mit dem Beklagten Hand in Hand zu gehen und diesen bei der Auswahl des Anwalts befragen wird, ist selbstredend und entspricht der bisherigen Praxis.

Da es selbstredend erscheint, daß die besprochenen Aenderungen einer allgemeinen Zustimmung begegnen, entbindet die Direktion der Haftpflichtversicherung ihre Mitglieder von einer ausdrücklichen Erklärung. Nur wer nicht einverstanden sein sollte, hat dies anzuzeigen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Kunst und Alkoholgenuß.

Von Verteidigern des Alkoholgenusses wird immer wieder darauf hingewiesen, daß unsere beiden großen Dichter Schiller und Goethe dem Weingenuß gehuldigt hätten, und daß sie der „anregenden Wirkung“ des Weines einen fördernden Einfluß auf ihr Schaffen zuschrieben. Es verdient deshalb, des Näheren auf diesen Punkt und die Beziehungen zwischen Kunst und Alkohol überhaupt eingegangen zu werden. Kein Geringerer als Goethe selbst hat sich unzweideutig hierüber geäußert. „Gesetzt aber,“ heißt es bei Eckermann, Gespräche mit Goethe, „eines dramatischen Dichters körperliche Konstitution wäre nicht so fest und vortrefflich, und er wäre vielmehr häufigen Kränklichkeiten unterworfen, so würde die zur täglichen Ausführung seiner Scenen nötige Produktivität sicher sehr häufig stocken und oft wohl tagelang gänzlich mangeln. Wollte er nun etwa durch geistige Getränke die mangelnde Produktivität herbeinötigen und die unzulängliche dadurch steigern, so würde das allenfalls wohl angehen, allein man würde es allen Scenen, die er auf diese Weise gewissermaßen forciert hätte, zu ihrem großen Nachteil anmerken.“ Und an einer anderen Stelle desselben Buches erwähnt Goethe, daß Schiller in Augenblicken körperlicher Schwäche seine Kräfte durch Spirituosen zu steigern suchte, und fügte hinzu: „Dieses aber zehrte an seiner Gesundheit und war auch den Produktionen selbst schädlich. Denn was gescheite Köpfe an seinen Sachen aussetzen, leite ich aus dieser Quelle her.“ Recht beachtenswert sind auch die Ergebnisse einer Enquete, die Fr. v. Hausegger bei einer Anzahl von Künstlern, Dichtern, Musikern usw. über die Bedingungen ihres künstlerischen Schaffens vor einigen Jahren veranstaltet hat. Nicht einer der Befragten — es befanden sich u. a. Richard Strauß, Weingartner, Humperdinck, Kienzl, Martin Greif, Rosegger, Hans Thoma, Max Liebermann darunter — mußte über einen Einfluß des Alkohols Günstiges zu berichten, wohl aber sprachen sich mehrere recht ablehnend darüber aus. Es entspricht darum ganz unzweifelhaft den bisher vorliegenden Thatsachen, wenn Konrad Lange jüngst in seiner „Aesthetik“ schlankweg erklärt hat, daß das Schönste, was unsere Künstler geschaffen haben, seine Entstehung gewiß nicht dem Alkohol verdanke. Ferner wissen wir von Böcklin, den die Verteidiger des Alkoholgenusses gern anführen, daß er das Trinken bei der Arbeit nicht brauchen konnte. Ende der achtziger Jahre erzählte Böcklin dem Sohne eines seiner Freunde, jetzt Professor in Basel,

Oldenburgische Hausprüche.

Von Emil Pleitner.

(Nachdruck verboten.)

Wer die Dörfer und Städte unseres Landes durchwandert, der findet hier und da, in den Giebelbalken oder den oberen Thürpfosten eingeschnitt oder in eine Sandsteinplatte eingehauen, die in der Mitte des Giebels eingelassen ist, einen frommen Spruch, ein kerniges Wort volkstümlicher Lebensweisheit. Groß ist die Zahl der Häuser, die diesen Schmuck tragen, nicht, und das ist sehr erklärlich. Unsere Bauernhäuser haben durchschnittlich kein hohes Alter. Einzeln allerdings sieht man am Giebelbalken noch eine Jahreszahl, die in die Zeit Anton Günthers zurückweist; aber auch dann kann man sicher sein, daß manche Teile des Hauses umgebaut oder erneuert sind. Die Giebelwand hat häufig einer neuen weichen müssen. In unseren Städten sind nur wenig alte Gebäude anzutreffen. Was nicht im Laufe der Zeit vom Brande zerstört wurde, das mußte ganz oder teilweise dem Neuen weichen. Die schöne Sitte aber, den Giebel des Hauses mit einem Spruche zu schmücken, so von dem Sinne des Erbauers zu zeugen, den nachfolgenden Geschlechtern und dem vorbeiziehenden Wanderer ein Wort des Trostes und der Ermahnung zu geben, ging mit dem Anbruche des 19. Jahrhunderts verloren. Eine nüchterne Zeit folgte, allen Verständnisses für die Eigenart unseres Volkslebens nach dieser Seite hin bar. Langsam nur breitete sich die alte Sitte wieder aus. Der Städter nahm sich ihrer nicht wieder an, aber der Bauer. Etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts setzt der alte Brauch wieder ein, zuerst zaghaft, mit kurzen Sätzen und Sprüchen: bald aber folgen mehrzeilige Hausprüche. Von einem allgemeinen Aufleben der Sitte, den Giebel mit Hausprüchen zu schmücken, kann jedoch keineswegs die Rede sein. Ganze Landschaften kann man durchwandern, ohne auf einen Spruch zu stoßen. Dagegen wieder ist man in einzelnen Ortschaften über die reiche Ausbeute geradezu überrascht. Rühmend hervorzuheben ist hier namentlich die Ortschaft Eversten. In anderen Ortschaften wieder ist man auf halbem Wege stehen geblieben. In der Mitte der Giebelwand findet sich der weiße Sandstein oder eine viereckige, vom Maurer sorgfältig abgeputzte Stelle, aber — die Inschrift fehlt. In den Städten sind die Hausprüche äußerst selten. Das liegt zum Teil daran, daß die öffentlichen Gebäude dieses Schmuckes entbehren. In neuerer Zeit aber bereitet sich auch hierin langsam ein Umschwung vor. Ein Beispiel bietet die Stadt Oldenburg. Das Rathaus zeigt den Spruch: „Erst wäg's, dann wag's“. An der Giebelwand der Landesversicherungsanstalt (1893) stehen die Verse:

Wer fleißig ist in seinem Stand,
Den stützet Gott mit milder Hand.

Nur das Gute bleibt besteh'n,
Das Schlechte muß zu Grunde geh'n,

und das neuerbaute Amtsgericht (1902) trägt über dem Eingange den Wahlspruch des Herzogs Peter Friedrich Ludwig: „Ein Gott, ein Recht, eine Wahrheit“.

Die Hausinschriften, die sich bei uns finden, näher zu betrachten, ist von großem Reiz. Es steckt ein gut Teil unserer Eigenart darin, und wer unser Volksleben aufmerksam beachtet, wird ihnen seine Teilnahme nicht versagen. Die ältesten sind ausschließlich in großen lateinischen Buchstaben ausgeführt, gegen Ende des 18. Jahrhunderts folgt die lateinische Schrift, im 19. Jahrhundert wechseln die verschiedenen Schriftarten und Formen mit einander ab. Am interessantesten sind die Sprüche des 18. Jahrhunderts. In ihrer selbstherrlichen Behandlung der deutschen Sprache, in ihrer deutlichen Anspielung auf die Verhältnisse des Erbauers zeugen sie von der Unbefangenheit unserer Vorfahren, die uns in dem Zeitalter der „breitesten Oeffentlichkeit“ abhanden gekommen ist. Aus der Thatsache, daß sich einzeln auch lateinische Hausprüche vorfinden, darf man wohl schließen, daß der Bauherr sich Rats bei seinem Geistlichen geholt hat. So findet sich in Hammelwarden an einem Hause hinter der Kirche das Wort: Gloria in excelsis deo. (1770.) (Ehre sei Gott in der Höhe.) Bemerkenswert ist ferner der Umstand, daß sich mehrere Hausprüche aus dieser Zeit gleichlautend auch in anderen Teilen Deutschlands finden, ein Beweis, daß sie Allgemeingut des Volkes waren und daß auch diese abgelegene Ecke Deutschlands an ihnen teil hatte. Wir lassen nunmehr einige dieser Hausprüche folgen, ohne aber die alte Rechtschreibung beizubehalten:

1708.

Mitleiden acht ich nicht, der Neid kann mir nicht schaden,
Wenn ich, was recht ist, thu, steh ich bei Gott in Gnaden.
(Oldenburg, Kleinekirchenstr.)

1716.

Anno 1716 hat Boyke Martens und Thalke Martens, seine Hausfrau, dieses Haus bauen lassen. An Gottes Segen ist alles gelegen. (Bokel bei Apen.)

1731.

Das Wesen dieser Welt
Vergeht mit ihr Getümmel;
Drum wähl ich mir zum Sitz
Das Luftschloß in dem Himmel.
Sorget nicht, Gott lebet noch.
(Brake, Deichstr.)

1733.

Dies vorige Haus ist abgebrannt,
O Herr, bewahre dieses;
Es steht in deiner Hand.
(Hammelwarden.)

1753.

Hin geht die Zeit
Her kommt der Tod.
(Oldenburg, Achternstr. Nr. 14.)

1767.

Der will sprechen von das Meine,
Der gehe zu Hause, besehe das Seine.
Wenn er das findet ohne Gebrechen,
So kann er von das Meine sprechen.
(Klippkanne.)

1771.

Gott, Du wolleſt Deinen Segen
Auf dies Haus und Menſchen geben,
Die dies bauen und bewohnen,
Ihrer allzeit gnädig ſchonen.
(Burhaver Teich.)

1781.

Wer aus- und eingeht durch die Thür,
Derſelbe denke für und für,
Daß unſer Heiland Jeſus Chriſt
Die rechte Thür zum Himmel iſt.
Fluche nicht in mein Haus,
Oder gehe mir zur Thür hinaus,
Gott, der Herr vom Himmelreich
Suchte Dich faſſen und mich zugleich.
Gott allein die Ehre.
(Bardewiſch.)

1785.

Gott bewahre dies Haus
Vor Waſſer, Feuer, Diebe, Brand,
Und ſegne es mit milder Hand.
(Bardewiſch.)

Landesbibliothek Oldenburg

der Alkohol sei ihm bei der Arbeit unbedingt hinderlich, da befleißige er sich der strengsten Nüchternheit, er trinke hauptsächlich der Geselligkeit wegen, speciell seinem Freunde Gottfried Keller zu Liebe. Dies wird von Freunden Böcklins bestätigt; siehe Fleiner, „Böcklin-Erinnerungen". Dem entspricht auch, daß Böcklin 1873 einem Anfänger in der Malerei, der ihn in München um seinen Rat anging, antwortete: „Trinken Sie kein Bier, besuchen Sie keine Akademie und gehen Sie möglichst bald nach Italien." Es scheint, daß Böcklin in München Gelegenheit hatte, sich von dem verhängnisvollen Einfluß des Bieres auf junge, in der Entwickelung begriffene Künstler zu überzeugen.

Allerdings muß zugegeben werden, daß es ja viele Künstler ersten Ranges auf allen Gebieten gegeben hat, die dem Weine aus verschiedenen Ursachen tüchtig zugesprochen und trotzdem große, bleibende Werke geschaffen haben. Gewiß ist aber anderseits auch, daß der Alkohol in die Entwickelung zahlloser, künstlerisch veranlagter Menschen verhängnisvoll eingegriffen und zahllose Künstler-Existenzen auf das schwerste geschädigt oder geradezu vernichtet hat. Man denke, um nur von Dichtern zu sprechen, etwa an Christian Günther, E. Th. A. Hoffmann, Grabbe, Fritz Reuter, Leuthold, Scheffel, an Rob. Burns, Edgar Poe, A. de Musset, Paul Verlaine! In Wirklichkeit ist aber die Zahl der hochbegabten Künstlernaturen, die durch den Alkoholgenuß Schaden gelitten haben oder zu Grunde gegangen sind, viel größer, als man aus den Schriften der Litterar- und Kunsthistoriker erfährt. Solche Sachen verschweigt man am liebsten.

Aber auch noch von einer anderen Seite betrachtet, hat der uns beschäftigende Gegenstand die allergrößte praktische Bedeutung. Seit Jahrzehnten vernimmt man von den hervorragendsten Künstlern und Kunstkennern die Klage, daß es bei uns zu Deutschland an einem kunstempfänglichen und kunstbegeisterten Publikum fehle, welches zum Gedeihen der Kunst ebenso notwendig sei, wie es die schöpferischen Künstler selbst sind. So sagt Prof. Lange in seinem Buche über die künstlerische Erziehung der deutschen Jugend: „In der Kunst genügt es nicht, daß die schöpferische Kraft vorhanden sei. Sie muß auch einen Boden finden, um sich zu bethätigen. Und dieser Boden kann nur das Kunstverständnis des Volkes sein" — welcher Gedanke dann noch weiter ausgeführt wird. So sagt auch Prof. Neumann-Heidelberg: „Vielleicht haben wir die Kunst, die wir möchten, deshalb nicht, weil unserm Jahrhundert das Kunstpublikum fehlt. Wenn ein Publikum herrscht, das nach allem Möglichen verlangt, nur nicht nach bildender Kunst, dessen ganzes Sinnen und Trachten von ganz andern Dingen erfüllt ist, so wäre die betrübende Diagnose unserer Kunstzustände kein Rätsel mehr, sondern etwas Selbstverständliches." Solche und ähnliche Aussprüche ließen sich noch eine ganze Menge u. a. von Tschudi, Lichtwark, Avenarius, Schultze-Naumburg anführen, es möge aber damit genug sein. Die in diesen Aussprüchen hervorgehobene betrübende Thatsache hat gewiß mehrere Ursachen, aber es würde zu weit führen, näher darauf einzugehen. Gewiß ist aber, daß auch unsere barbarischen Trinksitten, unser „deutsches Trinken", worauf wir so stolz sind, und weswegen uns andere Nationen mit älterer und feinerer Kultur mit mitleidiger Verwunderung, ja mit Verachtung, betrachten (wer das bezweifelt, den verweise ich auf die italienische und französische Litteratur von Aeneas Silvius bis auf Taine, Breton und Prevost), ein Hindernis bilden für das Emporkommen der echten Kunst. Man braucht eben die Kunst nicht, hat man doch die Kneipe. Statt aus den Werken unserer großen Dichter, aus dem Besuch der Bildergalerien und Museen schöpft man Erhebung und Anregung aus dem Bierfaß oder aus der Weinflasche. Wie hätte mit den Milliarden, die das deutsche Volk in den letzten Jahrzehnten dem Alkohol geopfert hat, die Kunst gepflegt und gehoben werden können, und wieviel würde das Volk selbst dabei gewonnen haben! Auch die Führer der modernen Bewegung für ästhetische Kultur erkennen diesen Zusammenhang immer mehr. So schrieb vor einiger Zeit Ferd. Avenarius in seinem „Kunstwart": „Solch ein Volk, welches das Beste von allen sich aneignete, so weit es möglich ist, wahrhaft anzueignen, solch ein Volk, dürfte sichs nicht dereinst mit Recht selber das beste der Menschheit nennen, ja die Menschheit selber in ihrer höchsten Gipfelung? Heil, wären dies Volk wir Deutschen! Um es zu werden, dürfte zweckmäßig sein, daß wir z. B. das Trinken abthäten, einen viel ärgeren, einen viel schwereren Hemmschuh auf unserer Fahrt ins gelobte Land, als uns im allgemeinen bewußt ist, uns, die wir zur Studienzeit mit Alkohol so leichtsinnig in den Gehirnen herumspülen, uns, die wir's mit unseren Komments fertigagebracht haben, das s. v. v. Saufen idealistisch zu stilisieren."

Mit anderen Worten: Wollen wir ein wirklich künstlerisch empfindendes, für Kunst empfängliches Volk, so müssen wir die Trinksitte und den Alkohol beseitigen.

Ein Kunstfreund.

Zur Kanalisation.

Nachdem die städtische Kanalisation jetzt soweit fortgeschritten ist, daß den Anwohnern einiger Straßen im Heiligengeistthor-Viertel der Anschluß ihrer Häuser gestattet ist, denen anderer Straßen gleichfalls — unter Bezahlung einer kleinen Entschädigung für den Unternehmer der städtischen Arbeiten — möchten gerne recht viele Leute die Verbindung hergestellt haben, einmal, um die Arbeiten jetzt, vor dem Eintritt des Herbstes mit den kurzen Arbeitstagen und dem hohen Grundwasserstand, machen zu können, andererseits auch, um recht bald an den Annehmlichkeiten der Kanalisation teilzunehmen. Leider ist es den meisten Leuten nicht gestattet, daß ihr Wunsch erfüllt ist: es ist nicht möglich, seitens des Stadtbauamts die Erlaubnis zum Beginn der Arbeiten zu erhalten!

Soll ein Anschluß gemacht werden, so ist zunächst ein Gesuch einzureichen, in welchem um Angabe der Tiefe des städtischen Kanals vor dem Grundstück gebeten wird, um danach den Plan zur Entwässerung ausarbeiten zu können. Leider erfolgt der erbetene Bescheid sehr spät, oftmals erst nach 5 bis 6 Wochen; wird dann der Plan eingereicht, so dauert es oftmals wieder eben so lange, bis ein Bescheid kommt. Auf Ersuchen und Bitten um Beschleunigung erhält man den Bescheid, daß noch von früher her so viele Gesuche vorliegen, die erst erledigt werden müßten, und daß man weiter zu warten habe.

Es ist nicht recht zu verstehen, woher die Verzögerung kommt, wenn man bedenkt, daß ein eigener Techniker für diese Prüfung der Anträge angestellt ist, und man sollte meinen, derselbe müßte täglich mindestens einige Dutzend Anträge erledigen können.

Der Magistrat und der Herr Stadtbaumeister, der doch sonst nicht dafür ist, daß auf seinem Bureau etwas zu lange sich aufhält, würden sich den Dank vieler Bürger erwerben, wenn sie mal etwas Volldampf ansetzen ließen; je früher die Anschlüsse gemacht werden, je früher tritt der Nutzen der teuren städtischen Kanalisation doch in die Erscheinung, je früher wird der augenblicklich traurige Zustand des Straßenpflasters wieder bei itzt

Aus aller Welt.

Durch die Niagara-Fälle.

Der amerikanische professionelle Schwimmer Graham unternahm am Sonntag zum zweiten Male den kühnen Versuch, die unteren Niagara-Fälle zu durchschwimmen, der ihm glücklich gelang. Die gefährlichen Schnellen, in denen Kapitän Webb einen schrecklichen Tod fand, hat er bereits fünf mal, aber stets in einer Tonne passiert. Auch bei seinem letzten Versuche hatte Graham sich mit Korkgürteln um Körper und Hals versehen, und er geriet mehrere Male in die größte Lebensgefahr.

*

Ein Streit um den Künstlernamen.

Am Stadttheater in Zürich ist gegenwärtig eine aus Deutschland stammende Schauspielerin engagiert, die im bürgerlichen Leben den Namen Helene Kaufmann führt, sich aber vor 1½ Jahren in Dresden den Namen Helene Hallwil beilegte. Unter letzterem Namen trat die Künstlerin auch kürzlich bei einem Gastspiel in Bern auf, und dies zog ihr einen Prozeß zu. Herr Walter von Hallwyl, der letzte Sproß des altberühmten bernischen Patriziergeschlechts von Hallwyl, fühlte sich nämlich beleidigt und in seiner Familienehre verletzt. Und er verklagte vor dem Bezirksgericht Zürich die Schauspielerin, welche es gewagt hatte, seinen Namen, wenn auch in veränderter Schreibweise, als Künstlernamen sich anzueignen. Er erstritt ein Erkenntnis, das Frl. Kaufmann die Weiterführung des Namens Hallwil untersagt; die endgültige Erledigung der Angelegenheit wird aber erst die nächste Instanz bringen, welche die Verurteilte angerufen hat.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 7. Septbr.:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Töllner.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Hilfsprediger Schipper.

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 7. Septbr.: Kein Gottesdienst.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 7. Septbr.:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.
Sprechstunden an Wochentagen morgens von 8—11 Uhr und nachm. von 3—4 Uhr.

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 7. Septbr.:
9½ Uhr: Gottesdienst. 10½ Uhr: Beichte und Abendmahl

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag, 7. Sept., morg. 9½ u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr

Evangelischer Jünglingsverein.

Versammlung Sonntag Abend 8 Uhr im Vereinslokal Mühlenstr. 17. Gäste willkommen.

Das „Technikum Berlin", Berlin O, Holzmarktstraße Nr. 73, ist eine unter Staatsaufsicht stehende höhere Lehranstalt für Elektrotechnik, Maschinenbau, Hochbau- und Bau-Ingenieurwesen. Dieselbe erfreut sich des besten Rufes; den schlagendsten Beweis hierfür liefert die ständige Vergrößerung des Instituts von Semester zu Semester. Der Beginn des Wintersemesters 1902/1903 findet 2. Oktober cr. statt. Auskünfte rc. kostenlos durch das Sekretariat.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Gärtner **Welchert** versammeln sich die Mitglieder am Dienstag, den 9. September, morgens 8½ Uhr, beim Sterbehause, Nelkenstraße Nr. 15.

1786.
Wer Gott vertraut
Hat wohl gebaut
Im Himmel und auf Erden.
Wer sich verläßt
Auf Jesum Christ,
Dem wird der Himmel werden.
Darum auf Gott vertraue ich,
Denn er verläßt die Seinen nicht.*)
Soli deo Gloria. (Ohmstede.)

1794.
Alles sei an Gottes Segen
Und an Sünder Gnad' gelegen.
(Bardewisch.)

Es ist schon ausgeführt, daß die Sitte, an den Häusern Hausprüche anzubringen, mit dem 19. Jahrhundert mehr und mehr zurückging. Vereinzelt zwar finden sich noch Sprüche aus dem Beginn des Jahrhunderts, z. B.

1806.
Gott, Du nimmst und giebst.
Gieb, weil Du unser Vater bist,
Vor allem, was uns selig ist.
(Eversten.)

Bald aber macht sich auch in der Ausführung der Sprüche ein entschiedener Rückgang geltend.

1814.
Gott wende alles Unglück von diesem Hause und gebe dazu seinen Segen. (Gem. Stollhamm.)

1824.
Nach dem Brande am 26. Novbr. des Jahres 1823 neu erbaut im Sommer des Jahres 1824. Allein Du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne. (Wardenburg.)

1826.
Gott sei uns gnädig und segne uns.
(Wardenburg.)

1828.
Gott mit uns. (Tungeln.)

1837.
Gott erhalte es und segne die Bewohner desselben.
(Gem. Stollhamm.)

1850.
Der Herr segne mich, wenn ich ein- und ausgehe.
(Wardenburg.)

Diese Hausprüche, deren Zahl leicht vergrößert werden könnte, werden genügen, um zu beweisen, daß thatsächlich gegen das vorhergehende Jahrhundert ein Rückgang stattgefunden hatte. Nun aber erfolgt der Umschwung. Noch aus dem Jahre 1850 stammt der Spruch:

O Gott, bewahre doch dies Haus
Vor Unglück und Gefahr,
Gieb Segen, Glück und Fried' darin,
O Gott, doch immerdar. (Nadorst.)

Aus den folgenden Jahrzehnten stammt eine große Zahl teilweise trefflicher Hausprüche. Zum Teil haben wir hier wohl alte Sprüche vor uns, die schon den Giebel alter, abgebrochener Häuser geziert haben und dem Gedächtnis des Volkes nicht entschwunden waren. Zum größten Teil aber werden sie neuen Ursprungs sein. Die folgenden scheinen uns der Aufzeichnung wert zu sein:

1856.
Einigkeit bringt Gottes Segen,
Einigkeit erhält das Haus,
Friede folg' auf allen Wegen
Den Bewohnern ein und aus.
(Osternburg.)

Dieser Spruch erfreut sich augenscheinlich großer Beliebtheit, da er auf der Oldenburger Geest mehrfach anzutreffen ist. Desgleichen der folgende:

1865.
Alles ist an Gott gelegen,
Menschen richten wenig aus.
Gieb, o Herr, nur Deinen Segen,
Dann ist wohlbestellt das Haus.
(Ohmstede.)

1879.
Kehre aus, kehre ein,
Bring Segen herein. (Eversten.)

1886.
Nicht Kunst noch Fleiß noch Arbeit nützt,
Wenn Gott der Herr das Haus nicht schützt.
(Eversten.)

1888.
Wir Menschen bauen Häuser hier auf Erden,
Die wir einst verlassen werden.
Ach, wie wenig sieht man ein,
Wo wir müssen ewig sein.*) (Wardenburg.)

Aus dem denkwürdigen Jahre 1888 stammen ferner verschiedene Inschriften, die nur auf das Jahr hinweisen, und das mit Recht. Viele Worte wären hier nicht am Platze gewesen.

Erbaut im Dreikaiserjahre 1888.
(Oldenburg, Herbartstr.)
Gebaut in Deutschlands Trauerjahr 1888.
Bewahre mich, Gott, denn ich traue auf Dich.
(Gem. Stollhamm.)

1892.
Geh' ein, geh' aus,
Bring Glück ins Haus. (Eversten.)
Kehr' bei uns ein, Herr Jesus Christ,
Weil Du der rechte Hausherr bist.
(Bloherfelde.)

1897.
Gottes Gnad' und Frieden
Sei diesem Haus beschieden.*) (Eversten.)

1898.
Wenn auch der letzten Hoffnung Anker bricht,
Verzage nicht. (Bloherfelde.)

Der Einfluß eines Dichters, den wir zu den Unsern zu zählen pflegen (Hermann Allmers), zeigt sich in einem Spruche aus dem Jahre

1900.
Tritt ein in dieses Hauses Mitte,
Doch rühr' nicht an des Hauses Brauch und Sitte.
(Eversten.)

Den Schluß unserer Ausführungen möge ein Spruch aus Tungeln (ohne Jahreszahl) machen:

Du gehst hinein, Du gehst hinaus,
Ein flücht'ger Gast im eignen Haus.
Drum wirb die Liebe zum Geleit,
Sie legt ins Haus die Ewigkeit.

Niederdeutsche Inschriften sind äußerst selten. Kein Wunder! Die Sprache, die der Norddeutsche in Kirche und Schule hörte, die Sprache, in der er mit seiner Obrigkeit verkehrte, schien ihm allein geeignet zu sein, dem Gedanken Ausdruck zu verleihen, in dem er sein Haus baute. Mit der gesteigerten Wertschätzung der alten Stammessprache aber scheinen auch die alten Bedenken zu schwinden. So befindet sich an einem neueren Hause der Stadt Oldenburg, Langestraße 37, der treffliche Vers:

Fliet, Mood, Recht un Gottvertroon
Brocht ok un een noch alltied Lohn.

Möge der alte Brauch, den Giebel der Häuser mit sinnigen Sprüchen zu zieren, sich mehr und mehr ausbreiten! Möge man auch den alten, noch vorhandenen Sprüchen mehr Aufmerksamkeit zuwenden und sie auffrischen, dem Hause zur Zierde, jedem Freunde heimischer Art zu aufrichtiger Freude!

*) Schon Goslar 1605

*) Schon Goslar 1617.

*) Schon Stralsund 1643.

Landesbibliothek Oldenburg

Vom Geld- und Warenmarkt.

Die aus Oberschlesien bezogenen Kohlen verwendet die Hamburg-Amerika-Linie zunächst nur auf ihren Frachtdampfern. Für die Personendampfer, bei denen jede Stunde ersparter Ueberfahrtszeit eine wesentliche Rolle spielt, verwendet die Gesellschaft nach wie vor die bisherigen Sorten. Für Frachtdampfer aber, bei denen es weniger ins Gewicht fällt, ob die Ueberfahrt einen halben oder ganzen Tag länger oder kürzer ist, hat man den Versuch mit oberschlesischer Kohle gemacht. Nach den bisherigen Erfahrungen, die man mit oberschlesischer Kohle für Dampferfeuerung gemacht hat, ist ein dauernd großer Verbrauch dieser Kohle für genannten Zweck zu bezweifeln. Um mit der Hamburg-Amerika-Linie ins Geschäft zu kommen, hat die betr. oberschlesische Firma ein Opfer bringen müssen. Bessert sich die Lage des Großgewerbes, so wird die Kohlenhändlerfirma wohl wenig Lust zeigen, weiterhin Kohle zu den jetzigen Preisen nach Hamburg zu handeln.

Vorgeschlagene Dividenden. Elektrizitätsgesellschaft Boveri u. Co. in Baden (Schweiz) 5 (16). — Stettiner Elektrizitätswerke 7,5 (7,5).

In der letzten Zeit sind die Auslandspreise für Rohzucker bedeutender zurückgegangen. Der Grund liegt in dem wärmeren Wetter, das bei den Rüben die Zuckerbildung sehr begünstigt. Während das Zuckerkartell bei der jüngst erfolgten Aufwärtsbewegung der Zuckerpreise zu einer Erhöhung der inländischen Verkaufspreise schritt, hat es jetzt bei dem erfolgten Preisrückgange für Rohzucker keine entsprechende Preisermäßigung vorgenommen, obwohl der Absatz von raffinierter Ware in jüngster Zeit schleppender geworden ist.

Dividendenschätzungen. Höcherlbräu in Kulm 5 (5). — Schwabenbräu in Düsseldorf 9,5 (9,5).

Halbjahrsabschlüsse von Banken. Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig. Trotz des niedrigeren Zinsfußes gelang es, im ersten Halbjahr d. J. ein Resultat zu erzielen, welches das des entsprechenden Zeitraums des Vorjahres übersteigt. Ziffernmäßige Angaben werden nicht beliebt.

Düsseldorf, 5. Sept. Kohlen- und Eisenmarkt fortgesetzt sehr still.

Wie der „Pol. Korr." aus Rom geschrieben wird, seien alle Bedingungen vorhanden, um eine Konvertierung der 4proz. italienischen Rente in eine dreieinhalbprozentige durchzuführen, und die umlaufenden Gerüchte, wonach der Finanzminister thatsächlich eine solche Operation plane, entbehrten nicht der inneren Wahrscheinlichkeit. — Die andauernd günstige Entwickelung der wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens, und die bei der Umwandlung der 3prozentigen Eisenbahn-Obligationen bisher erzielten Erfolge scheinen jetzt den italienischen Finanzminister zu neuen Unternehmungen zu ermutigen.

Während sich die Einfuhr westfälischer Kohle in Hamburg im August vermindert hat, hat sich die englische Kohleneinfuhr daselbst bedeutend erhöht. Sie betrug 270 689 To. gegen 239 085 To. gleichzeitig i. V. Diese Vermehrung ist durch Reibungen der hamburger Großhändler mit dem Kohlensyndikat über die Preisfestsetzung und den dadurch erfolgten Rückgang im Bezug von westfälischer Kohle veranlaßt.

Nach der vorliegenden Statistik betrug die Auswanderung über Bremen im August d. J. 8354 Personen, gegen 7697 im August 1901. Insgesamt wanderten von Januar bis August d. J. 99 064 Personen aus, gegen 80 143 gleichzeitig i. V. — Die Mehrauswanderung ist also eine bedeutende; im geschäftlichen Resultat der betr. Dampfergesellschaften dürfte dieselbe aber mehr oder minder durch die bislang schlechte Lage des Frachtenmarktes wieder ausgeglichen werden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 6. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Mündelsicher.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	100	100,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	100	100,50
3 pCt. do. do.	89,45	90
4 pCt. Oldb. Bodenkred.-Oblig. (unkündb. b. 1906)	103	—
4 pCt. abgestempelte do. do.	101,50	—
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	127,60	128,40
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unk. bis 1907	102,50	—
4 pCt. Wildeshauser, Stollhammer, Jeversche von 1877	100,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	102	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	98	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen garant.	101,50	—
3½ pCt. Lübeck-Büch. Prior.-Obligat., garant.	99,80	100,35
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	102,10	102,65
3½ pCt. do. do.	102,10	102,65
3 pCt. do. do.	92,40	92,95
3½ pCt. Preußische Consols., abgest., unkündbar bis 1905	101,80	102,35
3½ pCt. do. do. do.	101,90	102,45
3 pCt. do. do. do.	91,95	92,50
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,45	101
4 pCt. Flensburger Stadt-Anleihe, unkb. b. 1906.	103,40	103,95
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	98,45	99
3½ pCt. Königsberger Stadt-Anleihe v. 1901	98,60	99,15

II. Nicht mündelsicher.

	Ankauf	Verkauf
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	99,80	99,85
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, gar.	99,10	99,75
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	103,30	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten. (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ½ pCt. höher)	67,90	—
4 pCt Wiener Stadt-Anleihe von 1902	100,10	100,65
4 pCt. Ungarische Kronenrente	98,40	98,94
4 pCt. Jütländische Bodencred.-Pfandbriefe (Zinsen vom dänischen Staat garantiert.)	100,70	101,25
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Cred.-Akt.-Bank Serie XIX, unkündbar bis 1911	102,20	102,50
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- u. Wechselbank, Serie III, unk. bis 1912	102,20	102,50
4 pCt. Oldenburger Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	103	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	138,75	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	—	169,20
Check auf London „ 1 L. „ „	20,435	20,515
„ „ New-York „ 1 Doll. „ „	—	4,22
Amerikanische Noten „ „	4,17	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,82	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —

Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 86 pCt. G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Darlehenszins do. do. 4 pCt.

Oldenburg, 6. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

Mündelsicher.

	Einkauf	Verkauf.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unk.	102,10	102,65
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,10	102,65
3 pCt. dergleichen	92,40	92,95
3½ pCt. Oldenb. kons. Anl. mit ganzj. Zinsen	100	100,50
3½ pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	100	100,50
3 pCt. dergleichen	89,45	90
3 pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	127,60	128,40
4 pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Obligationen, unkündbar bis 1906	103	104
4 pCt. abgestempelte dergleichen	101,50	102,50
4 pCt. Oldenb. Stadtanleihe vom Jahre 1901 verstärkte Tilgung bis 1907 ausgeschl	102,50	—
4 pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn) Obligationen, verstärkte Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	102,50	—
4 pCt. versch. Oldenbg. Amtsverbands- und Communalanleihen	102	—
3½ pCt. dergleichen	97,50	—
3 pCt. Jeversche Stadtanl., Tilg. durch Auslosg.	89	—
3 pCt. Osternburger Gemeinde-Anleihe, Tilg. durch Ausl. b. 1921 z. Rennwerte	91	—
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unkündbar	101,80	102,35
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	101,90	102,45
3 pCt. dergleichen	91,95	92,50
3½ pCt. Bayerische Staats-Eisenb.-Anleihe	100,45	101
3½ pCt. Schlesw.-Holst. Provinz.-Anl. v. 1889	—	—
3½ pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, verst. Tilgung bis 1909 ausgeschlossen	—	—
3½ pCt. Bochumer Stadt-Anleihe v. 1902	98,95	99,50
3½ pCt. Cölner Sadt-Anleihe von 1902, verst. Tilg. bis 1908 ausgeschl.	99,10	99,85
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obligat. I. Em.	101,50	—
3½ pCt. Güstrower Stadtanleihe von 1895	98	98,55

	Einkauf	Verkauf.
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenbahn-Priortäts-Obligationen II. Em.	100,50	101,60
3½ pCt. Braunschw. Landeseisenbahn-Prioritäts-Obligationen. I. Em.	95,50	96,25
4 pCt. Braunschweiger Landes-Eisenbahn Priort. Oblig. II. Em.	100,50	101,50
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	—	—
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein Pfandbriefe, bis 1910 unkündbar	101,50	101,80
4 pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Ges.-Pfandbriefe von 1901, unkündbar bis 1910	102,70	103,25
3½ pCt. dergleichen von 1896, unkündbar bis 1906	95,90	96,45
4 pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1911	102,20	102,50
4 pCt. Hamb. Hyp.-B.-Pfandbriefe, unkündbar bis 1910	102,45	102,75
4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe,	100	100,30
4 pCt. dergleichen, unkündbar bis 1909	101,50	101,80
4 pCt. Dän. Landmannsb. Kom.-Obligationen unconvert. bis 1911	99	99,80
3½ pCt. Norwegische Hyp.-Pfdbr. (staatl. Contr.)	90,60	91,35
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	98,40	98,95
3½ pCt. Ungar. Staatsrente v. 1897 in Kronen	91,70	92,25
4 pCt. alte Italienische Rente, kleine Stücke	103,30	—
4 pCt. Russische Staatsanleihe von 1902 unconv. bis 1915	99,30	99,85
3 pCt. steuerpflichtige Italienische garantierte Eisenbahn-Obligationen	67,90	—
4 pCt. Warschau-Wiener Eisenb.-Priorit.-Obligat X und XI unconvertirbar b. 1911	98,80	99,35
4 pCt. gar. Moskau-Kasan Eisenb.-Prioritäts-Oblg. verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschl.	99	99,75
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,40	169,20
„ „ London „ „ 1 Lstr. „ „	20,415	20,515
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,22
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,82	—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Märkte.

* **Neuß**, 5. Sept. (Zucht- und Milchviehmarkt.) Gestriger Auftrieb 410 Kühe und Rinder sowie einige Stiere. Preise lauten: 1. Sorte 410—510 Mk., 2. 340—400 Mk., 3. 230 bis 280 Mk., tragende Rinder 190—290 Mk., Stiere 260 bis 340 Mk. Bei lebhaftem Geschäft wurde der Markt geräumt.

* **Leer**, 5. Sept. (Viehmarkt.) Zugeführt gestern 478 Stück Hornvieh. Der Handel entwickelte sich erst spät, dann aber auch so schnell, daß ein guter Umsatz zu verzeichnen ist. Hochtragende Kühe 350—450 Mk. und bezw. 250—300 Mk., Milchkühe 300—400 Mk., in zweiter Qualität 200—270 Mk. 1½—2jährige Rinder 100—240 Mk. Halbjähr. Stierkälber 80—110 Mk., Kuhkälber 100—150 Mk., Ochsen 210 bis 315 Mk., Saugkälber 30—40 Mk., Schlachtbullen 26—32 Mk., Zuchtbullen 300—400 Mk.

* **Hamburg**, 5. Sept. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gestern gut. Zugeführt 690 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 63—64 M., leichte 63—64 M., Sauen 51—60 M. und Ferkel 58—61 M. per 100 Pfd.

* **Hannover**, 5. Sept. (Central-Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb gestern 179 Kälber und 485 Schweine. Gezahlt für 50 Klg. Schlachtgewicht: Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 75—80 Mk., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70—74 Mk., geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 60—65 Mk. — Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 67—69 Mk., fleischige 64—66 Mk., gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 60—63 Mk. — Mastlämmer und jüngere Masthammel ohne Wolle 65 Mk. — Handel in Kälbern mittelmäßig, in Schweinen flau.

* **Köln**, 5. Sept. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb gestern 1350 Schweine. Bezahlt für 50 Klg. Lebendgewicht mit 20—22% Tara: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 64 Mk. (vorgezeichnete 65 Mk.), fleischige 62 Mk., gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 56—58 Mk. Bei ruhigem Geschäft geräumt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 6. Septbr. 1902.

	Mk.		Mk.
Hafer, hiesiger	—	Gerste, hiesige	—
„ russischer	9,—	„ russische	6,70
Roggen, hiesiger	8,—	Bohnen	8,50
„ Petersburger	8,20	Buchweizen	9,—
„ südrussischer	8,—	Mais	6,50
Weizen	9,—	Kleiner Mais	6,50
		Lupinen	—

pro Centner.

Eingetragen ins Handelsregister.

Delmenhorst I. Zur Firma Delmenhorster Linoleumfabrik, Aktiengesellschaft in Delmenhorst, ist eingetragen: Das Vorstandsmitglied Gustav Köhler ist am 20 d. M. aus dem Vorstande ausgeschieden und statt seiner Maximilian Ferdinand Volckmann zu Delmenhorst in den Vorstand gewählt.

Vechta I. Zur Firma A. Hillen in Goldenstedt ist eingetragen: Die Prokura des Heinrich Schwarte ist erloschen.

Wettervoraussage

für Sonntag, den 7. September.

Vielfach heiter, trocken, etwas wärmer.

Seidenstoffe

Bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection der Mechan. Seidenstoff-Weberei

Hoflieferant I. M. d. Königin Mutter der Niederlande. Hoflieferant I. H. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt.

MICHELS & Cie BERLIN Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.

Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.

Eine neue Epoche des Rauchgenusses. Alle bedeutenden Physiologen stimmen nun dahin überein, daß die für den menschlichen Organismus ungünstigen Wirkungen des Rauchgenusses auf den Nikotingehalt zurückgeführt werden müssen. Das Nikotin, eines der furchtbarsten Pflanzengifte, ist schon bei 100—200 Gr. Celsius destillierbar. In flüchtiger Form mit dem Rauche eingezogen, gelangt es teils durch die Lunge, teils durch die Schleimhaut des Mundes direkt in den Blutkreislauf des Rauchers. Indem dieser es den Centralorganen des Nervensystems zuführt, machte es sich, je nach der individuellen Anlage, in Störungen der Zirkulation oder der Nerventhätigkeit geltend. An diesen Krankheitserscheinungen leiden in geringerem oder höherem Grade viele starke Raucher; meistens teilt sich ihnen das Bewußtsein der Beeinträchtigung des körperlichen Zustandes erst mit, wenn dieselbe ihren Höhepunkt erreicht hat. Der beste Beweis aber für den Laien, daß diese Krankheitserscheinungen mit dem Rauchen zusammenhängen, ist die Thatsache, daß alle krankhaften Zustände binnen kurzem deutlich nachlassen, wenn der Rauchgenuß eingestellt wird. Andererseits gewöhnen sich viele nach und nach an die Wirkung des Nikotins und reagieren darauf nur wenig, wenn sie nicht im Uebermaß rauchen.

Vergeblich versuchte man die Nikotinfrage durch Beseitigung des Nikotins zu lösen. Der Tabak, derart behandelt, nimmt einen strohartigen Charakter an, wirkt, da ihm auch die mildernden ätherischen Oele mit entzogen sind, ausdörrend und reizend auf die Schleimhäute und wird von dem Raucher geradezu verabscheut.

Es gab nur eine einzig mögliche Lösung der Nikotinfrage, und diese ist dem hochverdienten Forscher, Geheimrat Professor Dr. med. Gerold in Halle, nach zwanzigjähriger wissenschaftlicher Arbeit und nach unzähligen Versuchen endgültig gelungen. Da der Name dieses hervorragenden Gelehrten selbst eine unantastbare Bürgschaft für die streng wissenschaftliche Natur dieser Erfindung ist, im Gegensatz zu den zahlreichen resultatlosen Experimenten von Laien auf demselben Gebiet, so muß man die Geroldsche Entdeckung ein für allemal von allen früheren und späteren „Nikotinexperimenten" streng auseinander halten.

Die Geroldsche epochemachende Erfindung ist aus folgenden fundamentalen Gesichtspunkten hervorgegangen: Der Rauchgenuß ist bei der Art und Form der Ernährung ein Hilfsfaktor der Verdauungthätigkeit. Er ist nur dann unschädlich, wenn es gelingt, das Nikotin derart umzuwandeln, daß dasselbe auf den Organismus nicht mehr seine spezifische Giftwirkung äußert. Ohne Nikotin giebt es keinen Rauchgenuß, wie ohne Coffein kein Kaffee- und ohne Thein kein Theegenuß; infolge dessen ist die Richtung der „Nikotinentziehung" theoretisch und praktisch für immer unmöglich und resultatlos. Bei dem Prof. Geroldschen Verfahren wird der Tabak vor der Bearbeitung so präpariert, daß das chemisch gebundene Nikotin, unter gleichzeitiger Einwirkung der antidotisch wirkenden Präparationsstoffe, im Verbrennungsprozeß physiologisch absolut unschädlich ist.

Indem Prof. Gerold seine „nikotinneutrale Cigarre und Cigarette" dem Raucher als eine Gabe beschert hat, die ihn für alle Zeiten von der Qual der Nikotinkrankheit befreit, hat er sich selbst als schärfsten Gegner der „nikotinfreien" Cigarren bekannt. Wohl zu beachten!

Nachdem Prof. Gerold seine Entdeckung vervollkommnet hatte, vertraute er sie einer erstklassigen Firma, Wendts Cigarrenfabriken Aktien-Gesellschaft, Bremen, an, welche diese nikotinneutralen Fabrikate unter den Namen „Wendts Patent-Cigarre und -Cigarette" auf den Weltmarkt gebracht hat. Um dieselben Jedem bequem zugänglich zu machen, werden diese Cigarren und Cigaretten, auch in kleinen Quantitäten und in allen Preislagen, von der Fabrik direkt an die Konsumenten versandt. Damit beginnt eine neue Epoche des Rauchgenusses, in welcher das dem Tabakskonsumenten bisher stets drohend im Hintergrunde erscheinende Gespenst der Nikotinvergiftung bald dauernd entschwinden wird und ihm fortan ein stets ungetrübter Vollgenuß friedlichen Behagens entgegenwinkt. Die neue Erfindung ist bereits im Begriff, ihren siegreichen Triumphzug durch die Welt zu halten, zum Segen der Menschheit.

Dr. Conrad.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verkaufen.

Das an der Kerze erstandene Erbe

Rockwinkel Nr. 12A

mit großem Garten, sehr geeignet für einen Privatmann, ist bis **Mittwoch, den 10. d. M., mittags 12 Uhr,** preiswert unter günstigen Bedingungen abzugeben.

A. J. Hennecke,
i. Geschäfte der Herren Rechtsanwälte Dr. Danziger und C. Albers.
Bremen, Sögestrasse 15 A.

Kgl. höh. Maschinenbauschule Aachen.

Zweijähr. Kursus. Jährl. Schulgeld 150 ℳ. Aufnahmebedingg.: Reife für Obersek. und 2jähr. Praxis oder Prüfung und 3jähr. Praxis. Semester-Anfang 1. Oktober. Programm durch die **Direktion.**

In der Nacht vom 7. auf 8. d. M., von 9 Uhr ab, Spülung des Rohrnetzes.

Städtisches Wasserwerk.

Ammerländischer Verein, Oldenburg.

Sonntag, den 7. September d. J.:

4. Stiftungsfest

im „Hotel zum Kronprinzen" (Inh. Heinr. Witt). Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Butteldorf. Hausmann **Hinrich Lange** daselbst läßt

Freitag, 19. Septbr. cr.,

nachm. 3 Uhr anfang.,
1 2jährige Stute, M. Goldange, W. Detmar,
6 Kühe, davon 3 nahe am Kalben,
6 belegte Quenen,
8 Kuh- und Ochsrinder,
11 Kuh- und Ochsrinder,
1 trächt. Sau, nahe am Ferkeln,
4 halbjähr. Schweine,
8 Schafe,
1 beschl. Ackerwagen

öffentlich meistbietend verkaufen,
auch (nach beendigter Auktion) **die 8 Jück auf der sog. wüsten Bau auf mehrere Jahre zum Weiden,** sowie **20—30 Jück Nachweide** meistbietend verpachten.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Fabrikschornsteine
Erhöhungen u. Reparaturen ohne Betriebsstörung.
Blitzableiteranlagen.
Joh. Büssenschütt, Bremen,
Meyerstr. 193. Telephon 3922.

Billig, aber reell!

15 Stück Schmuckgegenstände nur **3 Mk. 90 Pfg.** franko. Eine reiz. vergold. prakt. eleg. Uhr m. Ankerwerk u. Sekundenzeiger, mit 36 Std.-Aufz., für deren richt. Gang auf 3 Jahre garant. wird, u. eine schöne vergold. Kette, sow. 1 Paar echt silb. Ohrringe, 1 echt. Silberring, 1 echt Silber-Kravattennadel u. 1 Garn. echt Silber-Manschetten- u. Brustknöpfe. Alles gar. echt Silber, k. k. punciert, ferner 1 fein. Nickel-Taschenschreibzeug, best. a. 3 eleg. Gegenständ., u. noch 8 prakt. Dinge, brauchbar f. Damen u. Herren! Versende franko geg. Geldvoraus- od. Nachn., u. ist jed. Schwindel ausgeschlossen, weil f. Nichtpass. d. Geld anstandslos retour ges. w. Es soll daher niem. d. Gelegenh. unterlassen, e. Versuch zu machen. Zu bez. v. Export **W. Buchbinder, Krakau, Fach B. 10.**

Heirat!

Junger Mann, Ende 20er, evgl., große stattliche Figur und angenehmes Aeußere, Sohn hochangesehener Bürger-Familie, später. Mitinhaber flottgehenden Geschäfts, sucht die Bekanntschaft eines ansehnlichen, liebenswürdigen jungen Mädchens mit gutem Ruf und gutem Charakter, sowie häuslichem Sinn und etwas Vermögen behufs Heirat. Gefl. Off. mit Angabe von Familien- und Vermögens-Verhältnissen, sowie Einsendung von Photographie unter **S. 445** an die Exped. d. Bl. erbeten. Diskretion Ehrensache. Anonym unberücksichtigt.

Herrschaftlicher Hof!

in hübsch. Lage, nahe Stadt u. Bahn, zw. Hamburg u. Lübeck, m. **275** Morg. best. Weizenbod., in hoh. Kult., Grundst.-Reinertrag **Mk. 3220.—,** massive, herrsch. Geb. ꝛc., s. m. voll. Ernte u. Inv., 6 Pf., 36 Stck. Hornvieh ꝛc. selt. günstig m. ca. Mk. 30,000 Anz. bald verk. w.
Ausk. ert. **L. H. Ehrich, Hamburg,** Weidenstieg 4.

Technikum Berlin.
Höhere Lehranstalt für Hochbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik und Maschinenbau. Staatlich inspiziert. Holzmarktstr. 73. Berlin O. Alexanderstr. 20a. Prospekte kostenlos.
Beginn des Wintersemester 2. Okt.

Riesen-Champignons

(jedoch nur unaufgesprungene Köpfe) **kauft jedes Quantum**
C. J. Arnoldt,
Werft-Speise- u. Erholungshaus.
Wilhelmshaven.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Wardenburger Schützen-Verein

(eingetr. Verein).
Sonntag, den 14. September 1902:

Examenschießen.

Anfang des Schießens präzise 1 Uhr nachmittags. — Abends:

Großer Ball

im Vereinslokal **(J. Lüschen).**
Es ladet hierzu freundlichst ein
Der Vorstand.

Bürger-Verein.

Donnerstag, den 11. Sept. d. J.,
abends 9 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in der „Union".

Zweck: Landtagswahl.

Der Vorstand.

Krieger-Verein im Osten der Landgem. Oldenburg.

Am Sonntag, den 7. September, abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal „Grüner Hof".
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.

J. O. G. T.

Die Guttempler-Loge „Anton Günther" hält am Sonntag, den 7. September, im Vereinslokal „Zum Fürsten Bismarck", inn. Damm, ein

Tanzkränzchen

ab. Gäste sind willkommen.
Entree **50** ₰. Damen frei.
Anfang 6 Uhr.

Rastede.

Hof von Oldenburg.
Am Sonntag, den 7. Septbr.:

Ball.

Tanzabonnement 1 ℳ.
Es ladet freundlichst ein
G. Ahlers.

Klub „Vereinigung",

Eversten.
Am Sonntag, den 7. September:

Ball

im Vereinslokal „Zur fröhlichen Wiederkunft" (E. Schmidt).
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
Einführungen sind gestattet.

Doodts Etablissement.

Heute,
sowie **Sonntag, den 7. Septbr.,**
in den Räumen des
Wintergartens:
Auftreten der neu engagierten

Specialitäten-Gesellschaft

ersten Ranges.

Zur Aufführung gelangt: **„Die wilde Katze".** Posse mit Gesang in einem Akt.
An den Wochentagen **Entree frei.**
Sonntag Anfang **6** Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
H. Scheepker.

Eversten. Zum Grunewald.

Am **Sonntag,** den **7., Montag,** den **8.,** u. **Dienstag,** den **9. Sept.:**

Großes

Preiskegeln.

Zur Verkegelung kommt
1 Pferd.
Hierzu ladet freundlichst ein
A. Westerhaus.

Donnerschweer Turn- Verein.

Sonntag, den 7. d. M.:

Tanzkränzchen

im **„Grünen Hof".**
— — Anfang 5 Uhr. — —
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Edewechter Schützen-Verein

(eingetr. Verein).
Am Sonntag, den **21.** Septbr. 1902:

Examen- und Prämienschiessen.

Nachdem:

Ball.

Anfang des Schießens um pünktlich 2 Uhr, des Balles um 7 Uhr.
Der Vorstand.

Knechte- und Kutscher-Verein

Oldenburg und Umgegend.
Sonntag, den 7. September 1902:

Tanzkränzchen

bei Herrn **A. Westerhaus** („Zum Grunewald"), **Eversten.**
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Bürger-Verein Bauerschaft Osternburg II und Drielakermoor.

Am Sonntag, den 14. Sept. 1902:

Ball

im Saale des Herrn **L. Koopmann,** Bremer Chaussee. Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Osternburger Schützen-Verein.

Am **Sonntag,** den 7. Septbr.:

Tanzkränzchen

im **„Schützenhof".**
Anfang 7 Uhr. **D. V.**

Großenmeer.

Sonntag, den 7. Septbr. d. J.:

Gartenkonzert

mit nachfolgendem

Ball,

wozu ein honettes Publikum freundl. einladet **Aug. Scheelje.**

Oldenburger Maler-Verein.

Gegründet 1876.
Am Sonntag, den 7. Septbr. 1902

Ball

im Lokale des Hrn. **Müller** (Odeon), **Eversten.**
Anfang 4 Uhr. **Der Vorstand.**

Verein Oldenburger Rosenfreunde.

Sonntag mittag Versammlung im Garten des Herrn **Suykers** am Damm, **Montag abend** im **Neuen Hause.**

Verein Barbara

(ehem. Artilleristen).
Am **Dienstag,** den 9. d. Mts., abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal Hotel Kaiserhof hierf.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Turn- Verein Eversten.

Am Sonntag, den 7. September:

Tanzkränzchen

mit **Schauturnen**
im Vereinslokal **„Schützenhof zur Tapfenburg"** (D. Holze), Anf. 5 Uhr, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Gesang-Verein Drielake.

Sonntag, den 7. Sept.:

Großer Einweihungs-Ball

in dem **neu dekorierten und mit neuem Gaslicht beleucht. Saale** des Herrn **G. Barkemeyer, „Drielaker Hof".**
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet ein **D. V.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: M. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 209 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 6. September 1902.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

(Von einem landwirtschaftlichen Sachverständigen.)

(Nachdruck verboten.)

Aus dem Lande, 5. September.

Die verflossene Woche ist der Landwirtschaft insofern günstiger gewesen, als mehr Sonnenschein und Wärme als in den Vorwochen gespendet wurde. Die Erntearbeiten sind im Süden bedeutend gefördert. Der meiste Hafer ist dort jetzt gemäht; ein guter Teil der Haferernte konnte in den letzten Tagen vorzüglich geborgen werden. Einzelne sehr warme Tage mit viel Sonnenschein beschleunigen die Reife des Hafers, was auf niedrigem Boden und in der Marsch, wo man noch vielfach grasgrünen Hafer sieht, sehr erwünscht war. Es ist in den letzten Tagen aus Besorgnis viel Hafer mit noch grünem Halm gemäht worden, was der Schwere des Korns natürlich Abbruch thut.

Das Nachgras ist in diesen wenigen warmen Tagen bedeutend gewachsen, so daß der zweite Schnitt doch nicht ganz so kläglich ausfallen wird, wie es den Anschein hatte. Die Nachfrage nach Gras ist überall groß, daher werden die Grasverkäufe sehr stark besucht und das Gras gut bezahlt. Auch im Garten hat der Sonnenschein sehr gut gewirkt und namentlich das Wachstum der spät gepflanzten Bohnen gefördert. Ebenso sind die Aepfel noch in letzter Zeit bedeutend gewachsen und haben mehr Farbe erhalten, werden also auch im Geschmack verbessert sein. Für die nächste Zeit ist Trockenheit und Wärme das beste, was der Landwirtschaft widerfahren kann. Die meisten Kartoffeln sind im Laube abgestorben durch den Kartoffelpilz. Ein Wachstum der Knollen ist somit ausgeschlossen. Damit die Krankheit sich nicht zu sehr auf die Knollen überträgt, ist frühe Ernte sehr am Platze, weil der Pilz am Stengel herunterwächst und so allmählich auf die Knollen übergeht. Wenige neue Sorten sind bis jetzt noch ganz frisch und grün.

Ernte der Erbsen und Lupinen. In einzelnen Landesteilen, namentlich südlich von Oldenburg, werden größere Schläge mit Erbsen angebaut. Diese sind aber weit unsicherer als Feldbohnen, und in diesem Sommer haben sie sehr stark von der Erbsenblattlaus gelitten und bleiben durchweg im Ertrage zurück gegen andere Jahre. Die Hauptschwierigkeit liegt jedoch in der Ernte, und fast in jedem Jahre sind Erbsen aus gewissen Wirtschaften nicht mürbekochend, sondern müssen mit künstlichen Mitteln, wie Soda und doppeltkohlensaures Natron, mürbekochend gemacht werden, oder sie schmecken, wie man hier landläufig sagt, „as Knuppel upp'n Kopp.“ Dies liegt an der unrichtigen Erntezeit. Meistens werden die Erbsen erst dann geerntet, wenn die untersten Früchte bereits ganz braun sind und aufspringen wollen. Um gute und mürbekochende Erbsen zu ernten, ist es nötig, sie dann zu schneiden, wenn alle Schoten noch grün sind. Dadurch wird auch verhindert, daß gerade die besten, ausgebildetsten Erbsen beim völligen Trocknen ausfallen. Das Trocknen sollte billigerweise auf Gestellen oder Reitern stattfinden. Bei den Strauch- und Kocherbsen der Moorriemer wird auch so verfahren, wo sie oft eine halbe bis dreiviertel Stunde von Hause weggebracht werden wegen der Spatzen und Finken. Nach Erbsen, die als gute Stickstoffsammler bekannt sind, gedeiht fast jede Frucht.

Ebenso unzeitig wird auf der Geest durchweg die Ernte der zur Saatgutzucht bestimmten Lupinen vorgenommen. Diese werden, ebenso wie Erbsen, durchweg erst dann geerntet, wenn die Schoten sich bräunen. Lupinen springen aber in diesem Zustande noch leichter aus als Erbsen. Die Lupinen sind dann reif und nach unseren erprobten Erfahrungen ungemein keimfähig, wenn die grünen Schoten, in die Tasche gesteckt, beim Trocknen in derselben bunte Körner zeigen. Dann müssen sie gemäht und etwas angewelkt auf Reiter gebracht werden, wo sie am besten bis zum nächsten Frühjahr verweilen, da ein zu frühes Ausdreschen bei ungenügendem Aufbewahrungsort sehr leicht zur Folge hat, daß der größte Teil der Lupinen dann verschimmelt. Die hohen Preise für Saatlupinen, die sich in den letzten Jahren ständig gehalten haben, zwingen die Geestbewohner, immer mehr Gebrauch von Lupinen zu Saatgutzwecken zu machen. Es giebt einzelne Landwirte im Süden, die hierzu das schlechteste Land benützen, und mehr dabei erzielen, als mancher bei Roggenbau auf besserem Boden.

Die Gründüngung bleibt diesen Herbst bei dem bisherigen Wetter zurück, namentlich gerät die Serradella nur ausnahmsweise gut, wo viel Kali gegeben wurde. — Viele Landwirte lassen die Serradella vor dem Unterpflügen noch vom Vieh halbtags abweiden. Die Milchkühe bessern sich sehr bei solcher Weide und geben dann auch weit mehr Milch als bisher. Ein Verfahren, das wert ist, in weitere Kreise der Geestbewohner getragen zu werden, besteht darin, den von schlechtem Serradellabestande stark verqueckten Boden im nächsten Winter und Frühjahr bis Mai mehrmals zu schälen und zu eggen, um damit Quecken und sonst aufgelegenes Unkraut zu vertilgen und dann etwa Ende Mai Lupinenvollsaat (4 Zentner pro Hektar) einzusäen. Man vertilgt damit alles Unkraut ganz und gewinnt Gründüngung für die 4—5fache Fläche. Wir haben noch in diesen Tagen gesehen, daß dies Verfahren von einigen Praktikern mit großem Erfolge angewandt wird.

Die Gefährlichkeit der Kleeweide im Herbst, namentlich bei nasser Zeit, besteht darin, daß die auf Klee weidenden Tiere sehr leicht vom Windbauch oder der Trommelsucht befallen werden; in jedem Jahre gehen in einigen Wirtschaften bei nicht rechtzeitigem Einschreiten gute Kühe und Rinder daran zu Grunde. Dies ist aber sehr leicht zu vermeiden, indem man die Tiere erst dann auf die Kleeweide schickt, wenn sie bereits halb satt sind. Ebenso ist das Verfüttern von Spörgel bei nasser Witterung und leerem Magen sehr gefährlich. Der Klee ist stellenweise stark mit Pilzen befallen und schon aus diesem Grunde eine sorgfältige Verfütterung desselben geboten.

Verdaulichkeit der rohen Milch. Durch wissenschaftliche Experimente und durch Erfahrungen aus der Praxis ist bewiesen, daß die rohe Milch von tadelloser Beschaffenheit für Menschen und Vieh am verdaulichsten ist, gegenüber der pasteurisierten und gekochten Milch. Letztere ist am unverdaulichsten. Die Kälber gedeihen am allerbesten nach süßer, abgerahmter Milch, und daher sind die Landwirte, die ganz in der Nähe der Molkereien wohnen oder eine Handcentrifuge besitzen, in Bezug auf Kälberaufzucht am besten daran, und erzielen die besten Resultate. Das kann man z. B. in Strückhausen, Dedesdorf und anderen Orten sehr deutlich sehen. Kann die Milch nicht süß verfüttert werden, wegen langer Wege usw., dann ist das Verfüttern in dickem Zustande das Zuträglichste. Hierauf kommt bezüglich der Verdaulichkeit die pasteurisierte und zuletzt die sterilisierte Milch.

Die Gefahr der Uebertragung der Tuberkelbacillen vom Menschen auf Vieh, die Geheimrat Koch bekanntlich bestritten hat, ist auf experimentellem Wege jetzt von Professor Orth-Göttingen ausgeführt. Es wurden je 3 Kälber, Schweine und Ziegen mit einem Inhalt einer tuberkulösen menschlichen Lungenhöhle als Ausgangsmaterial infiziert. Die Uebertragung der menschlichen Tuberkelbacillen gelang bei einem Kalbe, einem Schweine und allen drei Ziegenlämmern, und somit ist die Kochsche Behauptung direkt widerlegt. Damit ist noch nicht bewiesen, was für die Menschheit noch wichtiger ist, daß die Rindertuberkulose auf Menschen übertragbar ist. Die Möglichkeit ist aber nach obigem Resultat keineswegs ausgeschlossen. Ob das Unempfänglichmachen der Rinder gegen Tuberkulose nach den Versuchen von v. Behring sicher gelingen wird, ist noch nicht spruchreif; jedenfalls wäre es im Interesse der Menschheit sehr zu wünschen. Ebenso wie Menschen in ungleichem Grade empfänglich sind für Tuberkel- und andere Bacillen, so ist dies auch bei Tieren derselben Rasse der Fall. Daß die Milch von Kühen, die an Euterkulose erkrankt sind, auch nach dem üblichen Kochen in hohem Grade gesundheitsstörende Eigenschaften auf kleine Kinder ausüben kann, davon haben wir uns selbst in einem Falle sehr deutlich überzeugen können, und den Fall seiner Zeit in einer auswärtigen angesehenen Zeitschrift mitgeteilt. Mit Ausscheidung der betreffenden Kuh aus dem Bestand hob sich sofort der Gesundheitszustand des betreffenden Kindes.

Die Kalidüngung wird von den meisten Marschbewohnern als unnütz angesehen und hat auch vielfach keine Resultate oder sogar ungünstige aufzuweisen. Das kommt nur daher, daß meistens Kainit, also ein Rohsalz, verwendet wurde. Noch kürzlich wurde uns von einem Praktiker aus Oldenbrok mitgeteilt, daß Kainit überhaupt keinen Mehrertrag geliefert habe, wohl aber für die nächsten Jahre erhebliche Mindererträge. Das stimmt genau mit den Erfahrungen, die früher auf Marschboden im Jeverlande gemacht sind. Der Boden wird so verkrustet und so entkalkt, daß unbedingt ein Mindererertrag eintreten muß. Dagegen hat derselbe Praktiker mit dem 40prozentigen Kalisalz Versuche bei Runkelrüben gemacht, und selbstverständlich wie auf schwerstem Zuckerrübenboden mit so außerordentlich sichtbarem Erfolge, daß nicht zweifelhaft ist, daß bei gewissen, kalibedürftigen Pflanzen auch in der Marsch mit diesem Salze ein sehr günstiges Resultat erreicht werden kann, wenn alle Nebenumstände genügend berücksichtigt werden. Das würde namentlich auch zutreffen für diejenigen Landstücke der Marschen, die durch jahrelangen Anbau von Kopfkohl arm an aufnehmbarem Kali geworden sind, so daß eine befriedigende Ernte jetzt nicht mehr erzielt werden kann. So würden sich auch sehr sandige Marschstücke durch Kali- und Kalkdüngung wesentlich im Ertrage steigern lassen, namentlich würden wir das 40prozentige Kalisalz für Feldbohnen empfehlen. Wenn letztere an einigen Orten, z. B. Varel z. Zt. noch blühen, bezw. eben abgeblüht haben, so ist das ein Kulturfehler, denn späte Feldbohnen und auch späte große Bohnen bringen fast nichts als Stroh. Daß der Bohnenbau im Lande Fortschritte macht, ist sehr erfreulich im Interesse der Jungvieh- und Pferdezucht. Die Jeverländer und Ostfriesen schätzen das Bohnenstroh mehr als Heu. Wir haben erst in diesem Frühjahr einen guten Ertrag gesehen, der sehr schlecht das Futter annahm und bei Hafer sich nicht besserte, der aber nach Verabreichung von Bohnen in steigender Menge bis zu 2 Pfund sich ganz außerordentlich erholte und jetzt vollständig gesund ist. Die Bohnenernte wird zwar spät kommen, doch die Gewinnung der Feldbohnen weit sicherer als die der Erbsen. Auch die Feldbohnen können schon dann gemäht werden, wenn auch die untersten Schoten noch grün sind.

Zu unserer Freude können wir konstatieren, daß eine ganze Reihe von Landwirten mit Aufmerksamkeit das über die Sandwicke in den landw. Wochenberichten Gesagte gelesen hat, und daraufhin einen Probeanbau macht. Also hats doch genützt! Für diejenigen Landwirte, die Knochenmehl gebrauchen, fügen wir noch hinzu, daß Knochenmehl am besten wirkt, wenn es möglichst oben auf gesät wird auf die rauhe Furche, am wenigsten, wenn es tief untergepflügt wird. Sollte an manchen Orten Tho-

Eine Fahrt durchs Saterland.

Von **Ahasver.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Natürlich hat die Anschauung, daß ein einmal eingegangenes Verlöbnis nicht einseitig wieder annulliert werden kann, auch sonst noch mancherlei Konsequenzen. Die interessanteste derselben dürfte wohl die sein, daß im Saterlande noch die poetische, wenn auch vom moralischen Standpunkte aus nicht ganz einwandsfreie Sitte des „Fensternls“ zu Recht besteht. Diesen Brauch nun sucht man, wie Bröring zugeben muß, dadurch zu rechtfertigen, „daß das verlobte Paar einander schon völlig angehöre und ihm also nur die kirchliche Trauung fehle. Der Mann, der nach solchen „Kommnächten“ treulos wird, fällt der Verachtung, dem Spotte und Hohne des Volkes anheim.“ Auch Hoche berichtet, daß der scharreler Einwohner Hinnerk Wilmsen, sein Gewährsmann, ihm versicherte, daß während der 88 Jahre seines Lebens zu Scharrel kein Mädchen hintergangen worden sei und gleichzeitig hinzugefügt habe: wir würden dies auch nicht leiden, und wäre es der Fall, so müßte der Betreffende das Mädchen heiraten; könnten ihn die Gerichte nicht zwingen, so würden wir ihn totschießen.

Einen schönen Beweis dafür, daß die Saterländerinnen unter Umständen einer ebenso zärtlichen, wie treuen und mutvollen Liebe fähig sind, bietet Hoche in seiner Erzählung von der treuen Grete. Diese Erzählung hat folgenden Inhalt:

Ein junges schönes saterländisches Mädchen reist mit ihrem Vater nach Emden, wo er eine Ladung holen will. Dort sieht Gretchen einen Schiffskapitän und verliebt sich so sehr in ihn, daß sie heimlich ihren Vater verläßt, sich Matrosenkleider verschafft und bei dem Kapitän in Dienst geht. Er nimmt den schönen Matrosenjungen an und ahnt nicht, daß unter der Jacke ein Mädchen ist. Das Unglück des Vaters erregt im Saterlande allgemeine Teilnahme. Man sucht die Tochter. Aber sie ist verschwunden. Siebenmal hatte indessen Gretchen die Reise nach Ostindien mit dem Kapitän gemacht, aber ihre Liebe konnte er nicht verstehen, er ahnte sie nicht einmal. Alle Versuche, die sie machte, sich ihm zu entdecken, waren vergebens, selbst das Liedchen, welches sie oft im Korbe am Großmast sang, verstand er falsch.“ Hoche hat von dem traglichen Liede sich einen Vers übersetzen lassen und giebt in der Uebersetzung dafür folgenden Wortlaut an:

„Schwarz ist die Nacht,
Kein Sternchen schimmert,
Kein Fünkchen flimmert.
Alles ist finster umher.
Hier sitz' ich alleine
In Kummer und weine.
Ich hoffte zu viel, nun hofft' ich nicht mehr.
Ach, Liebe hat mich so traurig gemacht!“

Endlich geht aber der Wunsch der jungen Saterländerin in Erfüllung: Als sie den geliebten Kapitän aus einer Lebensgefahr rettet, „drückt er sie aus Dankgefühl an sein Herz und entdeckt, daß er in seinem Matrosenjungen ein Mädchen umarmt. Sie gesteht und wird seine Gattin. Jetzt (1798) lebt sie noch in Scharle (Scharrel) als Witwe; man nennt sie die rote, oder auch treue Grete und das Lied, welches ihre Liebe besingt, heißt das Lied von der treuen Grete.“

Soweit die Erzählung von Hoche. Ich war gespannt, ob ich auch heute noch irgendwelche Auskunft über die treue Grete erhalten würde, und, wenn dies der Fall sein sollte, ob und wie die betreffende Erzählung im Laufe eines Jahrhunderts sich im Volksmunde gewandelt haben würde. Mein junger Reisegenosse wußte so gut wie nichts von der treuen Grete. Er hätte zwar, so teilte er mir mit, davon erzählen hören, aber er habe nicht darauf geachtet. Wenn ich aber genaueres wissen wolle, so sollte ich nur seinen Vater fragen, der wisse alle derartigen Geschichten des Saterlandes. Ich befolgte diesen Rat. Anfangs ließen sich die Aussagen meines Gewährsmannes insofern recht verheißungsvoll an, als auch er von einer Grete zu erzählen begann. Aber diese Grete war, wie ich bald merkte, nicht die treue Grete, sondern eine Grete, die infolge ihres abenteuerlichen Lebenslaufes die Aufmerksamkeit ihrer Landsleute auf sich gezogen hatte. Bröring erzählt hierüber folgendes:

„Zu Anfang dieses Jahrhunderts ungefähr lebte zu Scharrel eine Büters Gretje ... In ihrer Jugend war sie eines Tages, als ihr Vater, der wie alle Saterländer Bootjer (Bootsführer) war, eine Fahrt nach Ostfriesland machte, aus ihrem Heimatsdorfe spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen waren ergebnislos, und daher vermutete man, das junge Mädchen sei durch irgend ein Unglück in die Saterems geraten; indes die Hoffnung, die Leiche werde im Laufe der Zeit an das Ufer geschwemmt, erwies sich als eine trügerische. Da tauchte nach einer Reihe von Jahren in Barßel, — etwa 10 Kilometer von Ramsloh — ein Mädchen auf, das vorgab, die Tochter eines Grafen und in Holland geboren und erzogen zu sein. Da ihr anscheinend reiche Mittel zur Verfügung standen, glaubte man ihren Worten, und sie erwarb sich bei den Einwohnern Barßels großes Ansehen; ja, der reichste Bauer des Dorfes trug ihr seine Hand an, und eifrig wurden die Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen. Doch es sollte anders kommen. Als die Braut einst über die Diele ging, trat sie so unglücklich auf einen im Wege liegenden Rechen, daß dessen Stiel sie am Kopfe traf; entrüstet rief sie auf saterisch: Der Teufelsrechen, was will das Ding? Staunend fingen die umstehenden Knechte und Mägde die Worte auf, welche ihnen so bekannt erschienen; sie wurden weiter erzählt, sie gingen bald von Mund zu Mund ... Der Bräutigam stutzte über die saterländischen Sprachkenntnisse seiner Braut; er schöpfte Verdacht und stellte weitere Nachforschungen an. Endlich in die Enge getrieben, gestand die Braut, daß sie eine Saterländerin, die vor Jahren verschwundene Büters Gretje aus Scharrel sei. Doch der Bräutigam konnte eine solche Täuschung nicht vergeben, und da seine Braut zudem ihrer wahren Herkunft nach arm und niedrigen Standes war, löste er sein Verhältnis mit ihr. Mit Schimpf mußte die Hochmütige aus Barßel in ihr Heimatsdorf ziehen; dort beweinte sie ihr Geschick, und ihre Klagen pflegte sie zu schließen mit den Worten: Hir sit ick und hulje un hulje“. (Hier sitze ich und weine und weine).

Landesbibliothek Oldenburg

masmehl nicht rechtzeitig zu haben sein, so kann dies mit Erfolg auch später oben in den aufgelaufenen Roggen gesät werden. Wir haben im letzten Jahre mit dieser Notbehelfsmethode bessere Resultate erzielt, als wenn das Thomasmehl mit untergepflügt war.

Briefkasten.

M. G. hier. Nach Artikel 134 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch „bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften über die religiöse Erziehung der Kinder unberührt". Nach § 1801 des B. G.-B. kann dem Vormund die Sorge für die religiöse Erziehung des Mündels von dem Vormundschaftsgericht entzogen werden, wenn der Vormund nicht dem Bekenntnis angehört, in dem der Mündel „zu erziehen ist". Positive partikularrechtliche Bestimmungen unseres Landes über den Uebertritt zu einem anderen Glauben sind nicht vorhanden. Dem protestantischen Kirchenrecht entspricht es, daß ein konfirmierter (also religiös selbständiger) Christ auch zu einem anderen Glauben übertreten kann ohne Zustimmung seiner Eltern oder seines Vormundes.

E. 72 in D. Kaiser Friedrich-2 Mk.-Stücke werden mit 2.50 Mk. bei guter Erhaltung bezahlt. Münzen kauft Hof-Antiquar Landsberg-hier.

O. H. in D. Ob ein Gendarm das Recht hat, in eine geschlossene Gesellschaft (ohne Karte) einzutreten, ist ganz dieselbe Frage wie die, ob er das Recht hat, in ein Privatzimmer einzutreten. Wenn er dienstliche Veranlassung dazu hat, hat er auch das Recht; ist solche nicht vorhanden oder erledigt, so kann er wie jeder Privatmann hinausgewiesen werden, macht sich eventuell eines Hausfriedensbruchs schuldig, oder, wenn ihm das unbefugte Verweilen nicht bewußt sein sollte, wenigstens einer disziplinarisch zu ahndenden Taktlosigkeit.

E. K. Leider müssen wir die Beantwortung der 1. und 3. Frage noch eine Woche aussetzen. 2. Beethovens Violinkonzert op. 61 trägt keine Widmung.

J. H. H. in H. bei O. Sind Sie vielleicht in der Lage, mir, als altem Abonnenten Ihrer geschätzten Zeitung, die Adresse einer oder mehrerer Molkereifachzeitungen mitzuteilen? — Antwort: „Milchzeitung", Leipzig (Red. Prof. Remm, Berlin); „Molkerei-Zeitung", Hildesheim (Red. Dr. Mann, Hildesheim); „Molkerei-Zeitung", Berlin (Red. H. Ceisig, Berlin); „Oesterreichische Molkereizeitung" (Red. Prof. Dr. Adamitz, Wien); „The Dairy", London, E. C. 144 Fleet Street.

G. in Tötlingen. Die gewöhnliche Schonzeit für Fischerei erstreckt sich von Sonnabend abend 6 Uhr bis Sonntag abend 6 Uhr, und in dieser Zeit ist jede Art der Fischerei verboten, sowohl Netz- als auch Angelfischerei. Die Behörde kann auf Ersuchen der Fischpächter das Angeln mit der Rute auch in den Schonzeiten erlauben, falls keine Bedenken gegen die Ausübenden vorliegen.

L. W. 1p bedeutet: Die als Bruchanlage bezeichnete bloße Erweiterung des äußeren Leistenringes oder Hervorwölbung der verdünnten Bauchwand in der Gegend des Leistenkanals bei Hustenaufstößen usw.; stk. — stark. Der Fehler schließt die Fähigkeit zum Dienst mit der Waffe nicht aus.

Zwei Wettende in Rastede. Du wollest uns, bitte, mitteilen, ob das von H. Horstmann-Delmenhorst erfundene neue Wirtschaftsspiel patentiert oder mustergeschützt ist. — Herr Horstmann schreibt uns dazu: Antwortlich Ihrer Briefkastenfrage, betr. das neue Wirtschaftsspiel, teile ich Ihnen mit, daß trotz langen Hin- und Herfragens meinerseits fragliches Spiel weder patentiert, noch geschützt werden konnte, da die ähnliche Idee bereits im Drechsler-Fachblatt bekanntgemacht sein soll. Es ist mir somit nicht gelungen, Patent oder Musterschutz darauf zu erhalten. Das Spiel besteht aus einem runden, hölzernen Teller, an den Kanten befinden sich 12 Löcher, welche mit den Nummern von 1—12 versehen sind. Dazu ein Kreisel sowie 7 Kugeln. Der Kreisel wird in Bewegung gesetzt und schleudert somit die Kugeln in die verschiedenen Löcher. Die Nummern werden nun zusammengezählt rc. rc. Für Wirte ist das Spiel sehr zu empfehlen.

Norddeutsch. Schiller und Lübben, Wörterbuch 4, 156, sagt darüber: Schutten — schützen, d. i. einschließen, einfriedigen, um etwas vor Angriffen oder gegen Entwichen zu bewahren, hindern, wehren, engl. to shut. Ferner 4, 159: Schuttink, Versammlungshaus der Kaufleute und Gilden. Es gab deren fast in jeder Stadt Norddeutschlands. Die Ableitung ist unsicher und vielfach mißglückt.

Kunstfreund. Die Künstlerin, die hier Skizzen für die Ausmalung des Schalterraums der neuen Post aufnimmt, heißt Margarethe Waldau, und ihr Name ist in der Künstlerwelt sehr geachtet. Die zudringliche Neugier, mit der man ihre Staffelei umlagert, verrät wenig Weiterfahrung und Feinheit.

S. K. Kannst Du mir vielleicht sagen, ob man von einem Einkommen bei der Einschätzung zur Einkommensteuer die Aufwendungen, die für die Erziehung der Kinder notwendig waren, abziehen kann? Ist dies auch in dem Falle möglich, wo die volljährigen Kinder eigenes Vermögen haben, dessen Zinsen indeß für die Bestreitung der notwendigen Ausgaben, z. B. Studien oder Pension, nicht ausreichen? — Antwort: Die Kosten der Alimentation (Unterhaltung, Erziehung, Ausbildung) der Kinder können bei Feststellung des zur Einkommensteuer pflichtigen Einkommens überhaupt nicht abgezogen werden — einerlei, ob die Kinder eigenes Vermögen haben oder nicht.

Frau O. E. in O. Ihren Brief haben wir mit großem Interesse gelesen. Ihre Vorschläge zeugen von Nachdenken und Selbständigkeit des Urteils, Eigenschaften, die man nicht allen Ihren Mitschwestern nachsagen kann. Dem Redner aber thun Sie Unrecht. Er durfte durch Ihre Erwähnung in der Ansicht doch nicht die Aufmerksamkeit des ganzen Saales auf Sie lenken! Das haben Sie wohl nicht bedacht! Freundlichen Gruß!

Frager in O. Das Reichsgericht hat kürzlich entschieden, daß der Anspruch auf Lösung des Mietvertrages auch auf die Infektion eines Hauses mit Insekten — Wanzen rc. — gestützt werden kann.

G. K. E. Die Schulkenntnisse für die mittlere Laufbahn der Post- und Telegraphenbeamten sind dieselben. Es ist mindestens das Reifezeugnis für die Untersekunda eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule oder das Reifezeugnis für die erste Klasse einer sechsstufigen höheren Lehranstalt erforderlich. Der Bewerber muß das 17. Lebensjahr vollendet, darf aber als Postgehilfe nicht das 20., als Telegraphengehilfe nicht das 18. Lebensjahr überschritten haben. Die Vorbereitungszeit dauert vier Jahre. Schon während dieser Zeit können die Gehilfen gegen Vergütung oder Tagegeld verwendet werden. Nach Beendigung der Vorbereitung ist eine Prüfung abzulegen. Die, welche bestanden haben, werden zu Post- und Telegraphen-Assistenten ernannt. Die Meldung zum Eintritt erfolgt bei der Oberpostdirektion des Wohnorts. Bezüglich der Frage, ob der Postdienst oder der Telegraphendienst der anstrengendere ist, antwortet Dir der Briefkastenonkel, daß hierin ein Unterschied im allgemeinen nicht vorhanden ist.

H. W. Der Briefkastenonkel hat viel Vergnügen davon gehabt — hier folgen Ihre beiden Töntjes:

Miserabel schön!

De Revierförster gung mal, um to revidiern,
Jn'n Revier mit den olen Rübusch spaziern.
„Nu seh'n Se mal, Rübusch, wie herrlich und stolt
Waßt doch de Lärchen hier in'n Twiestholt!"
„Ja, Herr", seggt ol' Rübusch — „se waßt miserabel!"
To reep de Herr Förster: „Nu hol'n Se den Snabel!
Wat? Se ole Holtwurm sünd würklich kapabel,
To seggen: De Lärchen, de waßt miserabel,
Un dorbi waßt se so wunderbar schön!"
„Ja, Herr", seggt ol' Rübusch — „dat kann ick woll sehn,
Un segg dat ok juß so, as ick dat meen:
De Lärchen waßt ganz miserabel schön!"

Gräflig fein!

Mit neemodsche himmelblaue Tapeten
Leet ol' Nawers Magreten
Ehr beste Tönjen fein uttapeten.
Un as de Tapeer nu prat dormit weer,
To reep he: „Magreten! kumm gau mal is her!
Wat makt se sick fein — de nee-en Tapeten!"
„Ja!", smunzeld Magreten, „mit de blauen Tapeten,
Dat is di wohrhaftig een gräfigen Staat,
Jß jo rein wat to Slimm's — so fein as de laat't."

Ernst E., hier. Die Milchstraße, jener weißliche Schimmer, der sich durch das Himmelsgewölbe hinzieht und am besten an mondfreien Nächten wahrnehmbar ist, hat für die verschiedenen Völker der Erde eine verschiedene Bedeutung. Pythagoras nannte die Milchstraße „den Weg, auf welchem die Seelen vom Himmel kommen und wieder zurückkehren"; Ovid bezeichnet sie als den „Weg der Götter zu Jupiters Burg". Bei den Persern heißt sie „der Weg der Pilger auf der Wallfahrt des Erdenlebens"; bei den Indiern „Weg der Frommen"; bei den Skandinaviern „Helweg", der Weg der Todesgöttin Hel; bei den Angelsachsen „Earmingstraße", die Straße der armen Seelen; bei den Litauern und Finen „der Weg der Vögel", damit sind die Seelen der Verstorbenen gemeint. Die Indianerstämme am Missouri bezeichnen sie als den „Pfad der Geister" oder den „Weg der Asche". Eine dänische Sage berichtet, daß die Milchstraße wirklich Milch ist, von welcher ein Teil zu Käse geronnen, und dieser Käse ist — der Mond. Schon die Alten hegten die Meinung, der Schimmer der Milchstraße entstehe durch den vereinigten Glanz unzähliger, hier besonders dicht zusammengedrängter Sterne; aber erst der ältere Herschel wies die Richtigkeit dieser Ansicht nach und gab zugleich von dem ganzen Phänomen eine Erklärung. Die Milchstraße besteht hiernach aus einer unermeßlichen, dicht gedrängten Zahl kleiner und kleinster Sterne.

T. W. in K. Nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches ist derjenige, welcher das Tier hält, im vorliegenden Falle also der Fuhrherr, verpflichtet, den durch das Tier verursachten Schaden zu ersetzen, während der Kutscher dafür verantwortlich ist. Ein solcher Schadenersatz würde sich unter Umständen nicht nur auf Ihre gegenwärtigen Auslagen für Arzt-Honorar, Medikamente, oder dergleichen erstrecken, sondern auch auf solche Schädigungen, die eine Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit des Verletzten nach sich ziehen. Letzteres müßte allerdings erst durch gerichtliche Sachverständige festgestellt werden. Fordern Sie zunächst schriftlich zum Ersatz des entstandenen Schadens innerhalb einer bestimmten Frist auf; einigt sich dann der Fuhrherr nicht mit Ihnen, wie er bereits versprochen hat, so beauftragen Sie ohne weiteres einen Rechtsanwalt mit der Anstrengung der Klage.

Hermann L. in N. Die Höhe der Provision für die Vermittelung einer Heirat richtet sich vollständig nach dem Ortsgebrauch und nach dem Nutzen, den der betreffende Teil von der Heirat erlangt hat; sie beträgt im allgemeinen 1—4 Prozent und mehr. Wenn auch der Anspruch nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht einklagbar ist, so würde doch derjenige, welcher sich einer solchen Verpflichtung entziehen wollte, in moralischer Hinsicht eine gerechte Verurteilung verdienen.

Stammtisch H. Der Onkel wird dem Wunsche des Auswanderungslustigen gern entsprechen und Erkundigungen einziehen.

B. D. und O. G. in R. Ihr seid Beide im Irrtum. An Gehältern beziehen die Regierungsräte durchschnittlich 4200—7000 Mark, die Landräte und Amtshauptleute 3600—5000 Mark, Regierungspräsidenten etwa 9000—10 000 Mark. Hierzu kommt noch der übliche Wohnungsgeldzuschuß.

Nichte E. H. K. Du hast ja in Deinem Briefe das Wichtigste vergessen, nämlich dem Onkel mitzuteilen, was Du bisher „gelernt" oder was für „praktisch" Kenntnisse Du Dir erworben hast, um damit Geld zu verdienen. Das mußt Du ihm allerdings noch verraten!

Nichte K. in N. Wenn Du klug und vernünftig sein willst, Käthe, so laß Dich in solche Klatschereien lieber gar nicht ein, denn Du würdest auch im besten Falle selbst noch Aerger und Verdruß bei der Sache haben. Es kann Dir doch auch furchtbar gleichgültig sein, ob jener Herr Mitglied des Vereins bleibt oder nicht, da doch nicht er, sondern ganz andere Personen an der Dir zugefügten Unbill schuld sind. Sollteſt Du dagegen den sicheren Beweis dafür erhalten, daß er selbst eine derartige Kränkung veranlaßt hat, dann würdest Du allerdings das Recht haben, ihn ganz energisch zur Rechenschaft zu ziehen.

K—2 in Br. Gerade dieser Tage ist ein Buch von Whiting Halsey in London erschienen, das über die Bücherproduktion Aufschluß giebt. Obenan steht nach den Angaben des Verfassers Deutschland, das jährlich nicht weniger als 23 000 Veröffentlichungen zählt; Frankreich hat 13 000 neue Werke in demselben Zeitraum und Italien 9500. In Großbritannien werden zwischen 6000 bis 7000 Bücher jährlich veröffentlicht, von denen etwa 1500 Neuausgaben sind. England schlägt damit noch Amerika; aber die Yankee-Dichter thun ihr Bestes, und wenn die Engländer sich nicht daranhalten, werden die Amerikaner ihnen bald zuvorkommen. Die neuen Bücher der ganzen Welt betragen nach den Schätzungen des Verfassers jährlich die stattliche Summe von über 70 000!

Besorgter. Der Morgenhusten ist meist eine Art Selbstreinigung der Lunge, die alle Unreinigkeiten, Staub, Rauch rc., die sie am Tage hat aufnehmen müssen, morgens wieder ausstößt, um sich davon zu befreien. Starke Raucher leiden am meisten unter dem morgenlichen Hustenreiz.

Handschriftendeutungen.

Jeder Anfrage sind 50 Pf., die wir laut besonderen Abkommens an das Graphologische Institut zu zahlen haben, beizufügen. Zur Beurteilung eignen sich nur mit Tinte nach gewohnter Weise schnell und ungezirrt geschriebene Schriftstücke. (Wünschenswert ist Angabe des Alters und Standes.)

Herzblättchen Käthe. Du bist ein ganz patenter, netter Käfer, dem man auch eine kleine Dummheit gern verzeiht, außerdem ein Schmeichelkätzchen, wie es im Buche steht. Wenn Du später einmal ein neues Kleid, einen modernen Hut oder eine Badereise von Deinem Zukünftigen sollteſt verlangen wollen, so wird es Dir nicht allzu viel Mühe verursachen, dies Alles zu erreichen, da er Deinen Bitten schwerlich lange wird widerstehen können. Allerdings wohl gemerkt, Käthchen: Derartige Wünsche sind selbstverständlich nur dann zu erfüllen möglich, wenn Dein Zukünftiger einen großen vollen Geldbeutel besitzt, oder Du ihm das Nötige selbst mitbringst! — Na, vielleicht glückt Dir's; Onkels Glückwunsch sollst Du haben.

Nichte Käthe R. Dein Wesen ist einfach und bescheiden. Praktischer Sinn und richtiges Verständnis für alle hauswirtschaftlichen Fragen ermöglichen Dir, überall erfolgreich Deine fleißige Hand anzulegen, wo Du gebraucht wirst, und auch vor harter Arbeit scheust Du nicht zurück. Dabei zeigt Du Dich gefällig und hilfsbereit selbst solchen Leuten gegenüber, die Dir nicht näher stehen. Auf Grund Deiner Tüchtigkeit und Anspruchslosigkeit wirst Du allerorten Dein Auskommen finden und Dich wohl fühlen.

Auch Bröring, selbst ein geborener Saterländer, hat in Scharrel Erkundigungen nach der treuen Grete angestellt, jedoch nur einen negativen Erfolg damit gehabt. „Die alten Leute in Scharrel, welche ich danach befragte," schreibt er, „wissen sich nicht zu erinnern, jemals gehört zu haben, daß eine „rote" oder „treue" Grete zubenannte Witwe zu oder kurz vor Anfang dieses Jahrhunderts dort gewohnt habe; auch habe ich im Saterlande niemanden gefunden, der diese romantische Geschichte kannte oder von ihr gehört hatte." Da aber das Verschwinden des jungen Mädchens, seine Verkleidung und Fahrt nach Ostindien und alles andere mehr, so auffällig und außergewöhnlich gewesen wäre, daß, wenn die Geschichte auf Thatsachen beruht hätte, sicherlich wenigstens die alten Leute auch heute noch etwas davon wissen würden, so neigt Bröring um so mehr zu der Annahme, „daß der alte Heinrich Wilmsen dem neugierigen, wissensdurstigen Hoche wie so manches andere, so auch dieses aufgebunden hat."

Dies Aufbinden gehört nach Bröring überhaupt zu den Eigentümlichkeiten der Saterländer und wird besonders gegen die Fremden geübt, da die Einheimischen sich gegenseitig durchschauen und sich nicht so leicht etwas weismachen lassen. Das Sprichwort: „Sechs Sater geben sieben Schelme", welches man in den an das Saterland angrenzenden Gegenden oft genug vernehmen kann, dürfte also nicht so ganz Unrecht haben.

Während ich ursprünglich beabsichtigte, schon am ersten Tage meines saterländischen Ausfluges bis nach Friesoythe vorzudringen und hier zu übernachten, weil ich fürchtete, im Saterlande kaum ein passables Quartier zu finden, gab ich unterwegs, auf Zureden meines Reisegenossen, dieses Vorhaben auf und beschloß, in Scharrel zu bleiben, um so noch etwas mehr Nutzen von meiner Tour zu haben. Da infolge dieser Aenderung meines Reiseplanes die mir zur Verfügung stehende Zeit nicht unerheblich verlängert wurde, beschloß ich, vor allem mich in einem richtigen saterländischen Bauernhause noch etwas näher umzusehen. Hoche rühmt den Saterländern außerordentliche Gastfreiheit nach. Er erzählt, daß er uneingeladen in verschiedene Häuser gegangen sei, um in ihnen sich zu Essen und Trinken geben zu lassen, und nicht nur überall aufs Freundlichste aufgenommen und mit großer Freundlichkeit bewirtet worden sei, sondern auch, falls der jeweilige Gastgeber seine Wünsche nicht zu befriedigen vermocht hätte, von diesem in ein anderes Haus geführt wurde, um dort sein Begehren zu stillen. Da mein Reisegenosse mir auf Befragen die Antwort geben mußte, daß von einer so ausgedehnten Gastfreiheit heute nicht mehr die Rede sein könne, so stand ich umsomehr davon ab, einen Versuch nach dieser Richtung hin zu wagen, als ein ähnliches Unternehmen, welches ich früher in einer anderen Gegend risktierte, ziemlich unangenehm für mich ausgegangen war. So beschloß ich denn, mich unter dem Vorwande, Feuer für meine Zigarre erbitten zu wollen, in das nächste Bauernhaus zu begeben, und bei dieser Gelegenheit über die innere Einrichtung, so gut es gehen wollte, zu orientieren.

Gedacht, gethan! Durch das große, der Straße zugewandte Einfahrtsthor treten wir in das Haus. Links und rechts gewahren wir die schon erwähnten Stallräume. Hinten vor uns erstreckt sich die Tenne, auf deren oberen Ende zu ebener Erde ein offenes Feuer brennt. Dieses Feuer bildet den Mittelpunkt des Hauses. Die ganze Familie schart sich um dasselbe, hier sitzt man, strickt, spinnt oder vertreibt sich die Zeit mit Plaudern. Ueber dem Feuer hängt der Kesselhaken, d. i. ein beweglicher eiserner Haken, in dessen sägeförmigen Zähnen ein anderer Haken auf und ab geschoben werden kann. An dem letzteren Haken hängt dann der jeweils gebrauchte Kessel, der durch Drehung des Kesselhakens mit leichter Mühe sowohl auf das Feuer als davon gebracht wird. Da das Feuer den ganzen Tag brennt, andererseits Schornsteine aber, durch welche der vom Torffeuer aufsteigende Rauch abziehen könnte, nicht vorhanden sind, so durchwandert der Rauch stets das ganze Haus, welches infolgedessen im Innern stets stark berußt ist und ein finsteres Aussehen zeigt. Vor dem Schlafengehen wird das Feuer mit Asche bedeckt, ein paar Stücke Torf darüber gelegt und dann über das Ganze ein eiserner Korb gestülpt, damit während der Nacht kein Brand entstehen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Möbel-

Fabrik ersten Ranges von **RUD. LORENZ,** Tischler- u. Tapezierermeister,
Berlin SO., Reichenberger-Str. 157.
Grosses Lager einfacher wie eleganter Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Holz- und Stilart von ca. 300—20,000 Mark.

Prämiiert

Gegründet 1859. Ueber 150 Zimmer am Lager. Besichtigung erbeten.
Musterbuch gratis. Lieferung durch ganz Deutschland frachtfrei.
Fernspr. Amt IV, 509.

Immobilverkauf
in
Oberlethe.

Die Ziegeleibesitzer **H. Speckmann** in Achternholt und **H. Teebken** in Oberlethe beabsichtigen, die zu der alten Glonsteins Ziegelei gehörige

Brinksitzerstelle,

bestehend aus einem massiven Wohnhause und 2,6674 ha sehr ertragreichen Ländereien,

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai n. J. durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen, und findet hierzu 2. Verkaufstermin am

Sonnabend, den 13. Sept. d. J.,

nachmittags 6 Uhr,
in **Johns** Wirtshause in **Oberlethe** statt.

Käufer ladet ein
W. Glonstein, Aukt.

Verpachtung
und
Gras-Verkauf.

Bloherfelde. Auf dem Kahnpool bei Bloherfelde, beim Armenhause, soll am

Dienstag, den 9. Sept. d. J., nachmittags 4 Uhr,

das Mähgras
von 7 eingefriedigten Weiden

zum sofortigen Antritt verpachtet werden;
ferner: **7—8 Scheffelsaat**

Klee zum Mähen

verkauft und außerdem **mehrere**

Buchweizenmööre,

bei **Friedrichsfehn** belegen, verpachtet werden.

B. Schwarting, Auktionator.

Gratis!

erh. jeder: „Kunst ei. sorgenfr. langen Lebens" geg. Einsend. dies. Ausschn. b. Bestell. des Buches: „Der Weg aus dem wirtschaftl. Elend", 1. u. 2. Teil, gegen 3,30 Mk. Nachnahme bei
A. Becker, Burgdorf i. Brschwg.
Das Werk birgt **goldene** Schätze! Sichere **Rettung** f. schuldb. Landwirte u. Handwerker u. die es nicht werden wollen, sowie für jeden, der **ernstlich** sein Glück sucht.

Umsonst

erhält jeder Leser dieses Blattes, dem unsere Waaren noch unbekannt sind, ein Probestück nach Wunsch einen der nachfolgenden Gegenstände: Rasirmesser, Taschenmesser, Scheere, Uhrkette, Brosche (echt Silber) oder Portemonnaie, wenn er unsere vorzüglichen Fabrikate in Bekanntekreisen empfehlen und baldigst eine Nachbestellung vermitteln oder selbst einsenden will. An nicht sesshafte Personen, sowie an Minderjährige werden Probestücke nicht versandt!

Solinger Industrie-Werke
Adrian & Stock, Solingen
Commandit-Gesellschaft.

Illustrirtes Hauptpreisbuch — 300 Seiten grossen Format — versenden wir gratis und franco. Dasselbe enthält: alle Sorten Solinger Stahlwaaren Haushaltungsartikel, Waffen, Scheeren, Werkzeuge optische Artikel, Holzwaaren, Lederwaaren Schmucksachen, Toilettartikel, Pfeifen, Cigarren, Stöcke, Schirme usw.

Nadorst. Empf. meinen einjährig angek. u. prämiierten **Eber** z. Decken.
Joh. Wilken junr.

Rastede. **Lehm** fürs Abholen.
H. Onnen Ww.

Tweelbäke. **Herm. Havemann** daselbst beabsichtigt, seine

Landstelle
am alten Damm

bestehend aus recht kompleten Gebäuden und ca. 9 ha Ländereien — meist gutem Acker- und Wiesenland, in der Nähe der Gebäude belegen,

mit Antritt zu Mai 1903 aus der Hand zu verkaufen.
Es wurde auf der Stelle bisher Gespann und 7 Stück Hornvieh gehalten. Geboten wurde 8000 Mk.
Zwecks schlüssiger Unterhandlung sind der Verkäufer und der Unterzeichnete nochmals am

Donnerstag, den 11. Sept. d. Js., nachm. 3 Uhr,

in **D. Masemanns** Wohnung an der Bremer Chaussee anwesend.
H. Clauszen.

Nordermoor. Hausmann **J. H. Vogelsang** das. Erben lassen

Freitag, den 12. Sept. cr.,

nachm. 4 Uhr auf., bei Gastwirt **Koopmann** zu **Nordermoor:**
4 dreijähr. Ochsen,
1 zweijähr. do.,
7 tiedige und güste Kühe u. Quenen,
8 Kuhrinder,
1 dreijähr. Stute, M. „Asia", V. „Monac",
1 zweijähr. do., M. „Alida", V. „Asmar",
öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Delfshausen. Die Erben des weil Köters **Joh. Bohmann** das. lassen erbteilungshalber

Sonnabend, 13. Septbr. cr.,

nachm. 2 Uhr anfangend,
5 fette güste Kühe und Quenen,
10 tied. Quenen,
4 fette Ochsen,
9 Kuh- und Ochsrinder,
4 Kälber,
4 Ackerwagen mit Aufzeug, Pflüge und Eggen, Dreschmaschine mit Göpel, 1 Mahlgang, 2 Grützquernen, Staubmühle, Schweinekasten, 2 Gropenkarren, Eisschlitten, Futterblöcke, Tonnen, Kisten und Kasten, Pferdegeschirr, Reepe und Tauwerk, Bindelbäume, Milchgeschirr, Eimer u. Stappen, 7 Milchkannen, kupf. Kessel, Backtrog, Schleifstein, Hobelbank, 2 Tragejöche, Torfgerät, Fruchtsäcke, 2 Betten, Tische und Stühle, Kleiderschrank, Eckschrank, Richtebank, Glasschrank, Wanduhr, Tellerborte, Töpfe u. Kessel, versch. Zimmereigerät, Sensen, Sichel, Lothen, Haumesser, Krabber, Schuppen, Dreschflegel, Forken, Harken usw.
öffentlich meistbietend verkaufen.
Auch wird dann die **Nachweide auf „Ripken Land"** zu Großenmeer, **ca. 13 Jück. mit verpachtet.**
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Immobil-Verkauf.

Der Wirt Johann Rohje zu Höven **beabsichtigt seine zu Metjendorf belegene**

Stelle,

bestehend aus einem noch neuen Wohnhause mit do. Scheune und ca. 60 Scheffelsaat Ländereien, direkt am Hause, öffentlich meistbietend **zu verkaufen,** und ist hierzu **Termin** auf

Mittwoch, den 10. Sept. d. J.,

nachmittags 4 Uhr, in Lienemanns Wirtshause zu Ofenerfelde angesetzt.
Die Stelle kommt sowohl im ganzen wie auch stückweise zum Auffatz.
Da nur ein Auffatz beabsichtigt wird, wollen Reflektanten sich im obigen Verkaufstermin einfinden.
E. Memmen, Aukt.

Das **oldenburger Milch- u. Mastpulver „Bauernlust"** ist das erfolgreichste Mittel zur raschesten und daher gewinnbringendsten, vorteilhaftesten **Ochsen-, Kälber-, Schaf- und Schweinemast,** zur Erzielung höheren u. besseren Milcherträgnisses bei Kühen und Ziegen, sowie zur schnellen und kräftigen Entwicklung jeglichen Jungviehs. Es bewirkt eine stete Fresslust und vorzügliche Verdauung, schafft starken Knochenbau, erhält alles Vieh stets gesund und kräftig, hilft dasselbe schnell fett, schwer und marktfähig machen und nutzt jedes Futter bis an die Grenzen der Möglichkeit aus.
1 Pfund „Bauernlust" kostet **Mk. 0,80,** 1 Postkolli **Mk. 7,20.**
Versand nach auswärts durch

Apotheker E. Sattler, Oldenburg i. Gr., **Haarenstr. 44.**

Niederlagen bei den Herren: **Ed. Penning,** Achternstr., **Paul Herrmann,** Osternburg, **Carl Behrens,** Eversten, Hauptstr. 60, **Joh. Wempe,** Friedensplatz. — In **Zwischenahn: J. D. Gleimius.**

Allen meinen geehrten Freunden, Bekannten und Gönnern die Mitteilung, daß ich am **Sonnabend, den 6. d. M.,** die am

Steinweg Nr. 1 belegene Wirtschaft

als Vertreter der Frau **Ww. Brandes** hier eröffne.
Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittet

Ad. Ulrich.

Garantie gegen Feuersgefahr!
Für jedermann unentbehrlich ist meine elektrische Taschenlampe

„Stets bereit",

gesetzlich geschützt,
in Etuiform, dadurch praktischstes Tragen. **Enorme Leuchtkraft.** Füllung bei normalem Gebrauch ½ Jahr Brenndauer.
Neues Element Mk. 1,50.
Preis pr. Stück Mk. 4,80.
In feinerer Ausführung mit Linse, 50% erhöhter Leuchtkraft Mk. 6,50.

D. R. G. M.
Versand per Musterpost gegen Nachnahme od. vorh. Kasse.

Richard Hutschenreuther,
Berlin S. 42, Handelsstätte Deutschland.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäft befindet sich jetzt
Poststr. 5 (Ecke Mühlenstr.).

Johs. Athing,

Rechnungssteller.

Gegründet 1855. Magdeburger Vermögen d. Ges. 58 Mill. Mark.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
gewährt jedermann **lebenslängliche Eisenbahn-Unfallversicherung** zur Prämie von 3 Mark für 1000 Mk. Versicherungs-Summe.
Ausdehnung auf **Dampfschiff-Unfallversicherung** 50 Pf. für je 1000 Mk.
Vertreter für **Oldenburg: H. Glüsing,** Hauptlehrer a. D.

Neuenbende. Nachdem für die Stelle des **Landmanns H. Janssen** daselbst in den stattgehabten Verkaufsterminen nicht genügend geboten ist und ein weiterer Auffatz nicht geplant wird, werden weitere Gebote sowohl bei dem Verkäufer als auch bei dem Unterzeichneten entgegengenommen.
Es wird auf diese direkt an der Chaussee Oldenburg—Rastede schön belegene

Landstelle,

groß ca. 72 Sch.-S., noch besonders hingewiesen mit dem Bemerken, daß evtl. auch das Wohnhaus mit einem Teil der Ländereien verkauft werden kann. Anzahlung gering.
E. Memmen, Aukt.

Ad. Großmann & Co., Hamburg, Gänsemarkt **64,** neben Café Ott, empfehlen ihre **große Auswahl** i. **neuen** u. **gespielten Pianos;** nur erstklassige **Fabrikate** schon v. **200** M. an unt. **schriftl. Garantie.** Auf Wunsch i. **bequem.** Teilzahlungen **10—20** M. **monatl.** ohne jede Preiserhöhung.

Zu verk. eine 2reihige Ziehharmonika. Haarenstr. 43a

Land-Verpachtung

Eversten. Hauptlehrer **Wragge** zu **Eversten** läßt von den **Schulländereien**

ca. 15 Sch.-S.

stückweise am

Montag, den 8. Septbr. d. J., abends 7 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verpachten.
B. Schwarting, Aukt.

Im Auftrage suche ich eine in der Umgegend von Oldenburg belegene

Landstelle

von ca. 100 Scheffelsaat Land zu kaufen. Antritt 1. Mai 1903.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 536. Auktionator.

Ein in der Nähe des Ziegelhofs belegenes, vor einigen Jahren erbautes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes

Immobil,

mit Gartenland steht durch mich bei beliebigem Antritt zum Verkauf.
Aug. Dählmann, Rechnstllr., **Kurwickstr. 3.**

Billig! Billig!
10 Pfd.-Kiste süße
Tafel-Weintrauben
Mk. 3.50 frk.
Th. Schürmann, Hamburg 23.

SOMMERVILLE'S ORIGINAL CLASSICAL FEDER

№ 2270
Vorzügliche Bureau-Feder
hervorragende Qualität
ÜBERALL ZU HABEN
Nur echt, wenn in den bekannten Schiebeschachteln

Wüsting. Der Brinksitzer **Diedr. Winkelmann** zu Neuenwegermoor beabsichtigt, kränklichkeitshalber seine unweit der Großh. Ländereien belegene

Stelle

mit Antritt zu Mai 1903 bezw. Herbst 1902 auf mehrere Jahre zu verpachten. Alles Nähere durch
H. Clauszen.

Ventilations-Dauerbrandöfen
„Germanen"

eignen sich für **jeden Brennstoff,** sowie **dauernden** u. **zeitweisen Brand.**
Sehr sparsame und saubere Heizung.
Zu Originalpreisen in **Oldenburg** bei

B. Fortmann & Co.,
Langestr. **21.**
— Listen gratis! —

Jagd!

Die Jagd auf d. früh. Heitmanns Stelle zu Garterfeld, 2 Klm. v. Bahnhof Ahlhorn entf., habe ich auf beliebige Anz. Jahre zu verpachten. Ganz vom Staatsforste eingeschlossen. Günst. Gelegenheit zur **Anlegung** von **Saufängen.** In einem 2 Klm. entf. Saufange sind in den letzten Jahren 32 Stück Wildschweine gefangen.
Bisbeck. C. Engelmann.

Junge **Legehühner** billig verkäuflich. Langenweg 54.

Special-Gummiwaren-Haus
Sämtl. Gummiwaren.
Pollei & Co.,
Berlin C., Rosenthalerstr. 44.*

Hilfe gegen Blutstockung — Ad. Lehmann, Halle (S.) Sternstr. 5a. Rückporto erb.

Allein kein Heim!
Achtbaren Herren, wenn auch ohne Verm., werden Damen m. **größerem Verm.** sof. nachgew. Send. Sie Adr. **Fortuna,** Berlin SW. 19.

Landesbibliothek Oldenburg

Grösstes Seidenwaren-Versand-Geschäft Norddeutschlands.

Letzte **Saison-Neuheiten** in **Schwarz, Weiss** und **Farbig, glatt** und **gemustert,** in **unerreichter** Auswahl und **allen** Preislagen.

Muster umgehend. — Franko-Versand von Mustern und Aufträgen.

Seidenhaus P. Brandt, Hamburg.

Immobilverkauf.

Eversten. Der Landmann **Carl August Heinrich Tuvenhorst** zu **Eversten IV** läßt seine am Marschwege belegene

Besitzung,

bestehend aus **1 ha 3784 qm** besten Ländereien und fast neuem zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause, am

Montag,
den 8. Septbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **G. Willes Wirtshause,** Gartenstraße, zum dritten und letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Der Zuschlag wird bei irgend annehmbarem Gebote in diesem Termine erteilt. **B. Schwarting,** Aukt.

Sommersprossen

verschwinden schnell, gründlich u. unfehlbar nur durch mein einzig sicheres Specialmittel. Garantirt unschädlich. Franko gegen Mk. 2.50 (Briefm. oder Nachn.) nebst lehrreichem Buche: „Die Schönheitspflege". Glänzende Dankschreiben über grossartige Erfolge.

Otto Reichel Berlin 417 Eisenbahnstr. 4.

Wiefelstede. Malermeister H. Feldhus hierselbst beabsichtigt seinen im **Wiefelstedermoor** am **Horstbusche** belegenen

Placken,

groß **2,98,63 Hektar,** unter der Hand zu **verkaufen.**

Reflektierende wollen sich **baldigst** an Feldhus oder mich wenden.

H. Brötje.

Kapitalien, die bei ordnungsmäßiger Zinszahlung **nicht** wieder **gekündigt** werden, besorgt gegen gute Hypothek zu **3½%** Zinsen

J. A. Behnke, Rstllr.,
Oldenburg, Theaterwall 11.

Korpulenz, Fettleibigkeit

verschwindet ohne Aenderung der Lebensweise bei Gebrauch von Hasberg-Schnäckers Entfettungsthee m. naturgemäßer Anwendung. Streng reell, kein Schwindel, vollkommen gefahrlos. Unschädlich, vielmehr mit großen Vorteilen für die Gesundheit. Nr. 1 3 Mk., Nr. 2 5 Mk., bei besonders starker Korpulenz Nr. 3 7 Mk. Porto extra. Versand gegen Nachnahme. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Glänzende Anerkennungsschreiben. Goldene Medaille Paris 1902. Bestandtheile auf dem Packet angegeben. Wo in den Apotheken nicht vorräthig, direkt von **Hasberg-Schnäcker** in **Neuenrade Nr. 11** (Westf.)

Empfehle **vollf. ostfries.**

Edamer Rahmkäse,

Postkolli 2 Stück, zus. 7½ Pfd. netto, für 6,80 ℳ post- und packfrei gegen Nachnahme. Feinste Ware garantiert; auf Empfängers Wunsch Zurücknahme derselben auf meine Kosten, auch angeschnitten.

Joachimsfeld b. Dornum i. Ostfrsl.
C. B. Hagena,
Gräfl. Münsterscher Gutspächter.

Technikum Strelitz

(Mecklenburg)

Ingenieur-, Technik.- u. Meisterkurse
Maschinenbau und Elektrotechnik
Gesammt. Hoch- und Tiefbau, Tischlerei.
— Täglicher Eintritt. —

Gewitter-, Nachtfrost-, Stall-, Milch-, Zimmer-, Fenster-, Fieberthermometer, Barometer, Sixthermometer, Kartoffel-, Rüben- und Jaucheprober,

Milch- Apparate, bestbewährte, z. Fettgehalts- u. specifisch. Gewichtsbestimmung etc. garant. tadellos und billig.

Felix O. Assmann, Lüdenscheid.

Ohne meine Preisliste über **Frauenschutz** sollte kein Ehepaar sein. Versandt grat. u. frc. Lehrr. Buch hierüber statt 1.70 M. nur 70 Pf. **R. Oschmann, Konstanz. D 47**

Kartoffel-Körbe,

in runder Form, aus prima Rohrgeflecht, mit Schleifleisten unter dem Boden.

ca. 15—18	Pfd. Inhalt, per Stck.	1,25 ℳ
„ 20—22	„	1,45 „
„ 25	„	1,75 „
„ 40	„	2,00 „
„ 50	„	2,45 „
„ 60	„	3,00 „

Mit Bandeisen eingeflochten per Stück 15 bis 25 Pfg., je nach Größe, mehr. Rohrkörbe überdauern jede andere Flechtart um das 10- bis 15fache; sie sind daher anerkannt das beste und billigste Korbmaterial.

Hermann Haberhauf,
Rohrwarenfabrik,
Güsten in Anhalt 75.

Bildschön!

ist jede Dame mit e. zarten, reinen **Gesicht,** rosigen, jugendfrisch. **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresd.
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. in der **Hof-Apotheke.**

In meinem nur noch kurze Zeit stattfindenden gänzlichen

Ausverkauf

sollen sämtliche Vorräte zu jedem annehmb. Preise abgegeb. werden. Neben allen gängigen Haus- und Küchengeräten, Eisen-, Kurz-, Draht-, Gußwaren, Gummi-, Seiler-, Emaille-, Bürsten-Waren, sind noch größere Posten vorhanden in Torf- u. Kohlenkasten, Petroleumkoch., Reibmaschinen, Gewürzschränken, Vogelbauern, Schlachter- u. Rasiermessern, Milchsetten, Kindermilchkochappar., Gardinenbogen, großen Fleischhackmaschinen, Holzkrähnen, Dreschflegelteilen, Ketten, Holzschuhen v. 20 Pfg. pro Paar an, Werkzeug., Hobeleisen, Sandpapier, Schraubstocksätzen, Holzschrauben, Nieten, Muttern, Schlössern, Drückern, Hängen, Fensterguß, Haltesesten, Schiebthürbeschlägen, Dachfenstern, Mörtelböcken, Takelrollen, Möbel- u. Sargbeschlägen, Gummibetteinlagen, Bierschläuchen, Oefen (auch alt), Heerden, Kesselöfen, Einmauerkesseln, Jauchepumpen, Wagenwinden, alt. 50 u. 100 Pfd.-Stücken, Scheibenbüchsen, Munition, Floberts, Geldschränk., Fahrrädern u. Zubehör, Carbid und anderes mehr.

Otto Raven, Nadorsterstr. 3.

Halte stets großes Lager in: **Oefen, Sparherden, Waschkesseln, Fenstern** ꝛc. zu sehr billigen Preisen.

C. Classen,
Eisengießerei. — Nadorst.

Echte Plüschgarnitur, Vertikows, Tische, Stühle, Sofas, Spiegel, Bettstellen, Waschtische, Kommoden, Korbstühle ꝛc. sollen billig verkauft werden.

Ernst Duvendack, Heiligengeiststr. 25.

Kursus

in einfacher, amerikanischer, doppelter italienischer und gewerblicher

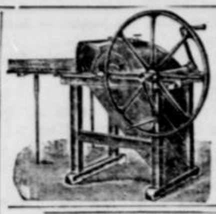
Buchführung,

in Wechsellehre und Korrespondenz.

Eröffnung **Freitag, den 12. Sept.,** im **„Hotel zur Krone",** Elisenstr. Beginn des Tageskursus: 2 Uhr nachmittags, des Abendkursus: 8 Uhr abends.

Anmeldungen bitte baldigst im „Hotel zur Krone" abzugeben.

H. Barlage,
Handelslehrer.



Hand-Dresch-Maschinen,

spielend leicht gehend, zu betreiben durch nur **eine Person** von ℳ 97.— an.

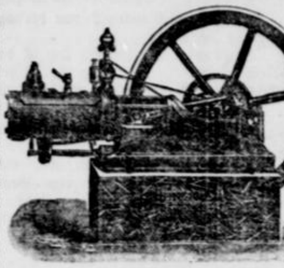
Breit-Dresch-Maschinen

mit 1 Pferd zu betreiben.

Händler und Vertreter gesucht.

Ph. Mayfarth & Co.,
Osnabrück, Bierstrasse 35.

Benz & Co., Rheinische Gasmotorenfabrik Act.-Ges., **Mannheim.**



Neuer Kraft-Gasmotor „Benz" sein Gas selbst erzeugend.

Betriebskosten **1-2 Pfg.** pro Pferdekraft u. Stunde, je nach Grösse des Motors.

Gas-, Benzin- und Spiritusmotoren, Benzin- und Spirituslocomobilen, Motorwagen.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Bruchbänder,

Suspensorien, Leibbinden,

dauerhaft gearbeitet, empfiehlt

E. Herrlich,
Gaststraße 26.

Die **höchste Auszeichnung** erhielt

L'estomac

auf allen beschickten Ausstellungen.

Vertreter:
Herr
H. Woltje,
Oldenburg.

Haut- u. Harnleiden, Schwächezustände

speziell veraltete u. hartnäckige Fälle behandelt gewissenhaft und **ohne schädliche Mittel**

E. Herrmann, Apotheker, Berlin, Neue Königstrasse 7 II.

Prospekt u. Ausk. diskr. und franko

23000 Pracht-Betten wurden vers. Ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen mit weich. Bettf. gef. zus. nur **12 ℳ 50 ₰.** **Prachtvolle Hotelbetten 17½,** rote **Ausstattungsbetten** kompl. nur **22½ ℳ.** Nichtp. zahle das Geld retour. Preisl. gratis.

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Dürkopps Fahrräder „Diana"

sind allen voran.

Unübertroffene Dauerhaftigkeit, leichter Gang, elegante Ausführung, Fabrikat allerersten Ranges.

Alleinige Niederlage am Platze bei

Fr. Harmdierks,
Kurwickstraße 16.

Zu verk. e. junge **Kuh,** welche eben gekalbt, und eine, welche in 14 Tagen kalbt. **H. Bulling,** Nadorsterstr. 75.

Rasenberg bei Elsfleth. Nehme **Pferde** und **Rindvieh** in **Grasung.**

Joh. Wardenburg.

Zu verk. **ostfriesische Tafelbutter** zu den billigsten Tagespreisen.

Frau **Bruns, Kreuzstr. 9.**

Braunglasiertes

Steingut:

Bohnentöpfe,

Rahmtöpfe, Milchsetten, Kochtöpfe

bei

Carl Fischbeck,
Nadorsterstr. 2,
Lindenstraße 60|61.

Zu vermieten ein

Käse- u. Aufschnittgeschäft

mit Einrichtung an guter Lage. Off. unt. **S. 441** an die Exp. d. Bl. erb.

Special-Behandl.

ohne Berufsst. von **Haut-** und **Geschlechtsl., Blasen-, Nierenleid., Mannesschw., nerv. Kopf-** u. **Magenkrank., Flechten** u. **Ausschlag,** auch chron. Fäll., ebensol. **Frauenleid.**

Apotheker **Neumann,**
Berlin N., Chausseestraße 2b.
Auswärts briefl.

Hygien. Bedarfsartikel

für Herren und Damen. **Special-Offerten** vers. gratis u. franko

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

DIE

Männer-Krank-

heiten, deren Verhütung und radikale Heilung. — **Preisgekrönt,** nach den **neuest.** Erfahrungen **neu** bearb. Werk, über 300 Seit., viele Abbildung. Wirklich brauchbarer Ratgeber u. sicherster Wegweiser z. Heilung bei Gehirn- u. Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und allen sonst. geheimen Krankheiten. Für Mk. 1.60 in Briefmark. zu bezieh. v. Verfasser Specialarzt **Dr. RUMLER** in **GENF,** Nr. 23 (Schweiz). Briefporto nach d. Schweiz 20 Pfg.

Plättkohlen,

buchen Retortenkohlen

dunstfrei.

En gros. En detail.

Carl Wille,
Staustraße 10.
Holz- und Bürstenwarenlager.

E. F. C. Duden,
Oldenburg u. Jever.

Ausführung elektrischer Licht-, Kraft-, Telephon- u. Telegraphen-Anlagen.

Ia Referenzen.

Lager elektr. Apparate und Bedarfs-Artikel für Stark- u. Schwachstrom.

Elektrotechn. Werkstatt für Reparaturen jeder Art.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Preislisten gratis.

Erste Guts- u. Amtssekretärschule

von **J. Klix,**

Berlin-Charlottenburg 4I
Telephon 2355.

Nach 3montl. Kursus schönste Lebensstellung sicher.

Amtl. brandb. Normalbuchführung für Land und Gewerbe.

Specialkurse, auch schriftlich, desgl. Guts- u. Amtssachen. Prospekte u. s. w. mit wertvollen Mustern auf Wunsch. — **Bücherversand.**

Hof von Oldenburg

Wilhelmshaven.

Neu renoviert! Neu renoviert!

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs.

Hotel, Restaurant und Ausspann.

Klub- und Gesellschaftshaus.

36 Fremdenzimmer. Franz. Billard. Nachtlogis mit Frühstück von 1.50 Mk. an.

Trocknen schw. Torf kann jederzeit billigst liefern.

Joh. Wiemken, Huntestr. 2.

Dr. Goldmanns Einjährigen-Institut,

Hamburg, Neuerwall 50.

Seit 32 Jahren vorzügl. Erfolge

! 1053 Schüler best. seit 1870 !

(15 im letzt. Examen).

13 bewährte Fachlehrer.

6. Oktbr. Beginn d. Semesters.

Prospekte auf Verlangen.

Einmachbirnen,

Beure-gris u. andere Sorten,

zu kaufen gesucht.

Dieselben dürfen nicht völlig reif sein.

Proben mit Preisangabe erbeten.

Falläpfel kaufen ebenfalls.

Hohorst & Co.,
Konservenfabrik,
Zwischenahn.

Bauplatz

(Eckplatz), im Heiligengeistthorviertel belegen, ist unter meiner Nachweisung preiswert zu verk.

A. Paruffel, Rchsllr., Haarenstr. 5.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

4. Beilage

zu № 209 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 6. September 1902

Jan un Hinnerk.

Jan. 'n slechte Tiet upstunns vor de Bohnen un de Kartuffeln.

Hinnerk. De väle Regen bi de Warmte docht nich. Mit'n mal gaht se an un sund toschamn.

Jan. Ja, ja, 'n slecht Wär. Blot de Jungs känt upstunns woll lachen. Allerwegen där Hecken un Tun därhen un unner de Appeln un Bären. Un denn de Ficken vull. Wenn Du nich immer mit de Swäp parat stahn deihst, denn wahr Di. Denn kannst'e ähr achternafleiten.

Hinnerk. Sund denn Mete ähre Gören all herwäsen to quasen?

Jan. Vor ditmal noch nich. Se seht erst mal de Böm in de Naberschupp an, un denn kamt se hierher.

Hinnerk. Laat ähr. Wi henwt ok nich bäter makt, aparti Du.

Jan. Du mußt et jo woll wäten.

Hinnerk. Ich wuß ok gornich, wo se dat anners von hebben schullen. Na, laat se reisen, wenn't ähr Plaiseer makt.

Jan. Anner Lü reist ok.

Hinnerk. Un wo reist je! Hest'e nich lesen von den König von Italien?

Jan. Du, segg is mal, harrst Du dar woll Mod to, König to wäsen?

Hinnerk. Dar hett mi noch numms um fragt. Aber ick dank darvor. Wat hett so een to dohn, wenn he mal na Siensglieken henwill? Kinners un Minschen! Dar hett't usereen denn doch bäter vor. Dar trett'm des Abends eben aber de Straat un snackt is'n Mund vull, un Sonndags fickt'm is eben in'n Kroog vor, un immer is man bi sien Slag Lüde, un mit'n Mund vull Plattdütsch lett sick alles affmaken.

Jan. Dat glöw ick. Aber wenn man is na Berlin henkeem un schull dar ok noch Französisch snacken —

Hinnerk. Un man kunn dat denn ok noch nich mal —

Jan. Denn weer dat verdraaten. Anners mi duchd, in Berlin dar is dat mit das Französischsnacken doch nicks genaues.

Hinnerk. Dat versteihst Du nich.

Jan. Un denn de hoge Poletiek mit „Zweibund“ un „Dreibund“. Dat mutt eener erst mal heruthebben, wat dat Profitlichste vor em is.

Hinnerk. Den „Dreibund“ kennt wi; aber dar steiht mi numms vor, wat dat is mit den „Zweibund“.

Jan. Du meenst, dat dar nich mal'n „Tweibund“ ut ward. Un denn erst all de groden „Handelsverdräge“, de dar tohören doht. Dat is nich so, as bi usereen. Wenn wi tohop los sund to hanneln, dar verdrägt wi us um.

Hinnerk. Dat is de rechte „Handelsverdrag“. Jeder hett sine fasten Kunnen, un wenn't mal nich recht mehr will, denn nimmt de eene de eene Strat un de anner de anner. Is't nich so?

Jan. Dat versteiht sick. Prost, Hinnerk! Up usen „Zweibund“. Dat dar nich noch mal'n „Tweibund“ van ward, un dat us nich noch mal een oder anner'n „Handelsverdrag“ ut'n anner bringen deiht.

Hinnerk. Hett nicks to seggen. — Segg mal, wat makt Mete upstunns?

Jan. Wenn se anners nicks to dohn hett, denn schall se woll mit Friederk täkeln.

Hinnerk. Is doch wat.

Jan. He is'r upstunns to genau bi. He hett sick 'n Jagdkart kofft un is'n gewaltigen „Jäger vor dem Herrn“ wurden.

Hinnerk. Dat Di dat Donner un Wär. Hett he anners good schaten?

Jan. Anschaten is he woll mal wäsen. Anners, weeßt'e, dritte Schießklasse bi'n Kommis; aber in Fredenstieden noch woll to bruken.

Hinnerk. „Spiele nie mit Schießgewehren.“

Jan. Dat kummt all van de hogen Fleeschpriese her, seggt use Mete.

Hinnerk. Och so! Nu kam ick dar achter. Na, denn väl Gluck darmit. — Segg is, ick henwv Di so wiet herbrochd, Du läßt jo woll 'n Groten springen.

Jan. Wat? 'n Drinkgeld wullt'e hebben? Drinkgelder giwwt et upstunns nich mehr. Drinkgelder sund ut de Mode kamen.

Hinnerk. Dat Drinken aber nich. Denn mutt ick sulwst betahlen. Du bist'n olen Genauen. Darum bist'e ok woll nich up de Sedanfier wäsen?

Jan. Ja, weeßt'e, dat ick dar nich wäsen bin, dat weer all „aus Gründen nachbarlicher Politik.“ Man jo nien böse Lüde maken, weeßt'e.

Hinnerk. Nä, jo nich. Man immer ganz dusemang, mien Jung. Dar kunn woll een uff anner seggen, dat wi us wat dick dehen. Un dat weer jo gräsig. Laat den französchen Kriegsminister man räsonneeren, so väl he will. Wi seggt nicks. Nä, jo nich. Dat is de rechte Poletik.

Jan. Du bist'n olen Narr.

Hinnerk. Ick nich, aber Du. Na, kumm, denn willt wi us wedder vergahn. Wo is der't nu mit? Ick meen man so.

Jan. Mit de Drinkgelder? Dat is rein ut.

Hinnerk. Wat Du seggst! Denn willt wi dat dar bi laten. Wenn dat mit dat Drinken ok vorbi is, denn seggst'e mi jo woll eben wedder Bescheed, dat usereen nich immer achter de Russen is. Also mit de Sedanfier dar henwv ick Di denn doch in'n falschen Verdacht harrt.

Jan. Deuwel weg. Ick kunn nich afflamen, anners weer ick doch nich inbläben. Wi sund doch nich umsunst tohope bi'n Kommis wäsen un henwt nich umsunst so männigeen Trä up'n ollenborger Kasernenplatz stahn, mien Jung.

Jan. Dat will ick doch ok man meenen.

Hinnerk. Du kennst dat Leed jo woll noch:

Anno säbentieg, dar marscheerden
Wi direkt up Frankriek los,
Dat wi't dar is kennen lehrden.
Dat gefullt us ganz famos.
Un de Trummel gung: Bum! Bum!
Reih man ut, Napolium!
Willt ji Rackers nich pareern,
Willt wi jo wat anners lehren.
Darvor kennt ji't Regiment,
Wat sick 91 nennt.

Jan. So is't, un so schall't blieben. Na, kumm, nu kunnst Du woll eenen smieten. Wat?

Hinnerk. 'n Drinkgeld? Nä, mien Jung, Drinkgelder giwwt et nich mehr, dat hest Du jo sulben seggt.

Jan. Du bist'n gräsigen Minschen.

Hinnerk. Wenn'r wat Nee-es upduken deiht, denn mutt'm dar nich bi langs schulen. „Immer auf der Höhe von die Zeit.“ Dar hol ick't mit.

Jan. Denn man to.

Aus aller Welt.

Zum Schiffsunglück in Südafrika.

Nach einem Reuterschen Bericht aus Kapstadt verlor in Port Elizabeth das erste Schiff um Mitternacht seinen Anker und gab in den ersten Morgenstunden des Montags Raketensignale. Von da an wurden ununterbrochen Notsignale gegeben. Bei Tagesanbruch zeigte es sich, daß der Strand mit Schiffstrümmern und Wracks bedeckt war. Einige Fahrzeuge lagen hoch und trocken, andere mit der Breitseite gegen den Strand, von schweren Wogen gepeitscht. Gegen Mittag waren 45 Leichen angeschwemmt worden. Auf der „Armada“ und der „Inchcape Rock“ sah man ergreife Scenen sich abspielen. Beide Fahrzeuge waren in großer Gefahr. Die „Inchcape Rock“ hatte ihren Anker verloren, fünf Mann der Besatzung wurden heruntergeholt. Zur Zeit der Absendung des Telegramms befanden sich noch 16 Mann auf dem nahe an der Küste liegenden Schiff. Ein Schlepper versuchte vergeblich, sich daneben zu legen. Man glaubt, daß ein Boot des Schiffes mit der ganzen Bemannung unterging. Der Kapitän und sieben Mann der „Harmanos“ wurden durch den Raketenapparat gerettet, nachdem sie stundenlang auf dem Bugspriet gesessen hatten. Die Frau des Kapitäns und zwei Kinder wurden weggespült, der Schiffszimmermann und ein Schiffsjunge durch fallende Spieren erschlagen. Verschiedene Leute aus Port Elizabeth ertranken bei den Rettungsarbeiten. Der Bürgermeister hat eine Subscriptionsliste eröffnet und die öffentlichen Gebäude für die Ueberlebenden zur Verfügung gestellt. Der Raketenapparat arbeitete mangelhaft, und es fehlte an Tauen und Rettungsapparaten.

*

Ein kunstsinniger Intendant.

In einer sehr amüsanten Feuilletonreihe aus der Vergangenheit des hannoverschen Hoftheaters, die der „Hann. Cour.“ veröffentlicht, wird auch eingehend der Epoche unter dem Intendanten Bronsart von Schellendorf gedacht, der mit seinem Kapellmeister Frank dem Nachfolger Bülow's am Dirigentenpult des Hoftheaters, sich ziemlich spät — 1885 — zur Aufführung der Wagner'schen Musikdramen entschloß. Um eine Kleinigkeit, so wird dort erzählt, wäre die Aufführung des Werkes beinahe nicht zu Stande gekommen. Bronsart glaubte, an den Worten des Liebesliedes in der „Walküre“: „die bräutliche Schwester freite den Bruder“, und demgemäß an den Worten am Schluß des ersten Aktes: Braut und Schwester bist Du dem Bruder“, Anstoß nehmen zu müssen. Da diese Stellen zu dem musikalisch schönsten gehören, was Wagner geschaffen hat, vermochte sich der Musiker Bronsart nicht zu einer Streichung entschließen, aber der Aesthetiker verlangte eine Abänderung. Er schlug allen Ernstes vor, den Bruder durch den „Vetter“ und die Schwester durch die „Base“ zu ersetzen. Frank war entsetzt, er stellte dem Intendanten vor, daß man sich mit dieser Aenderung vor aller Welt blamieren werde, aber alles war umsonst, Siegmund sollte nach Bronsart's Willen die „bräutliche Base“ befreien. Endlich einigten sich beide, die Entscheidung Hans v. Bülow's anzurufen, und Brosart telegraphierte an diesem etwa folgendes: „Glaubst Du, daß wir uns blamieren werden, wenn u. s. w.“ Die Rückantwort ließ nicht lange auf sich warten; sie enthielt nur ein Wort, aber dieses entschied, — es lautete: Unsterblich!“

*

In Civil.

Folgende amüsante Anekdote erzählt ein französisches Blatt: Bei einem Hauptmann der tonkinesischen Schützen erschien eines Morgens ein eingeborener Korporal, um irgend eine gleichgültige Meldung zu erstatten. Der Mann hatte nicht viel mehr Kleider am Leibe, als Adam vor dem Sündenfall. „Was soll denn das bedeuten?“ schrie der Hauptmann. „Warum kommen Sie nicht in Uniform?“ — „Herr Hauptmann,“ erwiderte der Korporal treuherzig, „ich habe heute Urlaub, und da glaubte ich, Civilkleider anlegen zu dürfen!“

Liebe und Ehe bei den Chinesen.

Von **D. K.**

Die Liebe, sagt eine englische Wochenschrift, ist dem Chinesen ein dehnbarer Begriff, und so kennt er auch das innige Verhältnis zwischen Verlobten oder Eheleuten, wie es hier zu Lande besteht, nicht oder kaum. Meist sieht er seine Gattin erst nach der vollzogenen Vermählung, die in ihrer Art sich natürlich ebenfalls von der europäischen ganz und gar unterscheidet. Was der bezopfte Sohn des Himmels von seiner „besseren Hälfte“ weiß, ist ihm von Freunden oder von der Heiratsvermittlerin zugetragen worden, deren sich jeder vornehme Chinese bedient. Die Braut selbst hat keine Wahl, und wie sie im Hause ihrer Eltern schwere Pflichten und Dienste verrichten muß, so ist ihr Los im Hause des Gatten und ihr Verhältnis zu den Schwiegereltern auch nicht gerade beneidenswert. Ausnahmen finden natürlich statt, und so ist die Ehe zuweilen zwischen chinesischen Eheleuten eine recht glückliche. Ueberwiegend sind jedoch die Fälle, wo die Frau ihre Neigung entweder nicht erwidert findet, oder solche für den Gatten nicht hegt. Selbstmorde sind häufig, und da dem Bewohner des himmlischen Reiches das Sterben weit leichter wird als uns, zieht auch das weibliche Geschlecht oft die Erdrosselung einem Leben voller Mühsal oder einem allmählichen Dahinsiechen vor. Der Mann ist unbeschränkter Gebieter in seinem Hause; es steht ihm frei, eine zweite Gattin zu wählen, oder seine erste, im Falle sie versäumte, ihn mit Kindern zu beschenken, auf Scheidung zu verklagen. Nur solche Frauen können den Anspruch darauf machen, als legitim vermählt betrachtet zu werden, die eine glückliche Fügung des Schicksals gesegnet, alle anderen gelten als „tsieh“ oder Verstoßene und sie stehen im Range weit hinter der ersten, der „legalen“ Frau. Eine „tsieh“ kann ihren Eltern wieder zur Verfügung gestellt werden, die meist von ihrem Rechte Gebrauch machen, sie abermals zu verkaufen. Der Kaufpreis ist in solchen Fällen ein niedriger, da der Heiratsmarkt mit solchen unglücklichen Geschöpfen sozusagen überschwemmt ist, die als Sklavinnen in einem Kulturreiche verschachert werden, das sich schon auf einer hohen Entwickelungsstufe befand, da Europa noch in den tiefsten Stand der Barbarei versunken war.

Chinesische Eltern halten frühzeitig Ausschau nach passenden Schwiegersöhnen oder -töchtern, deren Vermittlung man der vorerwähnten Heiratsagentin, der „meijin“ überträgt. Sie hat in der chinesischen Gesellschaft eine Ehrenstellung inne, führt unter Beobachtung strikter, geschäftlicher Grundsätze Bücher über beide Arten Kandidaten und ruft, wenn sie glaubt, für die eine oder andere der Parteien eine passende Wahl getroffen zu haben, die Elternpaare zu einer Besprechung zusammen. Das geschieht vermittels einer roten Karte, auf der Jahr, Monat, Tag und Stunde der Geburt des Klienten oder der Klientin vermerkt sind. Auf der an die Eltern der Heiratskandidaten ergangenen Einladung sind außerdem in überschwänglichen Worten, wie sie eben nur die chinesische Sprache kennt, die Vorzüge der Braut, wie die „kleinen goldenen Lilienfüße“, die „perlenweißen Rosenzähne“, die „schlanke, biegsame, gottähnliche Gestalt“ u. a. m. aufgezählt. In diskreteter Form wird auch der von den Eltern geforderte Kaufpreis genannt, der je nach dem Stande der Eltern oder der Vorzüge der Braut 100 bis 800 Mk. beträgt, eine Summe, die angeblich die Kosten für die Ausstattungsstücke ersetzen soll. Sind die Verhandlungen zwischen den Elternpaaren soweit gediehen, daß Aussichten für eine Eheschließung der Kinder vorhanden sind, so tauscht man gegenseitig Geschenke aus, die in Seide, Reis, Hühnern und Gänsen bestehen. Gleichzeitig wird aber auch der Wahrsager zu Rate gezogen, der die Aussichten des Bundes zu verkünden hat. Wenn seine astronomischen Forschungen und sein mit kleinen Bambusschnitzeln angestellter Hokuspokus auf glückliche Vorbedeutungen hinweisen, werden die roten Karten mit einer roten seidenen Schnur zusammengebunden, eine Ceremonie, die die vollzogene Eheschließung anzeigt, durch das Opfern eines Fuchses oder einer Kuh aber erst den rechten Grad der Weihe erhält.

An ihrem „glücklichsten“ Tage wird die Braut von einer befreundeten Matrone in ihre reichste Kleidung gesteckt. Ihr Haar wird flach auf dem Kopfe zusammengedrückt und darüber eine helmartige Frisur mit vielen Federverzierungen und sonstigen, goldenen Ornamenten versehen. Das Antlitz wird rötlich-weiß gepudert, die Augenbrauen rasiert und die Lippen scharlachrot geschminkt. Ein riesiger Mantel, ein schirmartiger Hut — oder zuweilen ein roter, undurchsichtiger Schleier — dienen als fernere Ausstattungsstücke für die schlitzäugige Tochter des Himmels. In dieser Verfassung wird sie in eine reich vergoldete und verzierte Sänfte gehoben und in ein Zimmer getragen, das hinter ihr verschlossen wird. Den Schlüssel erhält ein naher Anverwandter des Bräutigams, der seine Freunde und eine Musikkapelle entsendet, um seine Zukünftige in seine Behausung abzuholen. Der Brautzug unterscheidet sich selbstverständlich ganz nach dem Reichtume und der Stellung der Beteiligten. Ein vornehmer Chinese entfaltet da einen wahrhaft fürstlichen Glanz. Voran schreiten die Banner-, Fackel- Laternen- und Schirmträger, dann kommen Träger mit Schüsseln voll Süßigkeiten und Blumen und die Musiker. Ein geröstetes Schwein wird oft auch hinter der Braut auf einer riesigen mit silbernem Papier ausgelegten Schüssel hergetragen, um anzudeuten, daß sie nie Hunger leiden möge. Am Hause des Gatten empfängt die neue Frau eine Raketensalve, während Priester und ihre Helfershelfer angestellt sind, denen obliegt, böse Geister von dem Heime des Paares zu vertreiben. Sobald die Braut in das Ehezimmer geführt ist, steht es dem Manne frei, die Hülle von seiner jungen Gemahlin zu entfernen, der er dann zum erstenmale ins Antlitz schaut. Die Festlichkeiten werden am folgenden Tage fortgesetzt, wo die Anbetung der Ahnen die Hauptrolle spielt.

Landesbibliothek Oldenburg

Vermischtes.

Der Zustand der bei der Explosion auf dem Torpedoboot „S. 98“ schwer verwundeten Mannschaften hat sich dem Gutachten der Aerzte zufolge gebessert. Eine Lebensgefahr ist ausgeschlossen, es wird völlige Genesung erhofft. — Im Schlachtensee bei Berlin ertränkte sich die Frau des in Schöneberg wohnhaften Fabrikbesitzers Brandau mit ihren beiden jüngsten Kindern. — Am Mittwoch gerieten vier Reservisten des Bonner Infanterie-Regiments, die nachmittags eine Spazierfahrt unternommen und dabei dem Alkohol zu sehr zugesprochen hatten, am Hofe, gegenüber der Universität, miteinander Streit. Einer der Reservisten stach seinen Kameraden Küpper in die Kniekehle und durchschnitt ihm dabei die Hauptschlagader des Beines. Trotz der sofortigen Hilfe herbeieilender Aerzte starb der Gestochene nach Verlauf einer halben Stunde. — Ein Falschmünzer wurde in Mainz verhaftet; in seiner Wohnung fand man viele Falsifikate und Werkzeuge zur Herstellung von Geldstücken. — In dem Befinden der bei dem Einsturz in Schönefeld bei Leipzig schwer verletzten Arbeiter ist eine erhebliche Verschlechterung eingetreten. Die Verletzungen haben zum Teil schwere innere Komplikationen zur Folge gehabt. Die gerichtliche Untersuchung an der Unfallstelle ist noch nicht abgeschlossen. — Der 18jährige Lehrling Machenbach aus Höhscheid begab sich am Mittwoch auf die Müngstener Brücke in Solingen und stürzte sich von der gewaltigen Höhe herab in die Wupper. Er war natürlich sofort eine Leiche. — Bei einem Angriff auf einen Schutzmann erschossen wurde ein Soldat in der Nähe von München. Der Soldat ging mit einem Mädchen auf einer Wiese außerhalb der Stadt umher und schoß aus Mutwillen einen Revolver ab. Als darauf ein Schutzmann herbeieilte, feuerte der Soldat auch auf diesen. Nun gab der Schutzmann ebenfalls zwei Schüsse ab, von denen einer den Soldaten in den Kopf, der andere in das Herz traf. Das Mädchen ergriff die Flucht und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. — Am Donnerstag Mittag 12 Uhr 15 Minuten entgleisten nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof Bockenheim bei Frankfurt aus bisher noch nicht festgestellten Ursachen von dem Schnellzuge 45 die drei letzten Wagen, ein Personenwagen und zwei Packwagen. Verletzt wurde niemand. Die entgleisten Wagen erlitten größere Beschädigungen. — In Biel brachen zwei Metzgerburschen ins Schlachthaus ein, nahmen die Schlachtmaschine und töteten sich damit. Die Gründe des Selbstmordes sind noch unbekannt. — Bei Kjöge auf Seeland wurde Gold gefunden. Ein Professor der Mineralogie hat die Funde untersucht und für echt erklärt. — In der Pulverfabrik zu Casteau Belgien ist durch eine Schlagentzündung die Pulverkammer teilweise zerstört worden. Zwei Arbeiterinnen von 16 und 18 Jahren kamen dabei ums Leben. Man fand die verstümmelten Leichname 50m von der Unglücksstätte. Die Ursache der Entzündung ist noch unbekannt. — Aus dem Gefängnis in Kiew sind elf sehr wichtige politische Verbrecher ausgebrochen. Nachdem sie beim Mittagsspaziergang auf dem Gefängnishof dem Wärter eine Decke über den Kopf geworfen hatten, sind sie an einem ihnen von außen zugeworfenen Strick über die Mauer geklettert und entflohen. Bisher waren alle Nachforschungen vergeblich. Die Regierung legt großes Gewicht auf die Festnahme der Flüchtlinge. — Tolstoi hat soeben einen neuen Roman beendet, der in der Zeit um 1850 spielt und das Militärleben im Kaukasus schildert.

Das Vergessen?

Elsaß-Lothringen 1877—1900.

Roman von **Theodore Cahu** u. **Louis Forest**, aus dem Französischen von **Suzanne Bräutigam-Romane.**

[Nachdruck verboten.]

3) (Fortsetzung.)

Durch in das Eis eingerammte Pfähle war ein weiter Kreis beschrieben, welcher den Festplatz absperren und die Neugierigen abhalten sollte. Ausgespannte Seile bezeichneten die Grenze, welche die Nichtteilnehmer zu berücksichtigen hatten. Zur größeren Sicherheit bewachten zweihundert Dragoner die Fläche und verhinderten den Zutritt etwaiger ungebetener Gäste.

Um gesehen und bewundert zu werden, hatten die Offiziere das Zelt stolz auf dem äußersten Ende des Platzes aufbauen lassen. Hieran schloß sich die Bahn für die Stadtbewohner und die Nichteingeladenen, welche also das Fest in allen seinen Einzelheiten genau verfolgen konnten.

Gewöhnlich kümmerten sich die Metzer wenig um die Militärfestlichkeiten. Sie blieben gleichgültig und kühl. Die Zeitungen hatten das große Eisfest reichlich angezeigt, doch die meisten Lothringer zogen die warme Behaglichkeit ihrer Wohnungen vor. Um die Offiziere der Garnison Schlittschuh laufen zu sehen, hatten sie sich nicht stören lassen. Die Anziehungskraft des Festes war so schwach, daß sie nicht einmal auf die Neugierde der kleinen Jungen, die vor Beginn der Schule durch die Stadt schlenderten, gewirkt hatte.

Von der Esplanade aus warfen einige Vorübergehende von Zeit zu Zeit einen Blick auf die Wiese; dies waren aber nur Unteroffiziere, Kindermädchen oder deutsche Damen, die nicht eingeladen und deshalb neidisch waren.

Doch hatten sich einige metzer Familien auf dem Eise getroffen. Nicht das Fest, wohl aber die Lust am Schlittschuhlaufen verlockte etliche Eingeborene, auf die Wiese herunterzusteigen. Warum hätte man ein gesundes und stärkendes Vergnügen entbehren sollen, da die Offiziere geruht hatten, einen Teil des Platzes den Städtern zu überlassen?

Einige reiche metzer Bürger, Stockmanns, Pravels, Morcis, Derrouziers, Antoines, Remossenets hatten also beschlossen, mit ihren Kindern auf die Eisfläche neben die der Dragoner zu gehen. Man wollte ganz ruhig den Preußen ihre Freude lassen, man wollte sich garnicht um sie kümmern.

Trotzdem das Thermometer gesunken war, blieb die Temperatur angenehm. Schwache Sonnenstrahlen milderten die lebhafte, stechende Kälte in der opalschimmernden, klaren Luft.

In der Familie Stockmann hatte man schnell gegessen, damit die Mutter, ihr Sohn Leo und ihre jüngste Tochter Gretele die Mittagssonne beim Spaziergange vor dem „Türkischen Café“ genießen konnten. Der Bürgersteig lag dort so schön nach Süden, daß man ihn deswegen „die kleine Provence“ genannt hatte. Der Vater und die älteste Tochter Luise, ein hübsches Mädchen von zwanzig Jahren, gingen, die Schlittschuhe am Arm, durch die von hartgefrorenem Schnee knisternden und glitzernden Straßen bis an die Mosel. Als sie auf der Eiswiese ankamen, schlug es von der Kathedrale gerade ein Uhr.

„Es geht an,“ murmelte Michel Stockmann, „wir haben noch einige Zeit vor uns bis zur Ankunft der „Schwoben“-Offiziere.“

In der That begann das Fest erst um zwei Uhr, und die Soldaten waren noch mit den letzten Vorbereitungen beschäftigt.

Ein dem Stabe angehörender junger Leutnant, dessen Augen hinter einem goldenen Kneifer funkelten, erteilte mit trockener Stimme Befehle. Von Zeit zu Zeit ging er nach dem Büffet und erholte sich von der Arbeit, indem er einen dicken Windbeutel mit einem Bissen verschlang. Während er auf diese Weise sein Leckermaul befriedigte, steckten die Dragoner rings um das Zelt bunte Fähnlein an Piken auf. Die Nationalfarben Schwarz-Weiß-Rot, sowie die Farben der verschiedenen deutschen Staaten waren vertreten.

Die Zahl dieser Fahnen wechselte je nach der Bedeutung des Herzogtums oder Königreichs. Schwarz und Weiß, die preußischen Farben, waren vorherrschend; darauf bemerkte man die weiß und hellblaue Flagge Bayerns, die grün-weiße sächsische, die schwarz-goldene von Württemberg, die rot-gelbe von Baden, die weiß-rote von Hessen-Darmstadt, die rot-gelb-blaue von Mecklenburg-Schwerin oder von Mecklenburg-Strelitz, die schwarz-grün-gelbe von Sachsen-Weimar, die blau-rote von Oldenburg. Hier und da flatterten auch die Farben von Anhalt, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen in Dunkelgrün oder Hellblau und Gelb oder Grün und Weiß. Reuß-Greiz und Reuß-Schleiz, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe, Waldeck, Hamburg, Bremen und Lübeck hatten nur je ein Fähnlein. Elsaß-Lothringen hatte keins.

Als die Dekoration fertiggestellt war, als die Posten und Militärkapellen an Ort und Stelle standen, wischte sich der Offizier die Stirn, und da er müde war vom Windbeutel-Essen, begann er, ein Paket Basler Leckerlis in Angriff zu nehmen.

•

Michel und Luise Stockmann schwebten voller Lust auf dem Eise dahin. Sie hatten mit einigen Freunden eine Art Wettkampf um die „Acht“ eröffnet. Einer nach dem anderen bemühte sich, mit der Spitze des einen Schlittschuhes die Windungen der schwierigen Zahl in das Eis einzuschreiben. Bisweilen wurde das Spiel unterbrochen, und man sah sich über die Seilgrenze hinüber die deutschen Offiziere an.

Die lamen in Gruppen von fünf oder sechs an. Die Knöpfe der langen Mäntel blinkten, und die Schlittschuhe, die sie an einem Riemen befestigt über dem Arme trugen, glitzerten in der Sonne. Von der Wiese aus sah man schon von weitem, wie sie die zur Mosel führende Treppe hinunterstiegen und in gleichmäßigem Schritt näher kamen. Die Damen, die kleinen Mädchen und die Schüler des Gymnasiums, letztere an ihren bunten Mützen kenntlich, und mit Troddeln an den Stulpenstiefeln, folgten den rasch dahinschreitenden Männern.

Auf dem Eise begann man nun, sich gegenseitig vorzustellen und zu begrüßen. Aus Diedenhofen und St. Avold waren Scharen von Offizieren gekommen. — Die Frauen machten steife Verbeugungen. Ihr höfliches Lächeln erschien gezwungen und unschön. Sie trugen französische Mäntel aus dem metzer Geschäft „Zur Stadt Paris“, in denen sie sich aufs feinste gekleidet glaubten, obgleich die fremde Art ihnen keineswegs gut stand. Es war zu komisch, wie die Kinder beim „Knix“ Kniebeugungen machten, um sofort wieder in die Höhe zu schnellen. Die Offiziere hielten die Hand minutenlang an der Mütze und bogen sich bei der Begrüßung halb entzwei. Ein braunschweiger Husar, der auf Urlaub war, neigte sich fast bis zur Erde. Er trug den kurzen, kaum bis zu den Hüften reichenden Dolman und hatte trotz der Kälte keinen Mantel an. Die gelben Streifen seiner Uniform liefen von den Hosennähten bis auf den Rücken und ließen, wenn das Beinkleid gespannt wurde, einen gewissen Körperteil hervortreten.

Michel Stockmann und Maxime Prevel, die nicht weit davon standen, sahen sich an, wenn der Offizier sich verneigte, und fingen an zu lachen, ohne ein Wort zu sagen. Die beiden Elsaß-Lothringer dachten dasselbe:

„Was für einen famosen Fußtritt könnte man da hinein geben!“

Bald gab es auf dem Eise, inmitten der verschiedenen Uniformen, ein allgemeines Durcheinander. Durch die Unterhaltungen hörte man das Wort „Oberst“ schwirren, und das Flüstern wurde beinahe zur Stille.

Der Oberst der 33. Dragoner erschien, um das Fest zu eröffnen.

Für den Empfang des Chefs nahmen alle Offiziere eine dienstliche Haltung an, und selbst die Damen zeigten die Miene der militärischen Unterwürfigkeit, jenen Ausdruck, in dem sich Servilität und Neid mischen, Ehrfurcht und Ironie, und bei dem man nie sicher wissen kann, welches Gefühl das eigentlich vorherrschende ist.

Der Oberst von Mäuselwitz hatte für diese festliche Gelegenheit seinen Kameraden von den St. Avolder Ulanen, den Oberst von Hellwegh, eingeladen. Die beiden höheren Offiziere hatten ein zahlreiches Gefolge.

Der Rittmeister Eisner von Espenhain trug stramm die Uniform der Ulanen mit dem Brustlatz, und, inmitten anderer Schwadronschefs, bemerkte man Möbius von Kirtzsch von den 33. Dragonern, den Major von Oldenbüttel-Gnarrenburg und die Rittmeister Baron von Ahausen und von Lurchheim vom 1. hannoverschen Dragoner-Regiment.

Als der Oberst der 33. Dragoner das Eis betrat, spielte eine Musikkapelle die Ouvertüre zum „Trompeter von Säckingen“.

Der Oberst begab sich unter das Zelt, und die einen Augenblick unterbrochenen Begrüßungen begannen von neuem. Der Oberst von Hellwegh wurde den Damen vorgestellt. — Darauf reichte der Oberst von Mäuselwitz einer großen Dame mit rotem Gesicht, der Frau des Majors von Kautzenbach, seinen Arm und führte sie zu dem Büffet.

Hinter ihnen bildete sich eine Art Gefolge, das sich dann bald um das Büffet herum in Gruppen auflöste.

Die Burschen brachten Bier, Champagner, Milchkaffee. Sie entkorkten einige lange Flaschen alten Niersteiner. Der Champagner trug auf vergoldeten Schildern die Inschrift: „Veuve Clicotte, extra-dry, première cuvée, Epernay“ und kam aus einer ersten französischen Fabrik. Auf buntgeblümten Tellern breiteten sich die aus schwerem Teig hergestellten Backwaren eines eingewanderten Konditors aus. Ursprünglich hatte er einen Krämerladen geleitet, bis ihm der Einfall kam, den lothringischen Kuchen- und Pastetenbäckern Konkurrenz zu machen. Die Frau Oberst von Mäuselwitz gebärdete sich jedoch gern als Feinschmeckerin.

Den hausbackenen Erzeugnissen der deutschen Konditorei gegenüber spielte sie sich gern mit ihrem „französischen“ Geschmack auf, und so hatte sie auch hier für Kuchen und für feineres Gebäck aus der altbewährten metzer Konditorei Collignon gesorgt.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel- und Rätselecke.

Bilderrätsel.

Scherzrätsel.

Wie applaudiert man dem Tenor,
Bringt er das Erste hoch hervor.
Das Zweite kommt auf 1—2—3—
Leicht ists zu raten, was es sei.
Bedenke auch, es zeigt sich dir
Stets voll und ganz im Jagdrevier.
Das Erst' und Zweite — sonderbar! —
Paßt nitt zusammen, das ist klar!
Siehst du es an, scheints sinnlos nur.
Was bringt dich auf des Rätsels Spur?
O laß dich vom Gehör nur leiten
Dann hast die Lösung du beizeiten.
Dann weißt du gleich, was sanft und mild
Um Blumen spielt in dem Gefild.

Silbenrätsel.

bers, de, di, e, e, e, el, hi, i, is, kw, li, li, ma, mi, mo, nei, ot, ta, wal.

Aus vorstehenden 20 Silben sind 6 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. weiblicher Vorname; 2. altbiblischer Name; 3. Teil der kirchlichen Zeremonie; 4. Stadt in Brandenburg; 5. Gouvernement in Westrußland; 6. Geisteskranker. Sind die richtigen Wörter gefunden, ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben im Zusammenhang gelesen ein bekanntes Sprichwort.

Telegraphenrätsel.

. . — — — —	Berg in Schlesien.
— . . . —	Gefäß.
— . — . .	Teil der Erde.
— — . . —	Auszeichnung.
— . . . —	Behälter.
— . . .	Deutscher Fluß.
— . . . — .	Empfindung.
— . . .	Nutzpflanze.
. . . — —	Fanggerät.

Statt der Striche und Punkte sind passende Buchstaben zu setzen, so daß Wörter von der beigefügten Bedeutung entstehen. Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die auf die Punkte fallenden Buchstaben im Zusammenhang gelesen ein Sprichwort.

Geheimschrift.

Newn ie ren uta dens at deng büt,
Rud run ine nie iz egs al reft bliet:
Erd ut deng rimd rev feg nes,
Asd al reft rimd eg fem nes.

Anagramm.

Amsel — Borneo — Ebro — Eris — Mais — Notar — Reich — Reifen — Tapir.

Von jedem der vorstehenden Wörter ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Hauptwort zu bilden. Werden die neuen Wörter nach ihrer Bedeutung wie folgt geordnet, so ergeben die Anfangsbuchstaben einen Gelehrtentitel.

1. Seeräuber. 2. Freude der Frauen. 3. Amtskleid. 4. Vielersehnte Erholungszeit. 5. Männlicher Vorname. 6. Land in Asien. 7. Weiblicher Vorname. 8. Märchengestalt. 9. Nahrungsmittel.

Auflösung der Rätsel in Nr. 203 d. Bl.:

Des Bilderrätsels: Erntefeste.
Des Rätsels: Der Buchstabe „R“.
Des Wortquadrats:

Hund	Ulan	Nase	Droz
Ufer	Fest	Eris	Reim
Nero	Ebro	Rest	Ober
Droz	Roma	Oder	Zahl

Der Charade: Beileid.
Des Zahlenrätsels: Brachmonat. (Bach, Roman, Acht, Marmor, Hamm, Baron, Ornat, Brot.)
Des delphischen Spruchs: Nadler, Adler.
Des Vexierbildes: Der Hauptmann steckt verkehrt zwischen dem General und dem Baume links.

Denksprüche.

Die Zeit ist schnell, noch schneller ist das Schicksal.
Wer zeig des einen Tages Glück versäumt,
Er holt's nicht ein, und wenn ihn Blitze trügen.
Theodor Körner.

•

Wer hat das Recht, die Menschen aus altgeheiligter Heimat hinwegzuführen? Nur wer die Macht besitzt, sie zu einer neuen Heimat hinzuleiten.
H. St. Chamberlain.

•

Wer eine Zeit lang Skandal erregt,
Glaube nicht, daß er die Welt bewegt.
v. Sallet.

Landesbibliothek Oldenburg

Bohnenmühlen
Bohnenmesser,
Taschenmesser,
Rasiermesser,
Tischmesser u.
Gabeln,
Scheren
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Gustav Zimmer,
Langestraße 50.

Ministeriell genehmigte
Darmstädter
Schlossfreiheitslotterie
beste Gewinnaussichten.
Abzugsfreie Gewinnauszahlung
Mögliche Höchstgewinnne
in baarem Gelde **250,000, 200,000, 100,000** Mark.
Schnelle Entscheidung in nur 2 Classen. I. Classe 14. Aug. II. Classe 18.—22. Sept. 1902.
Es kosten

Klassenloose		Vollloose	
1/10	3 Mk.	1/10	6 Mk.
1/5	6 „	1/5	12 „
1/2	15 „	1/2	30 „
1/1	30 „	1/1	60 „

Nur 250001 Loose. — Nur 250001 Loose.

Wenn Vollloose in 1. Klasse gewinnen, so wird der vorausgezahlte Preis 2. Klasse mit dem Gewinn wieder herausgezahlt.
Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg., bei gewünschter Zusendung der Loose als Einschreibesendung weitere 20 Pfg. zu jeder Klasse miteinzusenden. Bei Vollloosen sind nur einmalig 30 bezw. 50 Pfg. einzusenden.
Loose sind zu beziehen, auch gegen Nachnahme, von:
Wilhelm Grodhaus,
Haupt-Collectur
Oldenburg i. O., Langestr. 45.

Antike Uhren,
Antike Schränke,
Antike Stühle,
Antikes Porzellan etc.
kauft
Albert Roiffes, Osnabrück.

Ratgeber
für Braut- und Eheleute mit Abbild. von **Dr. Becker, Preis nur 1 Mk.**
Per Nachnahme 1.20 Mk.

Buch über die Ehe
mit 39 Abbild. von Dr. **Retau,** anstatt **2.50** nur **1.50,** pr. Nachnahme **1.70** Mk.
J. Kantorowicz, Berlin C. 79,
Rosenthalerstr. 10.

Photographie.
12 Vis. u. 1 Kab. 4.50 Mk. Bei Bestellung von 40×50 gratis.
Probebild bei jeder Bestellung nicht kon. nehme retour.
A. Neumann,
Achternstr. 2.

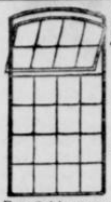
Schön- u. Schnell-
Schreib-Unterricht.
Beginn jederz. Sich. Erf.
Prob. z. Anf. **Schülerkurse. Monatskurse f. Auswärt.**
W. Riemann, Ziegelhofstr.

Technikum Eutin.
Maschinenbau. Hoch- und Tiefbau.
Specialkurse zur Verkürzung der Schulzeit. Prospekte gratis.

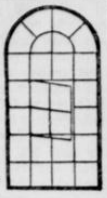
Dame mit größerem Vermögen heiratet strebsamen Herrn.
Offert. erbet. **„Reform" Berlin 14.**

Billige Topfblumen
besonders: Fuchsien, Heliotrop, Geranium, Schiefblätter, Blütenbegonien, Gloxinien, Primeln, Farrne u. sonst. Blattpflanzen,
p. Stück **30, 40, 50 Pfg.,**
empfiehlt
W. H. Kraatz, Rastede,
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Fleischfutter für Hunde,
haltbar und schmackhaft: Fleischpreßkuchen ℳ 12 per 50 kg ab Bbg. g. N. versendet **Rudhart's Hundekuchenfabrik, Bamberg.**



Aktiengesellschaft Isselburger Hütte
vormals **Johann Nering Bögel & Cie.**
zu **Isselburg** am Niederrhein
Eisengiesserei, Maschinenfabrik, Emaillirwerk u. Messinggiesserei
Aeltestes Werk in der Anfertigung von gusseisernen Fenstern.



Gegründet 1795.

Ueber 600 Arbeiter.

Empfiehlt **gusseis. Fenster als besondere Specialität** nach einem über 16,000 Fenstersorten zählenden **Modellinventar.** Anfertigung nach jedem Maß und jeder Zeichnung ohne Berechnung von Modellkosten. — Auf Wunsch fracht- u. bruchfreie Lieferung nächstgelegener Eisenbahnstation.
Preis des Fenster-Kataloges 3 Mark, falls kein Auftrag erfolgt.

Empfiehlt ferner
Stalleinrichtungen
für Pferde-, Kuh- und Schweineställe von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. — Projekte werden auf Wunsch kostenlos ausgearbeitet, hunderte von bereits ausgeführten Ställen dienen als Referenz.

Sämtliche Bauartikel, als **Wendeltreppen, Freitreppen, Façaden** für Geschäftshäuser, **Balkone, Gitter, Säulen, Dachrinnen,** ferner **sämtliche Handelsgusswaren,** rohe und emaill. Poterie etc., worüber Musterbücher auf Wunsch verabfolgt werden.

Gebrüder Bell, Gräfrath 519 b. Solingen. Zeltestes Fabrikversandhaus am Platze, gegründet 1876.
14 Tage zur Probe mit 5 Jahren Garantie versenden wir franco Nahrmesser No. 64, genau wie Zeichnung, aus Silberstahl, fein hohlgeschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Hornheft, mit hollerter, imitirter Goldeinlage und Stuis, damit sich Jeder (ohne Risiko) von der Güte und Qualität überzeugen kann. Besteller verpflichtet sich, in angegebener Zeit das Messer retour oder den Betrag von **nur Mark 2.00** einzusenden. — Wünschen nicht entsprechen, so verlange man neuesten **Hauptkatalog** für das Jahr 1902 ganz umsonst und portofrei ohne Kaufzwang. Derselbe enthält große Auswahl in Nahrmessern, Rahrutensilien, Haarmaschinen, Taschen-, Tafelmessern u. Gabeln, Tonnen-, Haar- und Bartabrscheeren, Reben- oder Gartenscheeren, Tenten, Gartnermessern, Brod-, Schlacht-, Gemüse-, Haar- und Wiegemessern, Uhren, Ohren- und Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken Fernrohren, Feldstechern, Schutz- und Stichwaffen, Musikinstrumenten und sonst. Schmuck- und Handelungsartikeln 2c. 2c.
Mit beliebigem Namen in Goldschrift versehen **10 Pfg.** mehr.
Von aufgeführtem Rasirmesser wurden von uns ca. **40,000 Stück** in kurzer Zeit versandt.
Mehr wie ein Stück versenden nur gegen Nachnahme. — Bitten genau auf unsere Firma zu achten.

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**
offenen Füßen, eiternden Wunden 2c.) hat sich das **Seil'sche Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Tee, Einreibungspulver (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **ächt nur allein** zu beziehen durch **Seil'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.). Seil's Universal-Heilsalbe, Tee u. Einreibungspulver sind gesetzl. geschützt.

Tapeten-Specialgeschäft
J. Rust, Mottenstr. 7a.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
J. Rust, Tapezier.

Kaffee-Abschlag
nur in Holland!
Holländ.-Kompagnie
für Java-Kaffee-Export,
Maastricht F 307 (Holland),
versend. **Postkolli** von **10 Pfd.** echten, **garantiert** feinsten, **frisch gebrannten Holländisch. Java-Kaffee** geg. Nachnahme von **Mk. 9 verzollt franko** ins Haus.
NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens Mk. 1.40 per Pfund.

Garantiert reinwollene
Damenkleiderstoffe
(Neuheiten) Herrenanzugstoffe
nur bessere Qualitäten, in Farbe und Material, das Beste vom Guten empfiehlt in großartiger Auswahl. Muster-Kollektion sofort zu Diensten.
Friedr. Gropp,
Versandgeschäft, Darmstadt

Reiche Heirat vermitt. Bureau **Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 Pfg.

Hilfe * g. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Fichtestr. 33.

Sehr preiswertes herrschaftliches Gut,
nahe Bahnstat., Stadt und Ostseebad, in waldreich., landschaftl. **schönst. Gegend östl. Holsteins** beleg., isoliert, arrondiert ca. **436 Morgen sehr fruchtb. mild. Weizenboden** inkl. ca. 100 Mg. pr. Wiesen- und Dauerweiden, 8 Mg. Wald, **vorzügl. Jagd, sehr gute Gbde., Herrnhs., 12 moderne Zim. 2c.,** 9 Pfde., 42 pr. Milchkühe, 10 Jungvieh, ca. 50 div. Schweine, Federvieh, sämtl. Maschinen der Neuzeit u. **eigene Meierei** vorhand., habe m. kompl. leb. u. tot. Invent. u. d. diesj. reichhalt. Ernte sehr preisw. für 220,000 ℳ m. 1/3 Anzl. Rest fest zu verkaufen.
F. Krause, Hamburg, Graskeller 16, II.

Wie neu wird jeder **mit Bechtels Salmiakgallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrät. in Pack. zu 40 ₰ bei **H. Fischer**

Die Central-Genossenschaft oldenb. landwirtsch. Konsumvereine schreibt in ihrem Preis-Verzeichnis über

Itzehoer Muschelkalkmergel:

Die Anwendung dieses Mergels ist ganz besonders zu empfehlen, er enthält 95—98% kohlens. Kalk und ist ff. gemahlen, also leicht ausstreubar. Infolge seiner Feinheit kann er gleichmäßig auf dem Acker verteilt werden und vermischt er sich innig mit dem Boden; an vielen Stellen wird er als Ersatz für Kalk, der ja recht hoch im Preise ist, gut verwendet werden können, besonders für leichteren Boden, umsomehr, als das lästige Löschen hier in Wegfall kommt.

Jever. Habben & Wiggers.
Lieferung in gedeckten Waggons direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.

Hilfe geg. Blutstock. **Hagen, Hamburg,** Pinneb. Weg 15

Oldenburg. Blaue Dachziegel von mein. Ziegelei i. Hude halte bestens empf. Lieferg. nach jed. Bahnstation.
Fr. Willms, Haareneschstr. 25.

Pension für jg. Mädchen in **Landpfarrei Thüringens.** Erholung, Haush., Unterr., Musik; wissenschaftl. Lehrerin im Hause; Wald, gesunde Wohnung; Empfehlgn. **H. Buhler,** Pastor, **Landgrafroda** b. Allstedt.

Ein sehr gut erhaltener, stehender, 3 PS.
Deutzer Gasmotor,
sowie ein sehr gut erhaltener, stehender, 1 PS.
Körtingscher Gasmotor
billig zu verkaufen.
Beide Motore sind noch im Betrieb zu besehen.
W. Schulze, Bremen,
Bornstraße 38a.

Trächtige Sau
zu verk., Ende Sept. ferkelnd.
Großenmeer. A. Eggerking.

Detektiv
Bureau „Fides", Berlin, Potsdamerstraße 116, besorgt gewissenhaft. **Auskünfte** über Privatpersonen, insbes. das Vorleben betr. Ferner Ermittel., Beobacht., Einzieh. dubioser Ford., sowie alle Vertrauensangel. Gewiegte Detektivs. Glänzende Erfolge und Anerkenn. Jurist. Ltg.: Dr. jur. **von Kirchbach,** Königl. Landgerichtsrat a. D. Prosp. g. 10 ₰ Porto

---

Ein an bester Lage **Jevers** belegenes
Geschäftshaus,
geräumig und im besten baulichen Zustande, in welchem seit 10 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** mit Erfolg betrieben, ist zum 1. Mai 1903 zu vermieten oder zu verkaufen. 1/4 des Kaufpreises kann darin stehen bleiben.
Offerten **Nr. 100 postlagernd Jever.**

Ein Käufer gesucht für
billiges Wirtschafts-Grundstück
in
Wilhelmshaven.
Offerten unter **U. 9875** an die Annonc.-Exped. von **Wilh. Scheller, Bremen.**

Für die **Einmachezeit** empfehle ich in allen Größen:
Einmachgläser mit und ohne Verschluß
Geleegläser,
Einmachtöpfe
in braun u. grau Steingut.
Georg Stöver,
Langestraße 75.

Lokomobilen
und **Dampfdreschmaschinen, Torfpressen** für Preßtorf-Fabrikation, **Ziegelei-Einrichtungen,** komplette **Pumpwerke,** neu oder gebraucht, empfiehlt zur sofortigen Lieferung ab Lager kauf- oder mietweise
Ernst Halbach,
Leer (Ostfriesland) und **Dortmund.**
General-Vertreter
der Firma Heinr. Lanz, Mannheim.

Eheleute?
Tausende **verdanken** mir ihren **Wohlstand.** Preisliste **verschl.** 10 Pfg. **franko. Special-Gummi-Waren-Versand-Haus**
Rich. Freisleben,
Dresden I, Postplatz 1.

Einen Posten feiner deutscher
Fahrräder
verkaufe umständehalber mit voller Garantie zu ℳ **125.**
Fr. Hinrichs,
Hankhausen b. Rastede.

Landesbibliothek Oldenburg

Billards
Zug-Jalousien
Rollläden
Roll-Schutzwände
Schattendecken
Holzrouleaux.
Anerkannt tadelloses Fabrikat.
Permanente Ausstellung
in Billards und Billard-Utensilien.
Kataloge und Kostenanschläge kostenfrei.

Westfälische Billard- u. Jalousien-Fabrik
Franz Nüsing, Münster i. W. — Fernruf 340.

J. A. H. Ness junr.,
Käse-Engroslager,
Oldenburg i. Gr.,
ältestes u. grösstes Geschäft dieser Branche hier am Platze,
Lager und Kontor: Ziegelhofstr. 78a, Fernsprecher 147,
empfiehlt
sämtliche Sorten Käse,
Specialität:
Holsteiner Käse.
Preisliste auf Wunsch gratis.

Als bestgeeignetstes Düngemittel zur Erzielung grosser Ernteerträge, sowie zur Verbesserung der Qualität der Feldfrüchte, empfehlen wir:
Damaraland-Guano
aus unserer Deutsch-Südwest-Afrikanischen Kolonie, den wir unter Garantie für Original-Ware — also Vogelmist — in den Handel bringen. Offerte und ausführliche Broschüre stehen gern zu Diensten.
Merck'sche Guano- & Phosphat-Werke A.-G., Harburg a. Elbe.

Torfwerk Klein-Scharrel.
Maschinen- u. Grabetorf
empfehlen in bekannter vorzüglicher Qualität
Dittmer & Kyritz,
Kontor: Heiligengeistwall 5, Eingang Mottenstr. Fernsprecher 50.

Die landwirtschaftl. Winterschule Delmenhorst
beginnt ihr IX. Schuljahr am **3. Novbr. d. J.**, morg. 10 Uhr (Schluss des Unterrichts Ende März 1903). Zur Ergänzung des Unterrichts finden zahlreiche Lehrausflüge nach Wirtschaften auf den verschiedensten Bodenarten statt (das Amt Delmenhorst hat Geest-, Moor- und Marschboden). Die Schule verfügt über eine reiche Lehrmittelsammlung und gute Lehrkräfte. Delmenhorst hat vorzügliche Bahnverbindung nach allen Richtungen. Gute Verpflegung im Orte!
Jahresberichte und jede Auskunft durch den unterzeichneten Schulvorsteher, welcher auch die Anmeldungen entgegennimmt.
Lehmkuhl

Deseniss & Jacobi, Aktiengesellschaft, Hamburg,
etabliert 1867.
Artesische Brunnen. Pumpen
für Hand-, Kraft- und Dampfbetrieb.
Preßluft-Pumpen D. R.-P.
Seit Beginn unserer Thätigkeit betreiben wir als Specialität die Anlage von
Wasserversorgungen
im Großen für Industrielle, Landwirte, Gemeinden, Behörden etc.
Ueber 1350 Anlagen ausgeführt, darunter die tiefsten und reichsten artesischen Brunnen.
10 Medaillen und Diplome. Erste Referenzen. Prospekte gratis.

Gegründet — 1876.
Schutz-Marke
Schloss-Brunnen Gerolstein
Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle.
— Tafelgetränk I. Ranges. — Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nirenleiden. — Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederlage: **H. Klostermann, Oldenburg,** kl. Bahnhofstr. 1.
Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Zu verkaufen ein 4jähriges **Pferd,** Litauer, zugfest u. fromm.
Zu besehen und Auskunft bei
Ww. Paradies,
Osternburg, Bremer Chaussee 9.

Zu verk. eine f. neue **Ladeneinrichtung** billig. Bremerstr. 2a.

Bauplätze
an der Nebenstraße sind umständehalber **billig** zu verkaufen.
Näheres durch
E. Memmen, Aukt.

Prima Stahl-Pflüge, Eggen etc.
der **Akt.-Ges. H. F. Eckert, Berlin,**
empfiehlt
der Bezirksvertreter
B. LOHE, Oldenburg, Georgstr. 9.

Abgesiebte Torfkohlen:
Grude,
billigstes u. reinlichstes Brennmaterial für Oefen u. Herde jeder Konstruktion, offeriert
Johannes Free.

Herabgesetzte Preise

auf die noch vorrätigen **Kinderwagen, Sitzwagen u. Sportwagen.** Ebenfalls billigst. **Verandamöbel u. Reisekörbe,** sowie alle nur mögl. Körbe und Korbwaren.
Fr. Lehmann, Korbm., **Gaststr. 10**
Größtes Geschäft dieser Art i. Großhzt.

Torf.
Wer jetzt seinen ungefähren Jahresbedarf auf Abruf bestellt, erhält jederzeit, auch im Winter, schw. trock. Torf nach Probe zu Sommerpreisen (per Doppelfuder 10 Mk. fr. vors Haus) geliefert. Bedingung ist nur, daß auch jetzt od. bald etwas abgenommen wird.
Joh. Wiemken,
Huntestraße 2.

Jeder lesen! — Weltberühmt! — Streng reell!
Polardaunen
(Gesetzlich geschützt.) Nur **3 Mark** per Pfund.
Spezialität ersten Ranges! Uebertrifft an dauernder Füllkraft, Weichheit u. Haltbarkeit alle and. Sorten Daunen zu gleichen Preisen! In Farbe h. Eiderdaunen ähnlich! Garantiert neu! Beste Reinigung! Vollständig gebrauchsfertig! Für bürgerl. u. feinste Ausstattungen, ebenso f. Hotel- u. Anstalts-Einrichtungen ganz vorzügl. geeignet! Jedes beliebige Quantum portofrei geg. Nachn.! Zurücknahme auf unsr. Kosten!
Pecher & Co. Herford D № 1794 in Westfalen.
Proben u. Preislisten auch üb. Federn, Bettstoffe u. fertige Betten kostenfrei.

H. Fehrmann,
Bremen,
Sögestrasse 7.

Anfertigung von künstlichen Gliedern, Geradehaltern, Geradehalter-Korsetts, Beinmaschinen, Bruchbändern, Leibbinden, Stelzfüssen.
— Lager —
in sämtlichen **Artikeln** zur **Krankenpflege.**

Vorzüglicher Herbstdünger
ist **Bremer Poudrette.** Von den hervorragendsten Landwirten warm empfohlen.
Max Wiede & Co., Bremen 4a.
Drucksachen frei.

Zu kaufen gesucht **1 Papageibauer** für alt. Off. u. **J. 100** postl. Hude.

Grossherzogl. Baugewerk- u. Maschinenbauschule zu Varel a. d. Jade.
Programme und nähere Auskunft durch den Direktor **H. Tiesener.**

✱ ✱ Jahresabsatz weit über eine Million Centner! ✱ ✱
Melasse-Torfmehlfutter,
D. R.-Pat. Nr. 79,932,
bestes u. billigstes Futtermittel für **intensive Zuckerfütterung,** ca. **40 pCt. Zucker. Einzig haltbares** und **einzig bekömmliches Melassefutter** zum Selbstvermischen mit beliebigen Futtermitteln. Hervorragendes **Sanitätsfutter** für alle Tiere. In der „Anleitung zur Fütterung der Dienstpferde" **vom Kgl. Preuß. Kriegsministerium** empfohlen.
Durch exakte Versuche **in der Praxis** wie von **ersten wissenschaftlichen Autoritäten,** speciell vom **Chemischen Laboratorium des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie** unter Leitung **Prof. Herzfelds,** sind **alle Angriffe,** namentlich auch der des Prof. Kellner, als **grundlos** und **ungerechtfertigt widerlegt** und die großen **Vorzüge** und **Vorteile** des Melasse-Torfmehlfutters **unumstößlich** festgestellt.
Prospekte gratis und franko durch
W. Schwartz, Hannover VIII, Heinrichstr. 18.

Vertreter: N. Herzberg, Oldenburg i. Gr., Langestr. 57 II.

Muller & Co's Margarine Ltd.
G. m. b. H.
GILDEHAUS i/Hannover,
empfiehlt ihre **HERO**-Margarine.

HERO ist in eleganter Carton-Verpackung ein Schmuckstück für jedes Schaufenster.
HERO ist hergestellt aus den edelsten und feinsten Rohmaterialien.
HERO schäumt, bräunt und duftet beim Braten wie Naturbutter.
HERO ist das Feinste für Tafel und Küche.
HERO wird stets wieder verlangt von Demjenigen, welcher erst einmal einen Versuch mit dieser ganz vorzüglichen Ware gemacht hat.
HERO wird nur fabriciert von den Holländischen Margarine-Werken MULLER & CO'S MARGARINE LTD., G. m. b. H., Gildehaus i/Hannover.
HERO ist zu haben in allen erstklassigen Delikatess- und Colonialwaren-Geschäften.

Vertreter: N. Herzberg, Oldenburg i. Gr., Langestr. 57 II.

Vor und nach der Entbindung
ist
Dr. Pfeuffers „Hämoglobin"
ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel und auch den bekannten Beschwerden vor und während des Unwohlseins entgegenwirkend. Preis Mk. 3 und Mk. 1.60. — **Ludwigs-Apotheke** zu München und in den meisten anderen Apotheken.
Man achte auf die Bezeichnung:
Dr. Pfeuffers D. Erfindung 20927 v. 10. Juni 1882.

Bester Dünger
für
Roggen, Weizen und Gerste (Herbstsaat)
ist
bekanntlich
roh gemahlener Peru-Guano
Füllhorn-Marke.
Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.
Hamburg, Emmerich a. Rh., Antwerpen, London.

Landw. Winterschule Wildeshausen.
Der **Unterricht** beginnt am **4. November.** Rechtzeitige Anmeldung dringend erwünscht. Diesjähr. landw. Fachunterricht: Ackerbaulehre. Alles nähere durch den unterzeichneten Vorsteher der Anstalt.
J. Huntemann.

„Das Buch für die Frau"
von **Emma Mosenthin,** früher Hebamme, **Berlin S. 19,** Sebastianstr. 43 über sensation. Erfind. 13 Patente, gold. Medaille, Ehrendiplom, D. R.-P. 94583, taus. Dankschreib. Zusend. verschl. 50 Pfg. Briefm. **Sämtliche hygienische Bedarfsartikel.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. K. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg